

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

22./23. August 2020 / Nr. 34

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,60 Euro, 6070

Zu wenig Ministranten: Bürgermeister hilft aus



Schon als Bub war er Ministrant. Dass Anton Kindermann das liturgische Gewand jetzt mit 68 Jahren anlegt, hat mit dem Mangel an jungen Altardienern (Foto) zu tun. **Seite 5**

Assisi: Quarantäne im Franziskuskloster

Im Mutterkloster des Ordens wurden einige Mönche positiv auf Corona getestet. Bruder Thomas Freidel, Seelsorger für die deutschsprachigen Gäste, spricht im Interview über die dortige Lage. **Seite 6**



Mit Licht und Maske durch die Nacht

Gelb, Grün, Rot und Blau: die nächtliche Lichterprozession zu Mariä Himmelfahrt an der Grotte von Maria Vesperbild gab es diesmal sicherheitshalber mit Corona-Maske. **Seite 13**



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

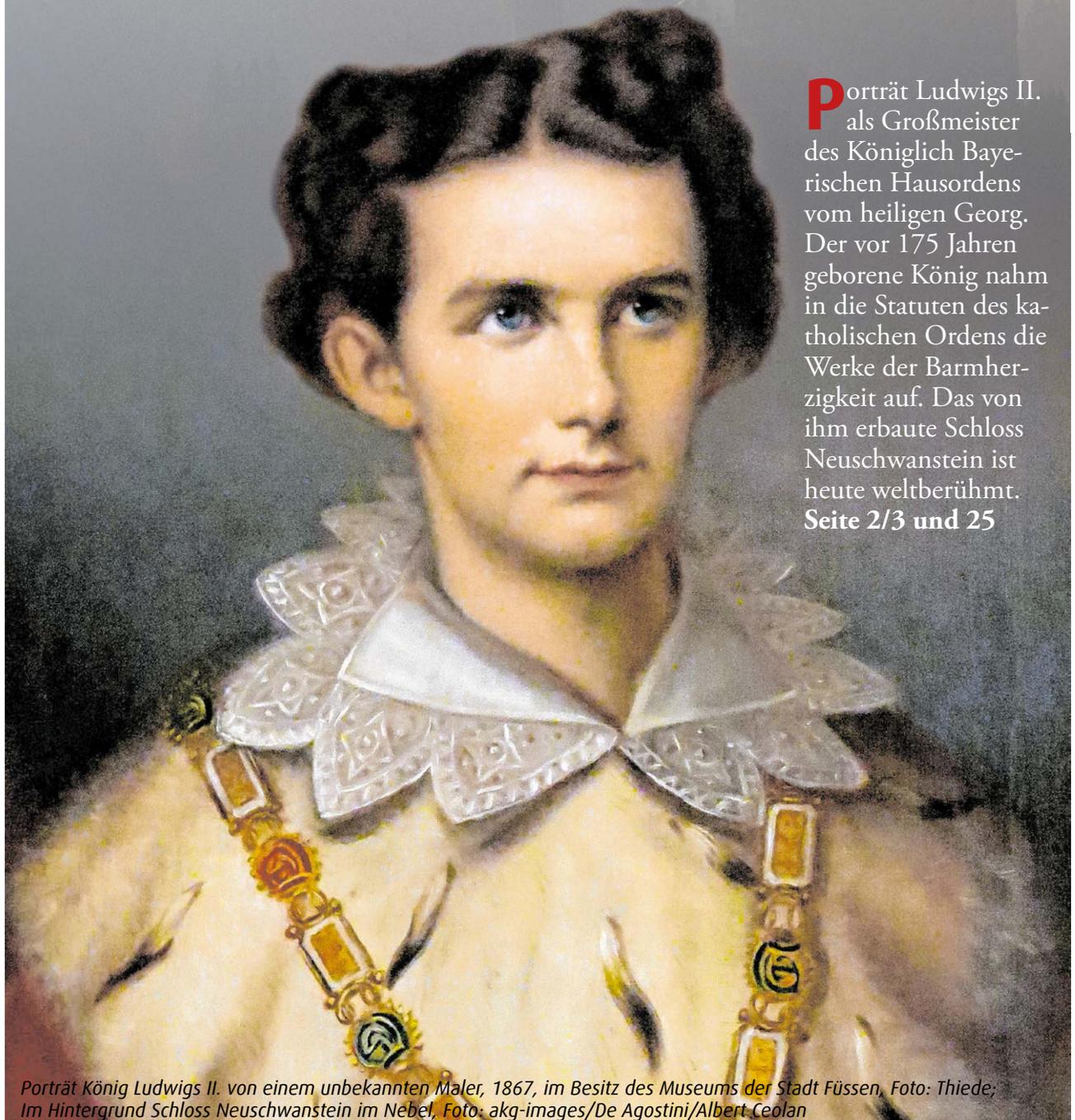
An dieser Stelle wollten wir Sie eigentlich auf eine Rubrik hinweisen, die einige vielleicht überblättern, andere begeistert wahrnehmen – den Roman. Doch zunächst eine Bitte: Das Corona-Virus hat das Land weiter fest im Griff. Steigende Infektionszahlen geben Anlass zu großer Besorgnis! Deshalb darf niemand in seiner Aufmerksamkeit nachlassen. Der Schutz vor Ansteckung ist weiter oberstes Gebot. Zum Einprägen gibt es die schöne Abkürzung „AHA“ für Abstand, Hygiene und Alltagsmaske (siehe Seite 8 und 33). Einen „Aha“-Effekt wird vielleicht der Roman auslösen, den wir ab der nächsten Ausgabe anbieten (Seite 30): Theodor Storms „Pole Poppenspäler“. Der einige Wochen dauernde Ausflug in literarische Höhen ist mit der Hoffnung verbunden, dass Sie die ungewohnte Auswahl erfreut. Theodor Storm (1817 bis 1888), ein großer Vertreter des deutschen Realismus, wohnte die meiste Zeit seines Lebens in Husum an der Nordsee. Im „Poppenspäler“ sind auch süddeutsche Elemente enthalten. Den nächsten Roman sollen dann Sie aus einem Angebot der Redaktion selbst auswählen. Bis dahin gute Unterhaltung, bleiben Sie gesund!



Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur

Fotos: Ziepf, KNA (2)

Der Märchenkönig und sein Schloss



Porträt Ludwigs II. als Großmeister des Königlich Bayerischen Hausordens vom heiligen Georg. Der vor 175 Jahren geborene König nahm in die Statuten des katholischen Ordens die Werke der Barmherzigkeit auf. Das von ihm erbaute Schloss Neuschwanstein ist heute weltberühmt. **Seite 2/3 und 25**

Porträt König Ludwigs II. von einem unbekanntem Maler, 1867, im Besitz des Museums der Stadt Füssen, Foto: Thiede; Im Hintergrund Schloss Neuschwanstein im Nebel, Foto: akg-images/De Agostini/Albert Ceolan

VOR 175 JAHREN

Geburt einer Legende

Mysteriös, modern, verschwenderisch – aber nicht verrückt: Bayernkönig Ludwig II. bewegt nach seinem rätselhaften Tod bis heute die Menschen



▲ Kein reines Phantasie-Gebilde: Die Venusgrotte in Schloss Linderhof beschäftigte bei der Umsetzung die BASF-Werke.

Foto: akg-images/Jérôme da Cunha

Der 13. Juni 1886, gegen 23 Uhr: Die Suchmannschaft hat einen Kahn organisiert und ist ein Stück auf den Starnberger See hinausgefahren. Plötzlich stößt Leonhard Huber, Verwalter von Schloss Berg, einen Schrei aus, springt ins brusthohe Wasser und umklammert einen leblosen Körper – Ludwig II.! Wenige Meter daneben treibt die Leiche des Psychiaters Bernhard von Gudden.

Dies war das tragische Ende eines zeitlebens unverstandenen Monarchen und zugleich die Geburt einer unsterblichen Legende. Der „Kini“ schenkte Bayern echte Märchenschlösser, förderte bedeutende technische Innovationen – und lässt die Nachwelt bis heute über seine Todesumstände rätseln.

41 Jahre zuvor hatte ein Salut aus 101 Kanonenschüssen Bayerns Thronfolger auf Erden begrüßt. Ludwig Otto Friedrich Wilhelm von Wittelsbach wurde am 25. August 1845 eine halbe Stunde nach Mitternacht in Nymphenburg geboren, als ältester Sohn von Kronprinz Maximilian und Marie Friederike

von Preußen. Sein Großvater und Taufpate König Ludwig I. hatte an einem 25. August zur exakt selben Stunde 59 Jahre zuvor das Licht der Welt erblickt.

Gleichzeitig steht jenes Datum für den Todestag des heiligen Ludwig IX. von Frankreich, Stammvater der Bourbonen. Auf Wunsch Ludwigs I. wurde daher der designierte Rufname Otto in Ludwig umgewandelt. Der so Benannte hatte Zeit seines Lebens eine Vorliebe für die Bourbonen und vor allem für Sonnenkönig Ludwig XIV. Als Versailles im Kleinformat war Schloss Herrenchiemsee konzipiert, mit Schlafgemach und Spiegelsaal, welche die Originale an Glanz noch übertrafen. Bedienstete wollen gesehen haben, wie der einsame König später imaginäre Tischgespräche mit seinen „Gästen“ Ludwig XIV., Ludwig XV. oder Madame Pompadour geführt haben soll.

Als Ludwig acht Monate alt war, starb seine Amme, eine Bäuerin aus Miesbach, an Hirnhautentzündung. Ludwig überlebte nur um Haarsbreite, möglicherweise aber mit

chronischen Schäden. Seine Jugend verbrachte er auf Hohenschwangau, wo sein Vater eine spätmittelalterliche Burg zur Sommerresidenz hatte ausbauen lassen. Hier errichtete Ludwig seine ersten Schlösser – aus Bauklötzen. Zu Weihnachten 1852 schenkte ihm Großvater Ludwig I. als Bausatz das Münchner Siegestor.

In Hohenschwangau ließen die romantischen Wandgemälde die Mythen um die Schwanenritter aufleben, erzählten von Turnieren, Kreuzzügen und Drachen. Ludwig träumte sich in jene Welt hinein und mag sich zeitlebens als den letzten jener Ritter gesehen haben. Der junge Schöngest mit lebhafter Phantasie liebte Literatur, verschlang biblische Geschichten ebenso wie die Werke Schillers und entwickelte eigene schauspielerische Fähigkeiten

bis hin zur Selbstinszenierung und gekonnten Verstellung.

Von seinem ersten Taschengeld 1856 kaufte Ludwig seiner Mutter ein Medaillon – doch die Preußen-



▶
Porträt des Königs, vollendet nach dessen Tod, Gabriel Schachinger 1887. Foto: Heritage Images/Fine Art Images/akg-images

prinzessin interpretierte dies als Ausdruck von Verschwendungssucht! Das Verhältnis zu den Eltern blieb erschreckend kühl und verstärkte die Einsamkeit. Nach der Thronbesteigung 1848 sah Maximilian II. seine Söhne noch seltener als zuvor und begegnete seiner Vaterrolle mit kaltem Desinteresse: Er verordnete Ludwig eine harte Erziehung, nötigte ihn zu extremer Sparsamkeit, nahm seine Gegenwart entweder nicht wahr oder behandelte ihn von oben herab.

Als Maximilian II. 1864 starb, musste der erst 18-jährige Student ohne hinreichende Vorbereitung den Thron besteigen. Drei Tage nach dem Tod des Vaters schrieb ein erschütterter und verwirrter Ludwig ein einziges Wort quer über eine ganze Tagebuchseite: „König!“ Als ob er es selbst nicht glauben könnte.

Eines wusste er aber ganz sicher: Jegliche „Knauserei“ hatte fortan aufzuhören! Als eine seiner ersten Amtshandlungen betraute Ludwig seinen Sekretär, Hofrat Franz Seraph von Pfistermeister, mit einer Spezialmission: Den Hofrat führten seine Recherchen nach Wien, an den Zürichsee und nach Stuttgart, wo er am 3. Mai 1864 eine heruntergekommene Gestalt aufspürte, die so verschuldet war, dass sie von Selbstmordgedanken geplagt wurde – ein gewisser Richard Wagner.

Mit 16 Jahren hatte Ludwig erstmals dessen Musik gehört und sich unsterblich in sie verliebt. Wagner traute seinen Ohren kaum, als Pfistermeister ihm eröffnete, der Bayernkönig bitte ihn an den Hof und begleiche seine Schulden!

Wagner als „Lola Montez“

Ludwig überschüttete den unersättlichen Komponisten mit Geld und Privilegien, zum Ärger von Bayerns Öffentlichkeit, Presse und Regierung. Man nannte Wagner spöttisch die männliche Lola Montez! Als der Komponist im Gegenzug die Entlassung führender Köpfe forderte und daraufhin das empörte Kabinett geschlossen mit Rücktritt drohte, konnte Ludwig Wagners Rauswurf aus Bayern im Dezember 1865 nicht verhindern.

In der europäischen Politik steuerte der König einen tragischen Kurs: 1866 ereilte ihn an der Seite Österreichs die bayerische Niederlage gegen Preußen, 1870/71 rutschte er in den Krieg gegen das von ihm doch eigentlich geliebte Frankreich.

Ludwig boykottierte die Siegesfeiern in Versailles. Doch als ranghöchster deutscher Fürst konnte er sich nicht davor „drücken“, den von Bismarck vorformulierten „Kaiserbrief“ an Preußenkönig Wilhelm I. zu adressieren. Im Gegenzug



▲ Diese nächtliche Schlittenfahrt des die Einsamkeit suchenden Königs malte Rudolf Wenig um 1880. Foto: akg-images/De Agostini/A. Dagli Orti



▲ Das prachtvolle Wohnzimmer auf Schloss Neuschwanstein mit dem Teppich-Gemälde „Gralswunder“ von Wilhelm Hauschild, 1880/81. Foto: akg-images

flossen über sechs Millionen Goldmark aus dem „Reptilienfonds“, wie Bismarcks schwarze Kassen hießen, in Ludwigs Privatschatulle.

Ludwig zog sich zunehmend in die Gegenwart seiner einsamen Schlösser zurück, sah sich selbst als Verkörperung des Parsifal. Oberhalb von Hohenschwangau gab es eine uralte Burgruine auf dem Schwanstein. Bereits als Kind hatte Ludwig zu ihr hochgeblickt. Nun wollte er sie wiedererstehen lassen „im echten Stil der alten deutschen Ritterburg“. 1869 wurde der Grundstein gelegt für einen Traum aus Stein, in welchem die Wartburg, maurisch-byzantinische Paläste und Wagners Phantasien verschmolzen: Neuschwanstein wurde Ludwigs Gralsburg.

Der ungeduldige König erschien oft persönlich an der Baustelle, studierte die Pläne bis ins Detail, warf sie spontan über den Haufen und reagierte bei Mängeln äußerst ungehalten. Hyacinth Holland, damals führender Historiker für mittelalterliche Dichtung, wurde beauftragt, ein innenarchitektonisches Gesamtkonzept samt prächtiger Wandgemälde und versteckter Rätsel und Geheimsymbole zu entwerfen.

Als weitsichtiger Visionär und Freund modernster Technik wollte Ludwig für seine Schlösser die neuesten technischen und archi-

tektischen Innovationen nutzen: Neuschwanstein wurde gebaut mit Dampfkränen und Lokomobilen; die Burg erhielt das erste Telefon Bayerns, einen Speisentisch mit Aufzug und eine batteriebetriebene Rufanlage für die Diener. Weitere Annehmlichkeiten waren eine „Calorifère“-Heißluftzentralheizung, fließendes (und in der Küche sogar heißes) Wasser aus einer Bergquelle und eine als Thron verkleidete Toilette mit automatischer Spülung aus gesammeltem Regenwasser.

Jahre vor Edisons Glühlampe illuminierten Kohlebogenlampen die Venusgrotte von Linderhof. Um sie mit Strom zu versorgen, bauten die Schuckert-Werke 1881 das erste Elektrizitätswerk Bayerns mit 24 Siemens-Dynamos. Um aus der rotilluminierten Venusgrotte eine Nachbildung der blauen Grotte von Capri zu machen, wünschte sich Ludwig einen speziellen, intensiven Blauton – auf der Suche danach erfand man bei BASF künstliches Indigo. Sogar Ludwigs Paradeschlitten für seine nächtlichen Exkursionen zierte ab 1875 eine Kohlefaden-Glühlampe, betrieben durch eine Batterie unter dem Sitzkissen: Das vermutlich erste beleuchtete Fahrzeug der Welt!

Die Krönung wäre die von Ludwig erträumte, dampfbetriebene Ballon-Seilbahn mit einer Pfauen-

gondel über den Alpsee geworden. Die Idee wurde ihm später als angeblicher Beweis seiner „Geisteskrankheit“ ausgelegt.

Um des Bauherrn Geldnot rancken sich Anekdoten wie die folgende: Im Winter 1885/86 soll Ludwig einige Vertraute nach Frankfurt am Main entsandt haben mit dem Geheimauftrag, in ein großes Bankhaus einzubrechen! Als sogar die Pfändung von Schlössern im Raum stand und das Kabinett gegen den eigenen König Front machte, wurde Ludwig per Ferndiagnose für „geisteskrank“ erklärt, entmündigt und in Schloss Berg festgesetzt – ein skandalöser Verstoß gegen die ärztliche Ethik!

Ludwig vermutete einen stillen Staatsstreich. In seinem letzten Brief vom 10. Juni 1886 an seinen Vetter Prinz Ludwig Ferdinand sprach er von einer „schändlichen Verschwörung“, hinter der womöglich Prinzregent Luitpold stecke; seine „angebliche Krankheit“ sei eine Rufmordkampagne.

Furcht vor Mordkomplott

Dann der 13. Juni 1886, ein Pfingstsonntag: War es Suizid, ein fehlgeschlagener Fluchtversuch oder doch Königsmord? Von suizidalen Stimmungen war bei Ludwig jedenfalls nichts zu spüren. Vielmehr schien er ein Mordkomplott gegen sich zu fürchten. Es war ein trüber Regentag; dennoch bat Ludwig Gudden zu einem Spaziergang unter vier Augen ab 18.45 Uhr.

Gudden verzichtete auf eskortierende Pfleger. Als die beiden gegen 20 Uhr nicht zurück waren, lief eine hektische Suchaktion an: Laut offizieller Darstellung wurden gegen 22 Uhr in Ufernähe der Überrock und der Leibrock Ludwigs sowie die Hüte und Regenschirme des Königs wie auch Guddens gefunden, und erst deutlich später die Leichen.

Ludwig galt als exzellenter Schwimmer. Die Taschenuhren der beiden waren stehengeblieben: Ludwigs Uhr zeigte 18.54, Guddens 20.10 Uhr. Laut offizieller Darstellung habe Gudden versucht, den Suizid Ludwigs zu verhindern; in einem Zweikampf habe Ludwig den Psychiater ertränkt.

Auf dem Sterbebett soll Amtsarzt Hofrat Dr. Rudolf Magg gebeichtet haben, Ludwig habe zwei Schusswunden im Rücken gehabt! Erhielt Schlossverwalter Leonhard Huber deshalb lebenslanges Wohnrecht in Nymphenburg – weil er Stillschweigen über die Einschusslöcher in Ludwigs Kleidung bewahrte? So hat sich denn bis heute des Königs eigene Prophezeiung erfüllt: „Ein ewig Rätsel will ich bleiben, mir und anderen.“
Michael Schmid

Kurz und wichtig



Hillengass feierte 90.

Der Gründungsgeschäftsführer des Osteuropa-Hilfswerks Renovabis, Pater Eugen Hillengass SJ (Foto: Schumann/Renovabis), hat vorige Woche 90. Geburtstag gefeiert. Sein inzwischen dritter Nachfolger als Leiter des Hilfswerks, Pfarrer Christian Hartl, würdigte den Ordensmann als „den richtigen Menschen zur richtigen Zeit am richtigen Ort“. Renovabis habe seinem ersten Chef sehr viel zu verdanken, heißt es in einer Mitteilung. Hillengass habe dem Hilfswerk vor 27 Jahren „Solidarität zwischen Ost und West“ in die Wiege gelegt.

Mehr Krankentage

Joachim Stamp (FDP), Familienminister in Nordrhein-Westfalen und stellvertretender Ministerpräsident des Landes, spricht sich für mehr Kinderkrankentage der Eltern in der Corona-Zeit aus. Die bislang 20 Tage, die den Eltern pro Jahr und Kind zustehen, reichten nicht, wenn schon wegen leichter Krankheit die Kita oder Schule nicht besucht werden soll. Stamp warnte zudem vor weiteren Einschränkungen. Wenn es zu Virusausbrüchen an einzelnen Standorten komme, müsse dort „massiv“ getestet werden, „auch in die Familien hinein“, sagte er.

Chöre und Corona

Wie Chorgesang und Blasinstrumente das Coronavirus über Aerosole und Tröpfchen verbreiten, wollen Wissenschaftler aus München und Erlangen in einer neuen Studie mit dem Chor und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (BR) untersuchen, teilte das bayerische Wissenschaftsministerium mit. Etwa 20 Mitglieder hätten sich als Probanden zur Verfügung gestellt. Das Ministerium unterstützt die Studie mit 120 000 Euro. Gerade Sänger und Bläser würden die Abstands- und Hygienemaßnahmen zur Einschränkung von Covid-19 hart treffen, hieß es. Die Studie könne eine Grundlage für die Definition von Mindestabständen im Kulturbetrieb sein.

Gestiegene Risiken

Nach Auskunft des Leiters von Caritas international, Oliver Müller, tragen humanitäre Helfer in Krisen- und Konfliktregionen ein immer größeres Risiko. In diesem Jahr seien weltweit schon mehr als 50 Mitarbeiter von Hilfsorganisationen getötet worden. Syrien, Südsudan, die Republik Kongo, Afghanistan und Zentralafrika zählten zu den gefährlichsten Ländern. Der Zugang zur Bevölkerung werde zum Teil verwehrt, Hilfen instrumentalisiert, sagte Müller. Die Zahl hilfsbedürftiger Menschen sei im vergangenen Jahr auf 168 Millionen gestiegen.

Weniger Jakobspilger

Nach der Wiederöffnung des Jakobswegs hat das Pilgerbüro von Santiago de Compostela die neuesten Zahlen vorgelegt: Im Juli trafen dort rund 10 000 Pilger ein. Bedingt durch die Einschränkungen für Reisende waren der Großteil der Pilger Spanier. Aus Deutschland wurden 336 Pilger gezählt. Im Juli 2019 waren noch 53 319 Personen nach Santiago gepilgert, unter ihnen 2391 aus Deutschland.



▲ Seit der Bekanntgabe der Ergebnisse der Präsidentschaftswahlen am 9. August gibt es in Belarus Massenproteste. Viele Menschen glauben, dass Amtsinhaber Alexander Lukaschenko die Wahl gefälscht hat. Foto: imago images/ITAR-TASS

BELARUS NACH PRÄSIDENTENWAHL

„Epidemie der Unwahrheit“

Minsker Erzbischof stellt sich hinter die Kritiker Lukaschenkos

MINSK (KNA) – Die katholische Kirche in Belarus (Weißrussland) stellt sich zunehmend hinter die Kritiker des autoritär regierenden Präsidenten Alexander Lukaschenko. Nach dessen mutmaßlich gefälschter Wiederwahl kommt es bei Protesten verstärkt zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften.

Der Minsker Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz (Foto: KNA) sprach zuletzt von einer „Epidemie der Unwahrheit“, berichtete das Kirchenportal catholic.by. „Unsere Freiheit ist bedroht, unsere Heimat ist geteilt“, betonte der Vorsitzende der Bischofskonferenz des Landes demnach am Sonntag voriger Woche bei einer Messe im Bistum Wizebsk im Norden von Belarus.



Für Einheit und Wahrheit

„Wir wollen ein neues Belarus. Ein Belarus, das auf christlichen Werten beruht.“ Kondrusiewicz betete für die Einheit des belarussischen Volkes. Wahrheit sei notwendig, damit die Belarussen frei sein und ihre Zukunft gestalten könnten.

In einem am vergangenen Wochenende veröffentlichten offenen Brief an Lukaschenko hatte der Erzbischof zuvor die Polizeigewalt gegen Demonstranten verurteilt. Die „grausame Behandlung und die

unmenschliche Inhaftierung“ von Menschen, die an friedlichen Demonstrationen teilgenommen hätten, sei eine schwere Sünde.

„All das führt zu Destabilisierung und zur destruktiven Spaltung unserer Gesellschaft“, fügte er hinzu. Es werde vielleicht sogar mehr als eine Generation dauern, um die Wunden zu heilen, wenn ein Bruder seine Hand gegen seinen Bruder erhebe.

200 000 Demonstranten

Zur Unterstützung des „Marsches der Freiheit“ hatten am Sonntag die Glocken der Minsker Kathedrale geläutet. An der Demonstration in der Hauptstadt sollen sich Schätzungen zufolge mehr als 200 000 Menschen beteiligt haben. Zur katholischen Kirche bekennen sich etwa 15 Prozent der Belarussen. Die Mehrheit in dem seit 1991 unabhängigen Land stellen die orthodoxen Christen (80 Prozent).

Auch Papst Franziskus hat sich hinter die Forderungen von Demonstranten nach Rechtsstaatlichkeit gestellt und zu Dialog und Gewaltverzicht in Belarus aufgerufen. Gerechtigkeit und Recht müssten respektiert werden, sagte er vergangenen Sonntag beim Mittagsgebet auf dem Petersplatz. Er verfolge die Lage nach der Wahl aufmerksam.

„Ich empfehle alle Weißrussen dem Schutz der Gottesmutter und Friedenskönigin an“, sagte das Kirchenoberhaupt. Bei dem Gebet vor dem Petersdom waren auch Besucher mit weißrussischen Flaggen zugegen.

Auf 533 Stufen in die Höhe

Der Südturm des Kölner Doms darf wieder bestiegen werden

KÖLN (KNA) – Nach fünfmonatiger Schließung darf der Südturm des Kölner Doms wieder bestiegen werden.

Besucher müssen sich aber auf längere Wartezeiten einstellen, teilte das Domkapitel mit. Um Begegnungen auf der Wendeltreppe zu vermeiden, werde diese nur alle 20 Minuten für maximal 20 Personen zum Auf- und Abstieg geöffnet.

Um zur Plattform in Höhe von rund 100 Metern zu gelangen, sind 533 Treppenstufen zu überwinden – die letzten Meter auf einer Metalltreppe.

Während der coronabedingten Schließung wurde der Bereich der Turmbesteigung aufwendig gereinigt, hieß es. Der Kölner Dom ist eine der bedeutendsten Kirchen der Welt und die meistbesuchte Sehenswürdigkeit in Deutschland.

WEIL DER NACHWUCHS AM ALTAR FEHLT

Es fällt kein Zacken aus der Krone

Bürgermeister Anton Kindermann hilft seit Jahrzehnten als Messdiener aus

Wenn der Großvater mit dem Enkel zur Kirche geht, dann sitzen sie nicht gemeinsam in einer Bank, sondern sie knien vorne am Altar. Anton Kindermann und sein Enkelsohn Sebastian sind nämlich beide Messdiener in der Christkönig-Kirche im oberbayerischen Waldkraiburg.

Bereits seit Jahren gelingt es der Pfarrei kaum noch, junge Menschen für den Dienst am Altar zu gewinnen. Gottesdienste ohne Ministranten, das wollte der 68-Jährige auf Dauer nicht hinnehmen. Schließlich sind dem stellvertretenden Bürgermeister der Stadt kirchliche Traditionen wichtig. Bereits als kleiner Junge verrichtete er über viele Jahre hinweg den Altdienst.

Weil für ihn ein Gottesdienst ohne Messdiener eine triste Angelegenheit ist, holte sich Kindermann seinen Schwager Bernhard Huber und andere ältere Herren als potenzielle Messdiener ins Boot. Die von ihm angeheuerten Herrschaften gehören selbstredend nicht zu den Anfängern. Sie ministrierten allesamt schon im Kindes- und Jugendalter.

„Uns fällt doch kein Zacken aus der Krone, wenn wir vorübergehend noch einmal ins Ministrantenge-



▲ Leidenschaftlicher Gärtner: Anton Kindermann im heimischen Garten.

Fotos: Huckemeyer

wand schlüpfen“, meint Kindermann. Die Herrenrunde nahm also kurzerhand die Herausforderung an. Sie sind nun seit geraumer Zeit überwiegend an hohen Festtagen im Einsatz. Und so assistierten sie dem Priester, die sechs Ministranten im besten Mannesalter, sie lassen die Altarschellen klingeln oder schwingen das Weihrauchfass.

„Wir sind jetzt schon ein gut eingespieltes Team“, schmunzelt Anton Kindermann, dem es nun auch gelang, seinen neunjährigen Enkel für das Ministranten-Amt zu begeistern. Wie Opa Kindermann weiß, ist Pfarrvikar Walter Kirchmann vom Pfarrverband Waldkraiburg momentan verstärkt auf der Suche nach weiteren jungen Messdienern. „Meine Riege zieht sich dann zu gegebener Zeit zurück“, versichert der 68-Jährige. Den Nachwuchs würden sie aber selbstverständlich auf Wunsch weiterhin unterstützen.

Anton Kindermann, geboren in Brandenburg an der Havel, wohnt seit seinem siebten Lebensjahr in Waldkraiburg. Im Jahr 1957 kam die Familie

nach Oberbayern. Das konservative Elternhaus prägte Kindermann in seinen Grundeinstellungen. Die christlich-familiäre Strahlkraft fiel bei seinem Bruder Wolfgang auf besonders fruchtbaren Boden. Dieser lebt schon viele Jahre als Pater im Redemptoristenkloster Schönenberg/Ellwangen.

Viele Ehrenämter

Anton Kindermann hingegen wollte nie Geistlicher werden. Seine kirchlichen Ehrenämter sprechen in Hinblick auf die Bedeutung christlicher Werte in seinem Leben allerdings Bände. Der heutige Pensionist saß acht Jahre lang im Pfarrgemeinderat, war sechs Jahre als Kirchenpfleger tätig und hatte zudem schon das Amt des Dekanatsratsvorsitzenden inne.

Bereits seit 24 Jahren widmet sich Kindermann den Aufgaben in der Kirchenverwaltung. In diesem Gremium wurde auf Initiative des ehemaligen Finanzbeamten eine Idee in die Tat umgesetzt: Die Christkönig-Kirche beherbergt jetzt eine Jahreskrippe, die oft und gerne von den Gläubigen besucht wird.

Die Figuren der Heiligen Familie bezahlte Kindermann sogar aus eigener Tasche. „Krippen üben auf mich eine Faszination aus“, gesteht der Ruheständler, der diese Leidenschaft mit seinem Hobby als pas-

sionierter Eisenbahnmodellbauer verknüpft.

Kreatives Gestalten und Tüfteln liegt dem 68-Jährigen einfach im Blut. Er ist außerdem leidenschaftlicher Hobbygärtner. Das Talent zum Singen wurde ihm ebenfalls in die Wiege gelegt. Mit seiner Bass-Stimme unterstützt der Familienvater seit nunmehr 47 Jahren den Kirchenchor.

Für Kindermann zählen Kirchen zu wichtigen Rückzugsorten. Kürzlich wurde der 68-Jährige zum Zweiten Bürgermeister der Stadt gewählt. Der CSU-Politiker gibt zu: „Da saß ich wenige Tage nach der Wahl an einem Nachmittag ganz alleine in der Kirche und bat Gott um Hilfe für die Bewältigung der neuen Aufgaben, die nun vor mir liegen.“

Beistand von Antonius

Seinen Lieblings-Heiligen, den heiligen Antonius, bittet Kindermann ebenso hin und wieder um Beistand in komplizierten Situationen. Doch auch bei banaleren Dingen ruft Anton durchaus seinen Namenspatron an: Wenn ich meinen Schlüssel nicht gleich finde oder sonst einen Gegenstand verlegt habe, dann hilft mir der heilige Antonius von Padua beim Suchen. Schließlich ist mein Lieblings-Heiliger ja dafür bekannt, Verlorenes wiederzufinden.“ Ursula Huckemeyer



Der markante Glockenturm vor der Kirche Christkönig in Waldkraiburg.



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat August

... für alle, die auf den Weltmeeren arbeiten und davon leben; unter anderem für Mätressen, Fischer und ihre Familien.



PATRONIN DER FLUGREISENDEN

Jubiläumsjahr in Loreto verlängert

ROM (KNA)– Wegen der Corona-Pandemie hat Papst Franziskus ein Jubiläumsjahr für die Schutzpatronin der Flugreisenden um ein Jahr bis zum 10. Dezember 2021 verlängert. Grund sei, dass die Feierlichkeiten nicht im geplanten Umfang stattfinden konnten, heißt es in einem am Wochenende veröffentlichten Erlass des päpstlichen Gnadenrichtshofs, der Pönitentiarie.

Das Jubiläumsjahr war am 8. Dezember im italienischen Loreto an der Adriaküste eröffnet worden und soll an die Ernennung der dort verehrten Madonna zur „Aeronautarum Patrona“, der Schutzheiligen der Luftfahrer, durch Benedikt XV. im Jahr 1920 erinnern. Hintergrund ist die Legende, nach der Engel das Wohnhaus der Gottesmutter Maria von Nazaret nach Loreto trugen.

Katholische Gläubige können während des Gedenkjahrs in der Basilika von Loreto einen Ablass erhalten, also den Nachlass zeitlicher Strafen für Sünden, deren Schuld schon getilgt ist. Die gleiche Möglichkeit besteht in Kapellen von Flughäfen und Luftwaffenstützpunkten, die dieses Privileg bei der Wallfahrtsleitung in Loreto erbeten haben.

Kein Grund, Assisi zu meiden

Corona-Infektionen im Franziskuskloster – Kirchen sind weiter zugänglich

ASSISI – Im Mutterkloster des Franziskanerordens haben sich mehrere Ordensmänner mit dem Corona-Virus infiziert. Nach einer Einkleidungsfeier waren die Angehörigen eines französischen Novizen positiv auf das Virus getestet worden. Daraufhin durchgeführte Tests im Kloster ergaben, dass sich acht Novizen und zehn Brüder ebenfalls angesteckt hatten. Im Interview berichtet der deutsche Seelsorger in Assisi, Bruder Thomas Freidel, über die Situation in Kloster und Stadt.

Bruder Thomas, wie geht es den Kranken im Kloster und wie gehen Sie mit der Infektion um?

Die positiv getesteten Mitbrüder sind in Isolation und werden medizinisch versorgt. Bisher ist der Krankheitsverlauf nicht so problematisch, sodass sie nicht in Krankenhäuser gebracht werden müssen. Wir anderen, negativ Getesteten, verlassen ebenfalls derzeit das Kloster nicht und haben keinen persönlichen Kontakt mit anderen Personen, auch unsere

tägliche Messe feiern wir abseits der Öffentlichkeit. Die Mahlzeiten und Gebetszeiten haben wir gemeinsam, natürlich wie bisher auch unter den entsprechenden Bedingungen mit Desinfektion, Abstand und zweimal täglicher Messung der Körpertemperatur. Für uns wird es möglicherweise noch einen weiteren Test geben.

Mehr als fünf Millionen Gläubige und Touristen kommen jährlich nach Assisi. Die Basilika wurde im Mai für Besucher wiedereröffnet. Welche Auflagen gelten derzeit für Pilger?

Die Infektionen beschränken sich auf unser Kloster, den „Sacro Convento“. Die Basilika San Francesco selbst ist geöffnet und kann unter den üblichen Bedingungen, also mit Mundschutz, Händedesinfektion und dem Einhalten von Abstand besucht werden. Die Messfeiern werden von Mitbrüdern aus den Nachbarklöstern, alle weiteren Dienste von unseren Mitarbeitern und freiwilligen Helfern übernommen. Alle anderen Kirchen und franziskanischen Stätten in Assisi und Umgebung sind problemlos zugänglich, die Ereignisse in unserem Haus sind kein Grund, Assisi zu meiden.

Assisi hat – wie so viele Gemeinden in Italien – wirtschaftlich unter dem starken Rückgang des Tourismus gelitten. Kleinunternehmen und Gasthäuser haben es besonders schwer. Unterstützt Ihre Kommunität in irgendeiner Weise die Stadt?

Da geht es uns genauso wie allen anderen Bewohnern der Stadt. Die Einnahmen durch die Besucher bilden unseren Lebensunterhalt. Und auch wenn der

italienische Staat der Eigentümer von Kirche und Konventsgebäude ist, so ist dennoch die Sorge für deren Erhaltung unsere Aufgabe. Auch wir hatten in den Monaten Februar bis Mai so gut wie keine Einnahmen. Unser besonderes Anliegen war dann, die Arbeitsplätze unserer zahlreichen Mitarbeiter zu sichern, um Entlassungen zu vermeiden. Dadurch können wir ganz konkret Familien in der Stadt helfen. Dazu kommen unsere karitativen Aktivitäten, durch die wir gezielt Personen in wirtschaftlicher Not in Zusammenarbeit mit der Caritas unterstützen. Die Zahl der Hilfesuchenden ist in diesen Monaten enorm gestiegen. Dafür werden vor allem die Spendeneinnahmen aus dem Wohltätigkeitskonzert „Con il cuore“ verwendet, das jährlich von uns veranstaltet und im Fernsehen gesendet wird.

Für diesen Herbst sind mehrere Veranstaltungen in Assisi geplant, darunter die Seligsprechung von Carlo Acutis am 10. Oktober und der internationale Gipfel „Die Wirtschaft von Francesco“, der auf den 21. November verschoben wurde. Bleibt es bei diesen Terminen oder sind Sie skeptisch?

Da bin ich durchaus skeptisch, denn da geht es ja um größere Menschenansammlungen und zu dem Treffen mit Papst Franziskus werden eigentlich Teilnehmer aus der ganzen Welt erwartet, was bei der derzeitigen Corona-Situation sehr fraglich erscheint. Für die Seligsprechung von Carlo Acutis gab es bereits eine große Nachfrage, sodass die beiden Plätze vor der Basilika San Francesco, gemäß der geltenden Abstandsregeln, bereits belegt sind. Allerdings werden solche Großereignisse wie Papstbesuche oder die Seligsprechung vom Vatikan in Zusammenarbeit mit der örtlichen Diözese organisiert. Wir Franziskaner haben keinen direkten Einfluss auf deren Ablauf.

Interview: Mario Galgano



◀ Bruder Thomas Freidel, Seelsorger für deutschsprachige Gäste in Assisi.

Foto: KNA

DIE WELT



DOPPEL-ETAPPE BEI 35 GRAD

Auf Italiens „Frankenweg“

Viterbo ist die letzte größere Station der Pilger auf der Via Francigena nach Rom

VITERBO/ROM – Die Pandemie macht Tourismus und Kirche zu schaffen. Das spüren auch jene, die sich auf einen Pilgerweg begeben. Auf dem letzten Stück der Via Francigena nach Rom zeigt sich aber: Die Folgen sind nicht nur negativ.

„Entschuldige, aber hättest du etwas isotonisches Getränkpulver?“ Die matte Stimme, die sich abends aus einer Ecke des Gemeinschaftsraums der Pilgerherberge erhebt, gehört Gigi. Er scheint eben erst geduscht zu haben. Dankbar lässt er sich drei Löffel Mineralsalze und Kohlenhydrate in die Wasserflasche füllen, schüttelt und trinkt gierig.

Gigi kommt aus Neapel und ist seit einigen Tagen auf der Via Francigena unterwegs. An diesem Tag, an dem die Temperaturen erstmals über 35 Grad gestiegen sind, hat er eine Doppeletappe absolviert: 36 Kilometer von Bolsena über Montefiascone nach Viterbo. Der junge Neapolitaner ist einer von vier Pilgern, die Vincenzo Mirto an diesem Tag im „Ospitale del Pellegrino“ in Viterbo willkommen heißt. Mirto ist Diakon, Pilgerseelsorger, hauptberuflich Mechaniker beim italienischen Militär – und selbst begeisterter Wallfahrer.

Viterbo, wo zwei Päpste bestattet sind, ist die letzte größere Station vor dem Ziel des „Frankenwegs“, wie die Via Francigena auf Deutsch heißt. „Von hier“, sagt Mirto und zeigt auf einen Punkt in der Chiesa del Pellegrino, „bis zum Petersplatz in Rom sind es genau 105 Kilometer.“ Für dieses letzte Stück des insgesamt knapp 1700 Kilometer langen Weges von Canterbury zum Grab des Apostels Petrus benötigen Fußpilger vier bis fünf Tage, Radfahrer einen bis drei.

Seit das Hostel am 15. Juni wieder öffnen konnte, seien 130 Pilger



▲ Von Viterbo aus, wo zwei Päpste bestattet sind, benötigen die Fußpilger noch vier bis fünf Tage, Radfahrer einen bis drei. Foto: KNA

hier gewesen, sagt der Diakon. Im vergangenen Jahr nahm das Haus von März bis September 750 Gäste auf. Keine schlechte Zahl, wenn man bedenkt, dass auf dem gesamten Weg im vergangenen Jahr 2000 Pilger-Touristen registriert wurden. So viele haben sich laut der „Europäischen Assoziation der Via Francigena“ (AEVF) mit Sitz in Fidenza bei Parma 2019 einen Pilgerpass ausstellen lassen. Nicht eingerechnet jene, die nur so den Schildern „Via Francigena“ folgen.

Fünf Räume für elf Gäste

Das Ospitale von Viterbo hat wegen Covid seine Maximalkapazität von 21 Betten in fünf Räumen auf 11 reduziert, maximal zwei Gäste pro Zimmer. Bei festen Gruppen und Familien können Mirto und sein Team mehr Personen aufnehmen.

Dem Angebot, am Spätnachmittag in der Kirche den Pilgersegen zu empfangen, sind ein Radpilger-Paar aus Modena und ein junger Mailän-

der gefolgt. Dennoch betet Mirto das Vaterunser weitgehend allein.

Leonardo aus Mailand geht seit knapp zwei Wochen konsequent die Via Francigena – von Lucca in der Toskana aus. Der Fachmann für Cyber-Security will entschleunigen und gönnt sich zwischenzeitliche Ausflüge ans Meer oder in bekannte Weinorte wie Montepulciano.

In der wieder angelaufenen Saison scheint es, „als sei man an Touristen mehr interessiert als an Pilgern“, bedauert Gigi. Wenn auch viele kirchliche Stationen noch zu sind, so gibt es zum Glück keine Probleme, Unterkünfte zu finden.

Das Ospitale in Viterbo bekommt die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie nur wenig zu spüren. Die Fixkosten, sagt Diakon Mirto, werden von der benachbarten Pfarrei getragen. Reparaturen, Putzen, Einkaufen für die bescheidene Frühstücksbar – all das erledigen Ehrenamtliche.

Am nächsten Morgen liegt Gigi noch erschöpft im unteren Teil eines Etagenbettes. Seine heutige Etap-

pe wird kürzer ausfallen. Leonardo hat sich entschieden, per Anhalter einen Tagesabstecher ans Meer zu machen. Südlich von Viterbo teilt sich der Frankenweg noch einmal kurz auf. Radpilger etwa können westlich oder östlich des ehemaligen Vulkankraters Lago di Vico nach Sutri reisen. Fußpilger erreichen die 2500 Jahre alte Kleinstadt in zwei Tagesmärschen über Vetralla.

Es hat mit Buße zu tun

Letzte Station vor Rom ist La Storta – heute fünf Kilometer vor dem Autobahnring um Italiens Hauptstadt. Fuß- wie Radweg folgen weitgehend der Via Cassia. Die antike Verkehrsader ist heute eine vielbefahrene Einfallstraße in die Metropole. Zu Fuß wie per Rad erinnern die letzten zehn Kilometer daran, dass Pilgerfahrten keine Vergnügungsreisen sind, sondern auch mit Buße zu tun haben. Dann, am Monte Mario (139 Meter hoch) erblickt der Pilger erstmals sein Ziel: die Kuppel des Petersdoms.

Unten am Petersplatz, im Schatten der Kolonnaden, sitzt ein junges Paar mit Tandem. Drei Wochen waren sie unterwegs, seit sie im Wallis aufgebrochen sind. Auf ihrer Route über Mailand, Fidenza und Pisa sind sie – eher zufällig – auf den Frankenweg gestoßen. Der sei ganz gut ausgeschildert, „aber als Velofahrer muss man schon konzentriert hinschauen, um die kleinen Schilder zu sehen“, sagt die Frau.

Angesichts der zahlreichen Abschnitte auf Schotter- oder Feldwegen empfehlen sie breite Bereifung oder Alternativen per GPS-Tracks. Wer Umwege in Kauf nimmt, kann auch schmaler bereift unterwegs sein. In den fünf Monaten Pandemie scheinen in Italien ganze Straßenabschnitte neu asphaltiert worden zu sein. Roland Juchem

Aus meiner Sicht ...



Lydia Schwab ist Volontärin unserer Zeitung.

Lydia Schwab

Digital von Mensch zu Mensch

Der kürzlich vorgestellte Altersbericht der Bundesregierung beschäftigt sich mit Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Lebenswelt der Senioren. Das Ergebnis lässt keinen eindeutigen Schluss zu: Einerseits soll der älteren Generation der Zugang zu digitaler Technik ermöglicht werden, weil dies Teilhabe und Selbstständigkeit bringt. Andererseits dürfen Senioren nicht das Gefühl bekommen, in Haushalt oder Pflege Maschinen hilflos ausgeliefert zu sein.

Dass die Technik Senioren – wie allen Menschen – das Leben erleichtert, ist spätestens seit Corona unbestritten: Informationen sind bequem im Internet zu finden. Video-

telefonie erlaubt Nähe auch bei räumlicher Distanz. Internetforen bieten soziale Kontakte, Live-Streams die Teilhabe an Gottesdiensten oder Kulturveranstaltungen, auch wenn die Mobilität eingeschränkt ist. Im Haushalt und zur therapeutischen Unterstützung können automatische Systeme mitdenken, für Sicherheit sorgen und ein eigenständiges Wohnen ermöglichen. Soweit die Idealvorstellung.

Doch zu dieser Selbstständigkeit gehört auch, dass Senioren die helfende Technik beherrschen und verstehen, um sie für sich arbeiten zu lassen. Der Weg dorthin ist die Herausforderung. Mit einem: „Das fang' ich nicht mehr an“ reagieren ältere Menschen

oft voller Skepsis auf Internet und Co. Groß ist die Angst, den übermächtig scheinenden Geräten ohnmächtig und allein gegenüberzustehen.

Wer Eltern oder Großeltern den Computer und das Internet erklärt hat, weiß, dass mitunter viele Erläuterungen nötig sind. Ein menschlicher Ansprechpartner muss vor Ort helfen können. Mit Schulungen, der Bereitstellung des Internetzugangs und bedienerfreundlichen Geräten ist es nicht getan. Der Altersbericht stellt einen Schritt in die richtige Richtung dar. Doch in der Praxis kann die „Digitalisierung der Senioren“ nur behutsam und mit menschlicher Begleitung geschehen.



K. Rüdiger Durth ist evangelischer Pfarrer und Journalist.

K. Rüdiger Durth

Corona – es gibt nur diesen Weg

Wer gehofft hatte, mit dem Sommer sei das Schlimmste der Corona-Pandemie geschafft, wird nun eines Besseren belehrt: Ein unbeschwerter Urlaub an Nord- und Ostsee ist zur Zeit schwierig, noch schwieriger aber einer an der spanischen Mittelmeerküste oder auf den Balearen. Durch von dort heimgekehrte Urlauber sind die Infektionszahlen wieder erschreckend gestiegen. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn ist alles andere als ein Spaßverderber, hat aber die Notbremse gezogen und weitere Spanienurlaube gestrichen.

Er hat Recht – auch wenn das viele Menschen anders sehen, die des Mundschutzes, der Abstandsregeln und der Hygienevorschriften überdrüssig sind und lautstark für eine Auf-

hebung demonstrieren. Allen Verschwörungstheorien zum Trotz: Die Pandemie, die die gesamte Welt in Atem hält, ist noch längst nicht vorüber.

Offensichtlich ist ein Teil der Deutschen nicht mehr gewillt, die erst geduldig ertragenen Einschränkungen des täglichen Lebens weiter auszuhalten. Der so oft gescholtene Staat wendet viel Geld für neue Medikamente und einen Impfstoff auf. Aber diese lassen sich bei allen Anstrengungen nicht einfach herbeizaubern. Bis es so weit ist, müssen sich alle einschränken – um der eigenen Gesundheit willen und jener der Mitmenschen. Andernfalls würden die Ansteckungszahlen wieder in die Höhe schnellen. Ein neuer-

licher Lockdown wäre die Folge, was jeden alarmieren wird.

Die Kirchen, die in letzter Zeit ebenfalls wegen der beschränkten Zahl an Gottesdienst-Teilnehmern, dem Gesangsverbot und dem Verzicht auf große Veranstaltungen oft und hart kritisiert worden sind, gehen um ihrer Verantwortung willen für alle einen strikten und verzichtsreichen Weg. Gut so. Dieser Kurs muss unbedingt beibehalten werden. Es gibt keine Alternative.

Christen jeder Konfession sollten diesen Kurs tatkräftig unterstützen – um sich selbst zu schützen, vor allem aber die Mitmenschen. Auch jene, die die Geduld verlieren und die Gefahr leugnen.



Michaela von Heereman ist Hausfrau, Mutter von sechs Kindern, Theologin und Publizistin.

Michaela von Heereman

„Pädagogik“ auf Missbrauchspfad

Kürzlich erinnerte eine der großen Tageszeitungen an die skandalöse Unterbringung von „schwer erziehbaren“ Jugendlichen bei pädophilen Pflegevätern, die von dem inzwischen verstorbenen Sexualwissenschaftler Helmut Kentler angeordnet worden war. Er hatte seit den 1970er Jahren die Sexualisierung ganz kleiner Kinder offen propagiert: „Lernen durch Tun“, war seine Maxime. Sexualität könne nur erzogen werden, „wenn etwas Sexuelles passiert“.

Es ist höchste Zeit, sich beim Kampf gegen den sexuellen Missbrauch des Zusammenhangs mit der seit damals geförderten sogenannten „Weckung“ des sexuellen Interesses schon bei Klein- und Schulkindern bewusst

zu werden, und welche Gefahren sie birgt. Die heute in vielen Bundesländern geltende Sexualpädagogik der Vielfalt hat dieselbe Wirkung: Frühsexualisierung! Kein Wunder, beziehen sich doch die Anhänger ausdrücklich auf ihre „Wurzeln in der neo-emanzipatorischen Sexualpädagogik in der Tradition Helmut Kentlers“. Ziel ist es, die sexuelle Orientierung von Kindern und Jugendlichen zu „verstören“, zu „veruneindeutigen“ und zu „verwirren“, damit alle sexuellen Orientierungen und Bedürfnisse gleichberechtigt nebeneinanderstehen.

Selbstverständlich muss alles getan werden, damit Homosexuelle nicht diskriminiert werden. Wer aber meint, das nur mit einer fröh-

hen Sexualisierung von Schulkindern erreichen zu können, macht sich mitschuldig am wachsenden Kindesmissbrauch. Wenn schon Zwölfjährige über diverse Sexualpraktiken im Detail Bescheid wissen müssen, dann weckt das sexuelle Fantasien und Experimente – frei von Werten und Grenzen, die dem Glück und dem Schutz des Menschen dienen. Missbrauchstäter finden hier leicht Opfer.

Johannes Wilhelm Rörig, Unabhängiger Beauftragter der Bundesrepublik Deutschland für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, warnt vor solcher Sexualpädagogik: Sie verwische die Schamgrenze der Kinder und erschwere ihnen das Nein-Sagen. Höchste Zeit, auf ihn zu hören!

Frohe Botschaft

21. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

Erste Lesung

Jes 22,19–23

So spricht der Herr zu Schebna, dem Palastvorsteher: Ich werde dich von deinem Posten stoßen und dich aus deiner Stellung reißen.

An jenem Tag werde ich meinen Knecht Éljakim, den Sohn Hilkijas, berufen. Ich werde ihn mit deinem Gewand bekleiden und ihm deine Schärpe fest umbinden. Deine Herrschaft gebe ich in seine Hand und er wird zum Vater für die Einwohner Jerusalems und für das Haus Juda. Ich werde ihm den Schlüssel des Hauses David auf die Schulter legen. Er wird öffnen und niemand ist da, der schließt; er wird schließen und niemand ist da, der öffnet. Ich werde ihn als Pflock an einer festen Stelle einschlagen und er wird zum Thron der Ehre für sein Vaterhaus.

Zweite Lesung

Röm 11,33–36

O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege!

Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas gegeben, so dass Gott ihm etwas zurückgeben müsste? Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Evangelium

Mt 16,13–20

In jener Zeit, als Jesus in das Gebiet von Cäsaréa Philippi kam, fragte er seine Jünger und sprach: Für wen halten die Menschen den Menschensohn?

Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elíja, wieder andere für Jeremía oder sonst einen Propheten.

Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

Simon Petrus antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!

Jesus antwortete und sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjóna; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist

Petrus – der Fels – und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein.

Dann befahl er den Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.

Nicolas Poussin wählte die Schlüsselübergabe an Petrus als allegorische Darstellung des Sakraments der Priesterweihe in einem Zyklus von sieben Gemälden, die zwischen 1636 und 1640 entstanden. Dieses hängt im Kimbell Art Museum, Fort Worth, Texas.

Foto: gem



Gedanken zum Sonntag

Keine harmlose Frage

Zum Evangelium – von Schwester M. Veronika Häusler OSVvP



Jesus ist unterwegs im Gebiet von Cäsarea Philippi. Der Name der Stadt ist Programm: Cäsarea heißt die Stadt zu Ehren des römischen Kaisers, der Tetrarch Philippus fügt seinen Namen der Bezeichnung seiner Residenzstadt hinzu. Und um Name und Bedeutung geht es ja auch bei der Frage Jesu: „Für wen halten die Menschen den Menschensohn?“

Aus der Beobachterperspektive lässt sich die Frage von den Jüngern gut beantworten, haben sie doch auf dem Weg immer wieder Kontakt mit allen möglichen Menschen und be-

kommen mit, was „man“ so denkt: da ist die Rede von Elíja, dem großen Eiferer, der in der Endzeit wiederkommen soll. Die Leute denken an Jeremia, den tragischen Propheten, dessen Größe in seiner Leidenschaft und in seinem Leiden an Gott liegt, oder, noch frischer im Gedächtnis, Johannes der Täufer – ähnlich eifernd, ähnlich leidend, ähnlich außergewöhnlich in seinem Auftreten. Jesus wird also als Gottesmann wahrgenommen, dem Gott eine besondere Sendung anvertraut hat.

So weit, so gut – das muss die Zeitgenossen Jesu nicht in Unruhe versetzen, Propheten kann man sich vom Leib halten. Auch die Jünger könnten sich beruhigt zurücklehnen – würde Jesus die Frage nicht zuspitzen: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“

Die Frage Jesu geht damit auch mir unter die Haut: Du aber, wie sieht es bei dir aus, wenn du nicht einfach nacherzählst, was andere sagen? Wer bin ich für dich?

Petrus formuliert seine Antwort in unverschnörkelter Klarheit: Du bist nicht nur irgendein Gottesmann, nicht nur ein eifernder Zeuge, nicht nur ein leidenschaftlicher Mahner – du bist der Sohn des lebendigen Gottes, „Gott von Gott“, wie wir im Credo bekennen.

Jesus unterstreicht, dass diese Erkenntnis mehr ist als bloßes Ergebnis des Kennenlernens – sie ist Geschenk der Offenbarung. Dafür, dass Petrus diesem Geschenk traut, wird er seliggepriesen. Auf diesem Vertrauen kann der Herr aufbauen, das staunende Bekenntnis wird zum Felsen, auf dem die Kirche steht.

Christus gibt uns den Schlüssel zum Gelingen des Lebens. Er öffnet, und niemand kann schließen (vgl. Offb 3,8), er eröffnet in der liebenden Beziehung zu ihm einen Weg, der Himmel und Erde verbindet.

Wir wissen, dass das Bekenntnis des Petrus manches Erdbeben überstehen muss. Im Zuspruch Jesu dürfen wir mit ihm schon die österliche Gewissheit erleben, dass Zweifel, Tod und Dunkel von ihm, dem Menschensohn, überwunden sind.

Lassen wir uns vom Evangelium einladen hinzuhören, welchen Namen der Herr mir zuspricht und, damit verbunden, welche Sendung für den Aufbau seines Leibes, der Kirche, er mir anvertraut. Damit steht und besteht ja alles: dass ich weiß, wer er ist, und mir sagen lasse, wer ich für ihn bin.



Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 1. Woche, 21. Woche im Jahreskreis

Sonntag – 23. August

21. Sonntag im Jahreskreis

M. v. Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierl. Schlusssegnen (grün); 1. Les: Jes 22,19–23, APs: Ps 138,1–2b.2c–3.6 u. 8, 2. Les: Röm 11,33–36, Ev: Mt 16,13–20

Montag – 24. August

Hl. Bartholomäus, Apostel

Messe vom Fest, Gl, Prf Ap, feierlicher Schlusssegnen (rot); Les: Offb 21,9b–14, APs: Ps 145,10–11.12–13b.17–18, Ev: Joh 1,45–51

Dienstag – 25. August

Hl. Ludwig, König von Frankreich Hl. Josef von Calasanz, Priester, Ordensgründer

Messe vom Tag (grün); Les: 2 Thess 2,1–3a.14–17, Ev: Mt 23,23–26; **Messe vom hl. Ludwig/vom hl. Josef** (jeweils weiß); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Mittwoch – 26. August

Messe vom Tag (grün); Les: 2 Thess 3,6–10.16–18, Ev: Mt 23,27–32

Donnerstag – 27. August

Hl. Monika, Mutter des hl. Augustinus

Messe von der hl. Monika (weiß); Les: 1 Kor 1,1–9, Ev: Mt 24,42–51 oder aus den AuswL

Freitag – 28. August

Hl. Augustinus, Bischof von Hippo, Kirchenlehrer

Messe vom hl. Augustinus (weiß); Les: 1 Kor 1,17–25, Ev: Mt 25,1–13 oder aus den AuswL

Samstag – 29. August

Enthauptung Johannes' des Täufers Messe vom Gedenktag, eig. Prf

(rot); Les: 1 Kor 1,26–31 oder aus den AuswL, Ev: Mk 6,17–29

Gebet der Woche

Atme in mir, du heiliger Geist,
dass ich Heiliges denke.
Triebe mich, du heiliger Geist,
dass ich Heiliges tue.
Locke mich, du heiliger Geist,
dass ich Heiliges liebe.
Stärke mich, du heiliger Geist,
dass ich Heiliges hüte.
Hüte mich, du heiliger Geist,
dass sich das Heilige nimmer verliere.
Amen.

Aurelius Augustinus

Glaube im Alltag

von Pfarrer Stefan Fischbacher



Diesen Sommer hatte ich die große Freude, die italienische Stadt Ravenna zu besuchen, die für ihre Mosaiken aus spätantiker Zeit weltberühmt ist. Freilich unter strenger Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln, wegen Corona.

Wegen der Pandemie sind – wie zu Hause – auch in italienischen Kirchen die Weihwasserbecken leer. In Ravenna ist mir im Gegensatz dazu ein wunderschönes Mosaik aufgefallen: Hirsche, die aus einer Wasserquelle trinken. Sicherlich wurde das Psalmwort dargestellt: „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele nach dir, mein Gott“ (Ps 42,1).

Der Psalm drückt ein Suchen aus: Der oder die Betende äußert eine tiefe Sehnsucht nach Gott, der fern und abwesend scheint und schmerzlich vermisst wird. Wenn ich unsere staubigen Weihwasserbecken anschau, dann stelle ich mir die Frage: Ist unser Glaube überhaupt noch in der Lage, diese Sehnsucht in irgendeiner Art und Weise zu befriedigen? Das Weihwasser soll ja an unsere Taufe erinnern, an den Grund unserer christlichen Existenz: „Wir heißen Gottes Kinder und wir sind es“ (1 Joh 3,1b). Er sagt zu uns in seinem Sohn Jesus Christus: „Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).

Dennoch scheint Gott fern. Und anders als dem oder der Psalm-Betenden merke ich auch, dass ich die Erfüllung all meiner Sehnsucht nicht immer in Gott allein su-

che: Ich kenne, wie viele andere Menschen auch, das Bedürfnis nach Konsum, nach Ablenkung und Zerstreuung, nach Anerkennung und Geltung.

Derweil verstaubt das Weihwasserbecken. Das heißt nichts anderes, als dass der eigene Glaube in den Hintergrund tritt und die Quelle des Lebens immer mehr versiegt. Kann also der Glaube unsere Sehnsucht stillen? Ja – unter zwei Voraussetzungen: Erstens darf niemand annehmen, dass Gott wie ein Geist aus der Flasche unsere Wünsche erfüllt. Dietrich Bonhoeffer sagte einmal: Gott erfüllt nicht unsere Wünsche, aber seine Verheißungen. Das heißt, er gibt die Kraft, dass wir das Leben selbst in die Hand nehmen und gestalten.

Zweitens: Wir sollten uns, auch als Kirche, abgewöhnen, über Gott verfügen zu wollen. Niemand auf Erden bestimmt über Gott. Auch nicht die Kirche. Je mehr wir meinen, über den Glauben anderer Menschen bestimmen zu können, desto fader und abgestandener schmeckt das Wasser des Glaubens, das doch eigentlich erfrischen soll. Je frischer das Wasser schmeckt, desto mehr Menschen werden sich danach sehnen, um das zu erfahren, was auch der oder die Psalm-Betende sich erhofft: „Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, der Rettung meines Angesichts und meinem Gott“ (Ps 42,12b).

WORTE DER HEILIGEN:
M. MICHAELA DESMAISIÈRES

„Was mich der Herr sehen ließ“



Heilige der Woche

M. Michaela Desmazières

geboren: 1. Januar 1809 in Madrid
gestorben: 24. August 1865 in Valencia
seliggesprochen: 1925; heiliggesprochen: 1934
Gedenktag: 24. August

M. Michaela entstammte einer spanischen Hochadelsfamilie. Ihr Leben war geprägt von eucharistischer Frömmigkeit und Nächstenliebe. So gründete sie 1845 in Madrid ein Haus für gefährdete Mädchen und später die Kongregation der „Dienenden Anbeterinnen des heiligsten Sakraments und der Liebe“ (Adoratrices Esclavas del Santísimo Sacramento y de la Caridad). In Madrid nannte man sie daher „Madre Sacramento“. Sie infizierte sich bei der Pflege von Cholerakranken in Valencia und starb daran. Sie verfasste eine Autobiographie und Schriften für ihre Kongregation. *red*

Maria Michaela sieht in einer Vision die Gnaden, die vom Tabernakel ausgehen.

In ihrer Autobiographie schreibt sie: „Einmal wachte ich vor dem Allerheiligsten und empfand großen Schmerz, weil ich den Herrn so alleine sah und eingeschlossen in den Tabernakel, gleichsam wie einen Gefangenen der Liebe, die er zu uns hat, und ich klagte vor ihm darüber, dass er sich in so vielen Kirchen vervielfältigt hat. Ich weiß nicht, ob ich klar erklären kann, was mich der Herr sehen ließ.“

Was mich der Herr sehen ließ, waren große, besondere Gnaden, die von den Tabernakeln über die Erde ausgegossen sind und mehr noch über jeden einzelnen Menschen, gemäß der Disposition eines jeden; die Menschen haben mehr oder weniger Anteil an den ausgegossenen Gnaden, die vor allem denen zugute kommen, die sie suchen.

Ich sah aus dem Tabernakel etwas wie einen hellleuchtenden Rauch hervorkommen, so wie der klare Schein des Mondes, der sich über die Häuser ausbreitet, und jeder von ihnen hatte mehr oder weniger Anteil an demselben Licht.

Ich verstand auf wunderbare Weise, wie die ganze Erde an diesem ausstrahlenden Licht Anteil hatte, so dass sie sich ihm näherte, um es ganz mit Glauben aufzunehmen. Und ich sah mit großem Wohlgefallen, wie sich dieses Licht von Volk zu Volk und von Stadt zu Stadt verteilte, bis es zu seinen Kirchen und Tabernakeln gelangte: als Kraft für die Kranken, gleichsam als Wohltat und kostbares Gestein.

Und wenn dies geschieht, wird jedermann jene Atmosphäre ersehnen, die der Herr so mit Wohlgeruch in der Luft entstehen lässt. Ja, ich sah ohne Zweifel einen Strom von Gnaden, den der Herr über jenem ausgießt, der sie mit

vollem Glauben und mit Liebe aufnimmt, so wie sich kostbare Steine aller Farben und Heilkräfte ergießen gemäß den Bedürfnissen eines jeden.

Und ich sah, wie jemand sich entwickelt, der rein ist und eingehüllt in diesen hellleuchtenden Rauch der Gnade, und wie dieser Eindruck in seinem Herzen nicht erlischt. Auf diese Weise wird der Wunsch erneuert, für arme Kirchen zu arbeiten und so an ihnen Anteil zu nehmen, denn es ist der Kult des Herrn.

Daher ordnete ich an, dass die Bedingungen in den Kapellen und Kirchen verbessert werden, dass heilige Gewänder angefertigt werden und anderen Nöten abgeholfen wird, wie es der heilige Johannes von Gott machte, der mit Hilfe einiger befreundeter Frauen sein ganzes Gewand erneuerte, das jammervoll anzusehen war, da es voller Flecken war.“

Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem

M. Michaela Desmazières finde ich gut ...

Zitat

von M. Michaela Desmazières

Der Herr schickt Engel zu M. Michaelas Dienst:

„Eine meiner Schwierigkeiten war, niemanden zu haben, dem ich meine unzähligen Gedanken mitteilen kann. Daher gab mir der Herr ein, dass er mich durch Engel unterstützen werde. Da nun der Gebrauch der Engel für mich normal und alltäglich ist, überrascht es mich nicht mehr, dass sie mich unterstützen. Immer wenn ich eine Person rufen muss, schicke ich ihr einen Engel, und sie kommt sofort, gleich ob sie bekannt oder fremd ist. Meinen Sekretär, der weit weg wohnte, rief ich tagsüber, nachts, früh oder spät, und sie haben ihn immer gebracht. Manchmal kam er lustlos, weil sie ihn aus einer Kirche herausgeholt haben oder aus einer nächtlichen Versammlung. Sie haben mir niemals gefehlt, an manchen Tagen musste ich wegen unvorhergesehener Fälle dreimal am Tag dieselbe Person rufen, und sie kam. Ich wollte wissen, wie die Engel es gemacht haben, und alle haben dasselbe geantwortet: Sie fühlten eine innere Unruhe und dass ihnen ein Engel geschickt wurde. Und sie konnten das Gefühl nicht loswerden, bis sie kamen. Verschiedene Personen, die das hörten, schickten dann auch Engel, wenn sie in Schwierigkeiten waren, und sie halfen ihnen allen. So empfehle ich allen, dasselbe zu machen wie ich selbst.“



M. Michaela Desmazières war eng mit der königlichen Familie verbunden, besonders mit der Königin Isabel II., der sie als geistliche Beraterin diente, was sie in ihren letzten Lebensjahren häufig an den Hof führte. Dazu hatte sie der heilige **Antonio María Claret** berufen, der Beichtvater der Königin und Protektor der „Dienenden Anbeterinnen des heiligsten Sakraments und der Liebe“.



DAS ULRICHSBISTUM

Ein Stückchen Himmel auf Erden

Bischof Stefan Oster: Mit Maria den echten Jesus finden – Pilger trotz Corona

MARIA VESPERBILD (jm) – Obwohl Nährvater Joseph Zimmermann war, ist kein Gleichnis Jesu mit Sägespänen überliefert. Dass sie kirchlicherseits jetzt trotzdem ein Ehrenplätzchen erhielten, verdanken die Späne dem Großen Frauentag in Maria Vesperbild: In Häufchen auf der Wiese vor der Grotte ausgebracht, ermöglichten sie beim Pontifikalamt mit Bischof Stefan Oster den nötigen Sicherheitsabstand.

Die Corona-Pandemie beeinflusste die Wallfahrt am Hochfest Mariä Himmelfahrt – davon beeindrucken oder gar die Festtagsstimmung verderben ließen sich die Pilger aber ganz und gar nicht.



Wie schon den ganzen Tag über, als Tausende zu den Gottesdiensten und zur Grotte strömten, wurde auch beim abendlichen Pontifikalamt mit Bischof Stefan Oster am Altar vor der Mariengrotte das erlaubte Maß von 500 Teilnehmern ausgeschöpft.

Der Gast aus dem Bistum Passau rief die Gläubigen auf, den „echten, ganzen Jesus“ zu suchen – nicht nur einen, der ins Weltbild passt. „Wir neigen dazu, Jesus zu benutzen.“ Um Christus aber wirklich zu erfahren und ihm gerecht zu werden, bedürfe es der Frau, die ihm am nächsten kam – ja, ihn zur Welt brachte: Maria. „Bleibe ich in der Nähe von Maria, dann bekomme ich den ganzen Jesus“, sagte der Bischof.

Und da sie Inbegriff und Mutter der Kirche sei, brauche es auch die Kirche, um Jesus richtig und nicht nur bequem zu erfassen.

Maria ermögliche jene „Atmosphäre der Gnade“, die einen kleinen Vorgeschmack des Himmels geben könne. „Und deshalb sind Orte wie Maria Vesperbild so wertvoll!“

Nach der Heiligen Messe bewegte sich –

◀ Bischof Stefan Oster rief dazu auf, den „echten, ganzen Jesus“ zu suchen.



▲ Die Pilger ließen sich von Corona nicht abschrecken. Häufchen aus Sägespänen markierten den notwendigen Sicherheitsabstand. Fotos: Zoepf

diesmal mit Masken – die traditionelle Lichterprozession durch den nächtlichen Wald, bevor der Festtag mit Marienweihe, Bischofssegnen und Papstymne ausklang. „Es war wunderbar und hat uns allen gut getan“, freute sich Wallfahrtsdirektor Erwin Reichart und lobte die Disziplin der Pilger. Zum Gelingen trugen

die Musiker, die Helfer der Feuerwehren, das Blumenteppeich-Team von Pater Löffler, die Organisationsexperten um Kirchenpfleger Armin Ritter und nicht zuletzt seine Idee mit den Sägespänen bei.

Eine Bildergalerie steht unter: www.katholische-sonntagszeitung.de.



◀ Der vieltausendköpfige Blumenteppeich hatte die 1830 begründete wundertätige Medaille zum Thema.

▶ Dem Zauber der Lichterprozession schaden die Corona-Masken nicht.





▲ In Gruppen radelten die Teilnehmer des privat initiierten Vater-Kind-Zeltens die sechs Karlshulder Spielplätze ab, um ein Beweisfoto zu machen, dass sie dort waren.
Foto: Hammerl

Mit dem Papa zelten

In diesem Jahr waren gute Ideen gefragt

KARLSHULD – „Wenn der Vater mit dem Sohne ...“: Eine gemeinsame Auszeit für Väter und Kinder war schon immer etwas Besonderes und ist es immer noch, auch wenn Väter heute weit stärker in die Erziehungsarbeit eingebunden sind. So kamen beim traditionellen Vater-Kind-Zelten in Karlshuld regelmäßig bis zu 180 Teilnehmer zusammen.

Angesiedelt ist die Veranstaltung bei der evangelischen Kirchengemeinde Karlshuld, da sie vor 18 Jahren von Pfarrer Gunther Wiendl ins Leben gerufen wurde. Von Anfang an spielte die Konfession keine Rolle. Das Vater-Kind-Zelten war ökumenisch und ist es bis heute geblieben. „Zeitweise waren nur katholische Väter im Organisationsteam“, erzählt Frank Richlich, der irgendwann gefragt wurde, ob er mitmachen wolle, als andere Väter ausstiegen, weil deren Kinder keine Lust mehr hatten.

Lust hätten heuer viele gehabt. Doch aufgrund der Coronakrise war das kommunale Ferienprogramm ausgesetzt worden. Dann ist eben private Initiative gefragt, dachten sich die Organisatoren. Zelten rund um das Gemeindehaus neben dem Spielplatz, gemeinsames Kochen und Essen für 180 Personen sowie Spiele für die Kinder mussten entfallen.

„Vor vier Wochen sind wir davon ausgegangen, dass es komplett ausfällt“, erzählt Hans-Peter Dittenhauser, der die Großveranstaltung seit Jahren mit Frank Richlich, Marc Brock, Florian Resch, Frank Heubeck, Thomas Kupke, Klaus Link und Reinhard Appel organisiert. „Anfangs hatten wir noch gehofft,

dass sich die Vorschriften weiter lockern“, ergänzt Richlich.

Nachdem das aber nicht der Fall war, kam vier Wochen vor Ferienbeginn die Idee auf, statt eines großen viele kleine private Vater-Kind-Zelt-Events zu initiieren. Dittenhauser gründete also eine WhatsApp Gruppe, der sich immerhin 28 Väter anschlossen. Sie wurden aufgefordert, sich in kleineren Gruppen zusammen zu tun, im Garten zu zelten und – als einzige gemeinsame Aktion – am Samstagnachmittag die sechs Karlshulder Spielplätze abzuradeln.

Bereits am frühen Nachmittag war Marc Brock vorausgeradelt und hatte an jedem Spielplatz ein Gruppenfoto vom Vorjahr mit der Aufschrift „Vater-Kind-Zelten 2020 – influenced by Corona“ platziert. Dahinter stand die Idee, dass alle Teilnehmer ein Foto von sich mit diesem Plakat aufnehmen und in die Gruppe stellen sollten – als Beweis, dass sie an dem Tag hier gewesen waren.

Vier der Organisatoren taten sich zusammen und schlugen ihre Zelte nach der Radltour in Kleinhohenried hinter Dittenhausers Scheune auf. Dort konnten die Kinder an den Außengeräten seines Fitnessstudios turnen oder sich auf der Wiese austoben, während die Väter den Grill anheizten. Jede Menge Fleisch und Semmeln, dazu Ketchup und Senf. „Richtiges Männergrillen, ganz spartanisch ohne Kraut-, Nudel- oder Kartoffelsalat, selbstgemachte Kräuterbutter und Gemüse auf dem Grill“, begeisterte sich Frank Heubeck, dessen Kinder einen Ausflug zum Europapark Rust machten, während er dem Vater-Kind-Zelten treu blieb.
Andrea Hammerl

Menschen im Gespräch



Seit 1994 wird bei der Patroziniumsfeier in Rain jeweils einer Person, die sich besonders um die Pfarrei verdient gemacht hat, ein Hinterglasbild von Johannes dem Täufer verliehen. Die Ehrung ging heuer an **Gerhard Martin**, von 1990 bis 2020 erster Bürgermeister von Rain, und zugleich Angehöriger der Stadtpfarrei. Kirchenpfleger Walter Lenk (links) stellte seine Laudatio unter die Überschrift „Mittendrin“: Martin habe in dieser langen Zeit maßgeblich zum guten Miteinander von politischer Gemeinde und Kirchengemeinde beigetragen.
Foto: Hitzler

Seinen 70. Geburtstag durfte **Georg Hoser** feiern. Seit dem Jahr 2000 gehört er der Kirchenverwaltung



Gundremmingen im Dekanat G ü n z - burg an, von 2004 bis 2018 als Kirchenpfleger. In der Kirchenstiftung Gundremmingen ist er der Fachmann für den Stiftungswald. Kirchenpfleger Wolfgang Mayer gratulierte ihm am Rande des 60. Priesterjubiläums des Ruhestandsgeistlichen Richard Harlacher.
Foto Gab



Nach 47-jährigem Mesnerdienst wurde **Joseph Rohrmayr** (links) in der Pfarrei St. Peter in Stotzard in den Ruhestand verabschiedet. Pater Thomas, Kirchenpfleger Franz

Reich (rechts) und Pfarrgemeinderatsvorsitzender Roland Brandmeir bedankten sich im Namen der ganzen Pfarrgemeinde für die Arbeit und überreichten ein Geschenk. Es wurde daran erinnert, dass Joseph Rohrmayr auch bei unzähligen Prozessionen das Vortragekreuz trug. Außerdem war er für die Gestaltung der Weihnachtsskrippe in der Kirche verantwortlich.
Foto: privat



Gleich doppelten Grund zum Feiern gab es dieser Tage im katholischen Kindergarten St. Wolfgang in Mickhausen: die beiden Kinderpflegerinnen **Sylvia Geßler** (links) und **Ursula Zehaczek** (rechts) arbeiten seit 25 Jahren im Kinderhaus der Staudengemeinde am Kirchberg. Bei einer kleinen Feierstunde am Ende des Kindergartenjahres gratulierten ihnen neben Leiterin Christine Zöpf-Aumüller (Mitte) und ihrer Stellvertreterin Jutta Schnell auch Ortspfarrer Pater Joji John und Kirchenpfleger Heinz Kreuzer im Namen des Betriebsträgers, der Katholischen Kirchenstiftung St. Wolfgang, zu ihrem silbernen Dienstjubiläum.
Foto: Kleber



Nach einem Jahr als Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft **K a r l s - h u l d - W e i c h e r i n g - L i c h t e n a u** wurde Kaplan **Amos Emb erg a M b a c h i e** verabschiedet. Der 41-Jährige wird nur rund 15 Kilometer weiterziehen, um ab September Pfarrer Michael Schwertfirm in Reichertshofen als Kaplan zu unterstützen. Emb erg a M b a c h i e, der 2007 in Makurdi/Nigeria zum Priester geweiht wurde und dort als Jugend-, Gemeindepfarrer und Bischofssekretär gearbeitet hat, war der erste Kaplan, der die Wohnung im umgebauten Karlshulder Pfarrhaus bewohnte. Er hat sich mit seiner zurückhaltenden, gleichwohl freundlichen Art den Respekt der Gläubigen erarbeitet. Ganz besonders geschätzt wurde er als Seelsorger.
Foto: Hammerl



▲ Gastorganist Johannes Skudlik an der Orgel der Dillinger Basilika. Foto: Gah

Sehr begeisterungsfähig

Organist lobt Publikum des Dillinger Orgelsommers

DILLINGEN – „Das Festival ist hochprofessionell organisiert, was für eine Kleinstadt ungewöhnlich ist. Es kommt jedes Jahr die crème de la crème weltweit und das Publikum ist sehr begeisterungsfähig“, sagt Johannes Skudlik, der zweite Gast beim diesjährigen Dillinger Orgelsommer in der Dillinger Basilika.

Skudlik ist hauptberuflich Kantor in Landsberg am Lech. Aber er ist ebenso ein gefragter Konzertorganist, der schon in Europa, Amerika und Fernost gastierte. Außerdem ist er Organisator der Euro-Via-Festivals, einer Reihe von Konzerten mit Organen und Chören entlang historischer Römerstraßen und des Jakobswegs nach Santiago de Compostela.

Skudliks Dillinger Programm widmete sich zum Teil Johann Sebastian Bach und Reminiszenzen an ihn. Kraftvoll und agil gestaltet Skudlik die einleitenden Rufe von Bachs Toccata und Fuge über mehrere Oktaven. Dann folgen elegante Arpeggios mit einer ausgeklügelten Harmonik aus verminderten Sept- und neapolitanischen Sextakkorden, später wirkungsvolle Wechsel zwischen einer Einzelstimme und vollgriffigen Akkorden.

Meditativen Charakter hat Bachs Air aus der Orchestersuite Nummer drei in einer Orgelbearbeitung. Hier kommt der Kontrast zwischen langen Notenwerten im hohen Tonbereich und Antworten in kurzen Notenwerten aus dem tiefen Tonbereich gut zur Geltung. Johann Sebastian Bach wusste, dass sein Name in der deutschsprachigen und skandinavischen Notenschreibweise in Tönen

darstellbar ist und spielte selbst damit. In seiner Nachfolge versuchten sich zahlreiche Komponisten daran, darunter auch Franz Liszt, dessen Präludium und Fuge über B-A-C-H in Dillingen zu hören war. Liszts Variationen beginnen mit Akkorden in Punktierungen, dann folgen 16tel Läufe, später Wechselspiele zwischen zwei Bass-Stimmen.

Ein Präludium mit Fuge und Variationen hat auch der französische Komponist César Franck geschrieben. Sicher meisterte Skudlik dessen rhythmische, technische und dynamische Anforderungen.

Ein Komponist unserer Zeit ist Pierre Couchereau (1924 bis 1984). Der frühere Organist von Notre Dame in Paris improvisierte das Scherzo symphonique, das 1974 auf Platte herauskam. Hier wechseln sich triumphierende, düstere und leichtfüßig-marschierende Sequenzen ab.

Die Zugabe widmete Skudlik dem kürzlich verstorbenen Ennio Morricone. Es erklang „Gabriels Oboe“ aus dem Film „Mission“, eine glasklare Kantilene, rührend vorgetragen, ohne ein Übermaß an Pathos. Skudlik zählte den Filmmusikkomponisten zu seinen Freunden. Er war oft bei ihm in Rom zu Gast und gab bei ihm sogar ein Orgelkonzert in Auftrag, erzählte er im Anschluss an das Konzert.

Martin Gah

Information

Die weiteren Konzerte des Dillinger Orgelsommers mit deutschen und internationalen Gästen finden bis zum 12. September samstags um 11.15 Uhr in der Basilika St. Peter statt.

Alte Lieder in der Bädleschwaige

TAPFHEIM – „Das sang schon meine Mutter“, heißt es beim Konzert von Erna Dirschinger am Donnerstag, 27. August, um 14 Uhr in der Bädleschwaige. Unzählige altervertraute Melodien und Weisen gehören in diese Sparte: Volkslieder, Heimatlieder und alte Tanzboden-Schlager. „Mädle ruck, ruck, ruck“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Mariechen saß weinend im Garten“, „Mariandl“, „I möchte gern dein Herzklopfn hörn!“ oder „Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde“. Die Musiker werden an Zeiten erinnern, als daheim in der guten Stube, beim Kochen oder auf dem Feld miteinander gesungen wurde. Erna Dirschinger und die Bädle-Musikanten versuchen mit dem Liedgut der Eltern und Großeltern Erinnerungen an damals zu wecken.

Gebetstag für verfolgte Christen

AUGSBURG – Auch heuer organisiert „Kirche in Not“ einen Gebets- und Solidaritätstag am Sonntag, 20. September. Er findet im Haus Sankt Ulrich und im Dom statt. Im Haus St. Ulrich, Kappelberg 1, gibt es um 14.30 Uhr einen Informationsnachmittag zum Thema „Verfolgte Christen weltweit“. Der Nachmittag bietet einen Vortrag und Berichte von Menschen, die die Verfolgung am eigenen Leib erlebt haben. Um 17 Uhr wird dann ein Kreuzweg für die verfolgte Kirche im Dom gebetet. An dem Kreuzweg nimmt auch Bischof Bertram Meier teil. Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen ist eine Anmeldung zwingend unter Telefon 089/64 24 8880 oder per E-Mail info@kirche-in-not.de erforderlich. Eine spontane Teilnahme ist nicht möglich.

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?
 Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze · schnell · dauerhaft · preiswert
 Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
 VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 0800/8346250
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

KATHOLISCHE
SonntagsZeitung
 BISTUM AUGSBURG
www.katholische-Sonntagszeitung.de

Beilagehinweis:
 Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage
Region Augsburg und Unser Allgäu bei.

Stellengesuche



St. Anton in Kempten (Allgäu) ist eine einladende und betende Gemeinde, die alle Menschen willkommen heißt und durch Christus in die heilende Liebe Gottes führen will. Offen für das Wirken des Hl. Geistes bildet sie missionarische Jüngerinnen und Jünger aus, die in Freude dienend die Welt verändern.

Für Tätigkeiten in unserer Pfarrei und des Dekanates Kempten suchen wir ab 1. Oktober 2020 eine(n)

Pfarrsekretär(in) in Teilzeit

(voraussichtlich 30,5 Stunden)

Ihr Aufgabengebiet umfasst:

- Sekretariatsarbeiten telefonisch und schriftlich
- Terminverwaltung und -planung von Taufanmeldungen, Sterbefällen oder Trauungen
- Allgemeine Buchhaltungsaufgaben
- Mitgestaltung und Organisation von Veranstaltungen
- Zuarbeit bei der Erstellung des Pfarrbriefes
- Unterstützung des Pfarrers, des Pastoralteams und der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen

Ihr Anforderungsprofil:

- Abschluss einer kaufmännischen Ausbildung oder Verwaltungsausbildung
- Gute Kenntnisse im Umgang mit moderner Bürokommunikation (MS-Office, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation)
- Fähigkeit zu selbstständigem Arbeiten
- Identifikation mit den Grundsätzen und Zielen der katholischen Kirche
- Verschwiegenheit, Zuverlässigkeit und Bereitschaft zur kollegialen Zusammenarbeit
- Interesse am geistlichen Leben und Offenheit für die Neuevangelisierung

Wir freuen uns über Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen.

Bitte richten Sie diese, gerne auch per E-Mail, an

Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Anton, Pfarrer Bernhard Hesse,
Immenstädter Str. 50, 87435 Kempten (Allgäu),
st.anton.kempten@bistum-augsburg.de

WALLFAHREN IN DER DIÖZESE

Kürzer, aber dafür intensiver

Auch in Zeiten der Corona-Pandemie kann man Pilgerwege sinnbringend gehen

AUGSBURG – In diesem Jahr wurden viele traditionelle große Wallfahrten aus bekanntem Grund abgesagt. Auf das Pilgern muss aber nicht verzichtet werden, findet Manfred Riegger, Professor am Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des katholischen Religionsunterrichtes an der Universität Augsburg. In dieser Folge stellen wir Beispiele von Wegen vor, die man daheim in kleinen oder größeren Abschnitten gehen kann. In der ersten Folge Grundsätzliches von Manfred Riegger:

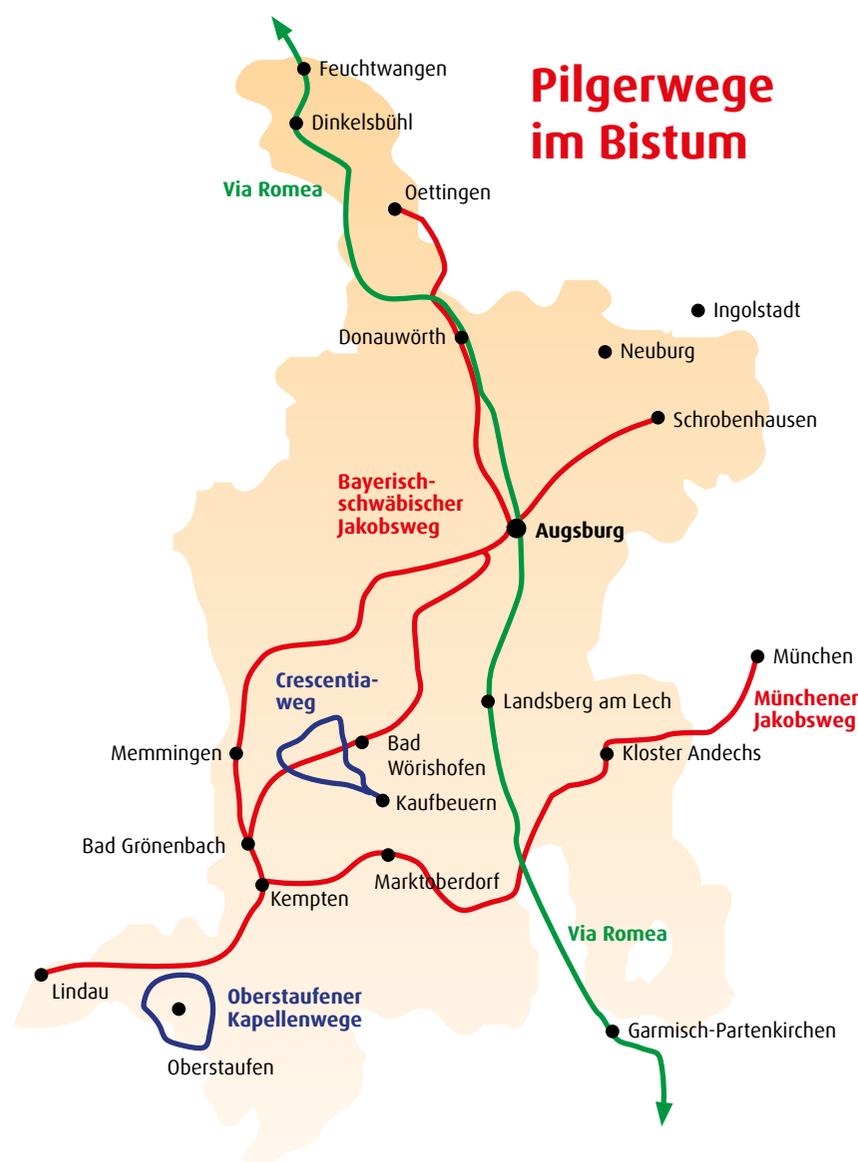
Wo sonst ab Mai Wallfahrten nach Andechs, Maria Vesperbild oder anderen regionalen Wallfahrtsorten unterwegs sind, herrscht nun eine fast gespenstische Stille. Wo Pilgerreisen nach Rom, Lourdes, ins Heilige Land und an andere Orte ausgebucht sind, wurden diese storniert und abgesagt. Hat das Coronavirus die jahrhundertalte Wallfahrtstradition zum Erliegen gebracht? Verhindert das Coronavirus Wallfahrten und Pilgern?

Nicht ganz – große Wallfahrten sind nur verschoben, auf die Zeit danach. Oder es müssen strenge Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden. Ich frage mich: Ist das Trost oder Vertröstung? Könnten nicht auch jetzt Tagesabschnitte der vielen Pilgerwege in der Nähe gegangen werden?

Bisher war dies eher weniger verbreitet. Denn es gilt der Pilgergrundsatz: Wirkliche Pilger haben Gepäck, übernachten mehrmals und sind weit entfernt von daheim. Kann man vielleicht auch nur einen halben Tag pilgern, oder ist das nur ein Spaziergang? Ist Corona das Pilger-Verhinderungsvirus?

Allein oder in Kleingruppe

Ändern wir einmal die Perspektive: Ergeben sich in dieser Corona-Zeit neue Chancen, neue Gelegenheiten? Aber wofür? Eine Idee verfestigt sich: Je kürzer, umso intensiver. Statt große Gruppen und lange Wege nun einzeln oder in kleinen Gruppen und kürzere Wege. Das geht sicher. Ist der diesjährige Jakobuslauf der DJK-Augsburg ein Vorbild? Dort liefen Einzelpersonen und Gruppen vom 11. bis 27. Juli zusammengezählt 3816 Kilometer.



▲ Die Diözese ist von einem engmaschigen Netz von Pilgerwegen durchzogen. Diese Karte zeigt nur eine kleine Auswahl. Karte: suv/Beck

Sicher kann man auch ohne Addition Abschnitte überregionaler, ausgeschilderter Pilgerwege von Zuhause aus gehen. So begeben wir uns in das Netz der Pilger vor uns. Recherchiert man, findet man viele überregionale und regionale Pilgerwege in unserer Diözese. Also kann man im Schwäbischen „dahoim“ und im Oberbayerischen „dahoam“ und im Fränkischen „dahemm“ auf vielen Wegen pilgern.

Der Jakobuspilgerweg in Bayerisch-Schwaben wurde von der Jakobus-Pilgergemeinschaft Augsburg nach alten Routen rekonstruiert und 2003 ausgeschildert. Die heutige Wegführung ver-

meidet vielbefahrene Hauptverkehrsstraßen und führt durch Felder und Wälder. Auf dem Weg kann man prächtige Kirchen entdecken, aber auch viele kleine Kapellen und Wegkreuze. Von Norden führt der Weg rund 150 Kilometer vom Ries über die Donau durch das Lechtal bis nach Augsburg und von dort auf zwei unterschiedlichen Routen durch das Allgäu bis nach Lindau. Liegt vielleicht ein Ort in Ihrer Nähe?

Von Oettingen über Wemding, Harburg, Donauwörth, Kloster Holzen und Biberbach geht es nach Augsburg. Von hier kann man auf dem Ostweg über Bad Wörishofen nach Bad Grönenbach pilgern. Oder man nimmt den Westweg über die Zis-

terzienserinnenabtei Oberschönenfeld, Maria Vesperbild und Memmingen nach Bad Grönenbach und dann wieder einen Weg über Altusried, Wiggensbach, Buchenberg und Lindenberg nach Lindau.

Ausführliche Beschreibungen der Route finden Sie unter: www.pilgern-schwaben.de/pilgerwege-in-bayerisch-schwaben/. Ab Oettingen führt ein weiterer Weg über Maihingen, Wallerstein, Nördlingen und Reimlingen nach Neresheim. Von Kaisheim aus kann man nach Harburg oder Donauwörth pilgern. Wie im Norden der Diözese, quert auch im Süden ein Weg, nämlich der aus München kommende, der beispielsweise von Kloster Andechs, Wessobrunn, Kloster Rottenbuch, Lechbruck, Marktobendorf und Kempten bis nach Lindau führt. Routenbeschreibungen mit Varianten sind zu finden unter: www.wanderzentrale.de/muenchner-jakobsweg/.

29 Kapellen am Weg

Ein weiterer mittelalterlicher Pilgerweg, die Via Romea, führt von Stade kommend durch unsere Diözese nach Rom. Wegmarkierung gibt es unter www.viaromea.de/ausschilderung/. Über Dinkelsbühl, Nördlingen, Donauwörth und Augsburg führt der Weg weiter nach Schongau, Rottenbuch, Bad Saulgrub, Oberammergau nach Garmisch-Partenkirchen (Beschreibungen unter: www.viaromea.de/pilgerweg/schwaben/). Diese beiden großen Pilgerwege werden um viele kleinere ergänzt: den Crescentiaweg um Kaufbeuren, den Stauden-Meditations-Weg, die Oberstaufener Kapellenwege mit 29 Kirchen und Kapellen und viele andere mehr.

Liegt ein Weg in Ihrer Nähe, den Sie gehen können? Falls nicht, gibt es traditionell noch viele nicht ausgeschilderte Gemeindefwallfahrten, die in gewöhnlichen Zeiten mindestens einmal pro Jahr von vielen Pfarreien gegangen werden. Auch diese eignen sich dazu, dass Gläubige allein oder in kleinen Gruppen dort pilgern. Sind unsere Kirchen Leuchttürme des Glaubens, so sind die sie verbindenden Pilgerwege für unseren Glauben so etwas wie die Nervenbahnen unseres Körpers. Beleben wir dieses Nervensystem des Glaubens mit unserem Pilgern!

Manfred Riegger



Eine Huldigung ans Klosterbier

OBERSCHÖNENFELD – Als Ort der Besinnung und Ruhe, als kulturelles Zentrum im Augsburgener Land und als gastronomisches Ziel für ausgedehnte Wanderungen und Radtouren in den Westlichen Wäldern ist die Abtei Oberschönenfeld bekannt. Wer einmal das köstliche Holzofenbrot genießen durfte, das im Kloster gebacken wird, kehrt immer wieder in die Abtei zurück, in der heute Äbtissin M. Gertrud Pesch mit ihren Mitschwestern lebt.

Was viele nicht wissen: Die Zisterzienserinnenabtei kann auf eine 600-jährige Brautradition zurückblicken. Bis zum Jahre 1802 existierte eine Klosterbrauerei, die Gerste und Hopfen aus der klösterlichen Landwirtschaft bezog. 1804 wurde die erste Gaststätte auf dem Klosterareal errichtet, und zwar im Bräuhaus, in dem sich heute der Klosterladen befindet. 1910 wurde der Brauereibetrieb endgültig eingestellt und die Gaststätte in den Torbau verlagert, wo heute der Augsburgener Gastronom Michael Haupt fürs leibliche Wohl der zahlreichen Gäste aus nah und fern sorgt. Bierlieferant ist seit 1996 die Ustersbacher Privatbrauerei.

Die richtige Biersorte

Als die Oberschönenfelder Äbtissin M. Gertrud Pesch im Jahre 2011 gemeinsam mit Cellerarin Schwester M. Martha Schmitz auf die Brauerfamilie Schmid zukam mit der vorsichtigen Anfrage, ob man eventuell zum 800-jährigen Jubiläum der Abtei in Erinnerung an die lange klösterliche Brautradition ein spezielles Oberschönenfelder Klosterbier einbrauen könnte, stieß sie bei Brauereichefin Stephanie Schmid auf offene Ohren.

Man tüftelte an dem richtigen Biertyp herum und entschied sich dazu, das Jubiläum mit einem in der klösterlichen Tradition verwurzelten, dunklen, untergärigen Bier zu feiern, das bis heute im



▲ Äbtissin M. Gertrud Pesch und Cellerarin Schwester M. Martha Schmitz OCist.



▲ In Erinnerung an die Jahrhunderte alte Brautradition der Abtei Oberschönenfeld kann man bald wieder ein Oberschönenfelder Bier trinken. Fotos: Rudolf Baier/Brauerei

Klosterstüble vom Fass ausgeschenkt wird. Es ist vollmundig mit einem samtigen, braungoldenen Glanz, einem hohen Anteil an aromatischem Dunkelmalz und einem würzigen Geschmack.

Da heute jedoch vor allem helle Biere getrunken werden, war es für die Ustersbacher Braumeister keine Frage, dazu jetzt auch ein helles Oberschönenfelder zu kreieren. Das Oberschönenfelder Helle wird ein klassisch bayerisches Vollbier werden, dezent gehopft mit goldenem Glanz und feiner Würze. Vollmundig und doch erfrischend, ein Bier, von dem man gerne noch ein weiteres genießt.

Alles aus Bayern

Sämtliche Rohstoffe stammen aus Bayern und die Biere werden getreu dem Bayerischen Reinheitsgebot im modernen Sudhaus der Ustersbacher Brauerei umweltschonend gebraut.

„Das Oberschönenfelder Helle liegt noch bei klassisch niedriger Temperatur im Gärkeller und wird in wenigen Wochen zur Abfüllung bereit sein. Wir haben uns hier ganz im Trend für die klassische Euroflasche im blauen Kasten entschieden“, erläutert Braumeister Wolfgang Dahnke, der seit acht Jahren den Braubetrieb der Brauerei mit ihren 100 Mitarbeitern leitet. Die Flaschenetiketten zielt eine historische Ansicht in kolorierter Federzeichnung aus dem Jahre 1899.

Oberschönenfelder Helles und Dunkles werden frisch vom Fass im Klosterstüble ausgeschenkt und sind auch im Klosterladen und im Brotladen der Abtei erhältlich – und natürlich in den Getränkefachmärkten und Getränkeabteilungen der Lebensmittelgeschäfte in der Region und darüber hinaus.

Übrigens trägt der Biergenießer mit jedem Schluck dazu bei, das einzigartige Ensemble der Abtei Oberschönenfeld zu erhalten, das Gäste aus nah und fern ins

idyllische Schwarzachtal führt und nur einen Steinwurf von Augsburg entfernt im Naturpark Augsburg Westliche Wälder liegt.

Oberschönenfelder

Dunkles & Helles

Mit bester Empfehlung der Zisterzienserinnen der Abtei Oberschönenfeld. Umweltschonend gebraut im Sudhaus der Ustersbacher Brauerei.

Erben und vererben



Corona hat allen vor Augen geführt, dass auf einmal die Welt ganz anders sein kann. Das Thema Krankheit und Tod ist durch die Pandemie präsenter in unserem Leben geworden. Es hat viele Menschen zum Nachdenken bewegt: Was passiert, wenn ich sterben sollte? Die folgenden Seiten zum Thema „Erben und Vererben“ wollen Hilfestellungen geben.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Wenn Alleinstehende etwas vererben

AUGSBURG – Ledige, verwitwete oder geschiedene Menschen errichten Testamente oft gar nicht oder ohne rechtliche Beratung. Übersehen werden tatsächliche und rechtliche Probleme, die beim Erbfall entstehen können.

Alleinstehende mit Kindern: Hat der Alleinstehende ein Kind, wird dieses sein gesetzlicher Alleinerbe. Es tritt mit dem Erbfall in alle Rechte und Pflichten ein. Das heißt, ihm gehört das Aktivvermögen (zum Beispiel ein Haus), es haftet aber auch für Schulden (z.B. offene Baukredite). Mehrere Kinder bilden eine Erbengemeinschaft, auf die der Nachlass bis zur Auseinandersetzung übergeht und von denen er auch so lange gemeinsam verwaltet werden muss.

Sollen Kinder nicht oder nicht zu gleichen Teilen erben, können sie enterbt oder auf eine geringere Erbquote eingesetzt werden. Werden sie enterbt, erstehen Pflichtteilsansprüche in Höhe der Hälfte der gesetzlichen Erbquote. Diese Ansprüche sind von der Erbenstellung zu trennen: Der Pflichtteilsberechtigte hat gegen den oder die Erben einen Geldanspruch von bis zu 50 Prozent des gesamten Nachlasswertes.

Wird viel Grundbesitz und wenig Kapital vererbt, ist der Geldanspruch schwer zu erfüllen. Dann ist es günstig, wenn der Enterbte schon anrechenbare Schenkungen erhalten hat. Um Pflichtteilsansprüche geringzuhalten, kann der Erblasser auch taktisch vorgehen: Seit Anfang 2010 führen Schenkungen, je länger sie zurückliegen, zu desto kleineren Pflichtteilsergänzungsansprüchen. Zudem lassen sich Pflichtteile durch die Heirat eines Lebensgefährten oder die Adoption von Personen, zu denen ein Eltern-Kind-Verhältnis besteht, senken.

Wenn Kinder erben sollen, sollte man regeln, welche Vorempfänge jedes Kind schon erhalten hat und ob diese bei der Auseinandersetzung zu beachten sind. Bei Erbengemeinschaften empfiehlt sich, einen Testamentsvollstrecker für die Abwicklung (z.B. Abgabe der Erbschaftsteuererklärung, Erfüllung von Verbindlichkeiten) einzusetzen. Bei jüngeren Kindern ist eine Verwaltungsanordnung etwa bis zum 23. beziehungsweise 25. Geburtstag sinnvoll. Sie verhindert, dass eine Erbschaft die persönliche und berufliche Entwicklung stört und Vermögen „verpulvert“ wird.

Geschiedene können mit einem professionellen Testament verhindern, dass der frühere Ehegatte über das Erbrecht gemeinsamer Kinder wieder „miterbt“. Verwitwete sind eventuell aufgrund eines früheren Erbvertrages oder Ehegatten-Testaments in der Testierfreiheit eingeschränkt.

Alleinstehende ohne Kinder: Bei Alleinstehenden ohne Kinder ist ein Testament meist unerlässlich: Ohne solches erben die Eltern, ersatzweise die eigenen Geschwister oder deren Kinder. Fehlen solche, erben die Großeltern oder deren Abkömmlinge. So entstehen bisweilen Erbengemeinschaften mit vielen Erben, die dem Erblasser kaum alle nahestanden und die einander fremd sein können. Hinzu kommen die Widrigkeiten der Erbschaftsteuer, die die Vererbung an entfernte Verwandte mit geringen Freibeträgen und hohen Steuersätzen „bestraft“.

Kinderlose Alleinstehende sollten daher an die Personen vererben, die mit ihnen verwandt sind und ihnen nahestehen. Besondere Vorsicht ist geboten, wenn nichteheliche Lebenspartner zu Erben



▲ Wer Grundbesitz und kein Kapital vererbt, kann einen Geldanspruch schwer erfüllen. Hier ist der Rat eines Fachanwalts gefragt.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

eingesetzt werden. Schnell können Erbschaftssteuer, Nachlassverbindlichkeiten und Pflichtteilsansprüche das dem Lebenspartner Vermachte aufzehren, so dass dem Hinterbliebenen unter dem Strich außer Aufwand und Ärger nichts bleibt.

Was noch zu bedenken ist: Alleinstehende sollten an Testamentsvollstreckung und postmortale Vollmachten denken, damit die Abwicklung samt der Organisation der Beerdigung unverzüglich erfolgen kann. Ein „wasserdichtes“ Testament ist wichtig, da übergangene Verwandte allzu oft vor Gericht die Wirksamkeit anzweifeln. Genauso wichtig ist, dass ein einmal errichtetes Testament von Zeit zu Zeit darauf überprüft wird, ob es den aktuellen Gegebenheiten noch entspricht. Dies ist deshalb besonders wichtig, seitdem die EU-Erbrechtsverordnung in vollem Umfang in Kraft getreten ist. Durch die EU-Erbrechtsverordnung kommt es bei der Bestimmung des anzuwendenden Erbrechts nicht mehr auf die Staatsangehörigkeit an, sondern auf den letzten Wohnsitz (Domizil) an. Plötzlich kann der Inhalt des Testaments nicht mehr zum anzuwendenden Erbrecht passen. Auch nützt ein Testament wenig, wenn z. B. ein eingesetzter Erbe vorverstorben ist.

Fazit: Für Alleinstehende, aber auch für Ehegatten/Lebenspartner, ist eine umsichtige Vorsorge wichtig. Nur wer ein in Form und Inhalt rechtlich wirksames Testament errichtet, kann zu Recht darauf vertrauen, dass nach dem Tode keine Probleme auftreten, die die Erben – und den Nachlass – unnötig belasten.

Jürgen Strampp

Der Verfasser ist Fachanwalt für Familienrecht und Testamentsvollstrecker.

EULBERG OTT-EULBERG ERBRECHTSKANZLEI

RECHTSANWÄLTE

Birgit Eulberg

Fachanwältin für Erbrecht

Michael Ott-Eulberg

Fachanwalt für Erbrecht

Tel.: (08 21) 3 45 77-0

Ludwigstraße 22

86152 Augsburg

E-Mail: kanzlei@erbrechts-spezialist-augsburg.de

www.erbrechts-spezialist-augsburg.de

ERBRECHT

Expertenwissen

Adoption

Erbausinandersetzung

Erbschaft-/Schenkungssteuer

Erbscheinsverfahren

Handicap-Testament

Pflichtteilsrecht

Nachlassgerichtliches Verfahren

Schenkungsrecht

Sozialhilferegress

Testamentsgestaltung

Testamentsvollstreckung

Stiftung

Unternehmensbewertung

Unternehmensnachfolge

Vorsorgevollmacht

Internationales Erbrecht

Jetzt ist Zeit zu handeln

DIEDORF – Die Themen Krankheit und Tod sind in jedem Leben allgegenwärtig. Das hat die Covid-19-Pandemie deutlich ins Bewusstsein gehoben. Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und nicht zuletzt Testament sind Vokabeln, die in aller Munde sind. Was ist davon wirklich wichtig? Wer muss jetzt handeln? Die Antwort ist relativ einfach: jeder.

Patientenverfügung: In einer Patientenverfügung kann jeder Anweisungen erteilen, wie in gesundheitlich wichtigen Situationen wie Krankenhausaufenthalt, künstliche Beatmung, künstliches Koma etc. zu verfahren ist. Da aber niemand die konkrete Situation oder Behandlungsmöglichkeit vorhersehen kann, ist die Patientenverfügung oft nicht für jede Situation ausreichend. Daher ist dieses Dokument nur untergeordnet wichtig. Viel wichtiger ist die Erstellung einer Vorsorgevollmacht, in der eine bestimmte Vertrauensperson bevollmächtigt wird, die Entscheidung über die richtige Behandlung zu treffen.

Diese Person ist dann in der Lage, auf die konkrete Situation, die vielleicht bei Erstellung der Patientenverfügung noch nicht vorstellbar war, individuell einzugehen und zu entscheiden. In einer Patientenverfügung kann man dieser Person jedoch die Grundvorstellungen an die Hand geben.

Vorsorgevollmacht: Die Vorsorgevollmacht berechtigt eine Vertrauensperson, Entscheidungen zu treffen, wenn

man selbst dazu nicht in der Lage ist. Es gibt verschiedene Gestaltungen einer solchen Vollmacht. Weit verbreitet sind Textbausteine, die man ankreuzen kann. Bei solchen Vollmachten ist der Dritte, gegenüber dem gehandelt werden soll (Arzt oder Krankenkasse, Bank, Behörde), jedoch nicht sicher, wer die Kreuze gesetzt hat und ob nicht nachträglich Seiten ausgetauscht wurden. Die Anerkennung einer solchen Vollmacht im Rechtsverkehr ist deshalb sehr unterschiedlich. Es ist folglich Vorsicht geboten. Da eine Vielzahl an Formularen veröffentlicht ist, ist es schwer, die richtigen Textbausteine zusammenzustellen. Weil jedoch mit der Unterschrift unter eine Vollmacht sehr weitreichende rechtliche Konsequenzen verbunden sind, ist eine rechtliche Beratung über den Inhalt dringend anzuraten.

Testament: „Bei mir ist es ganz einfach,“ – „Ich habe keine Kinder“ – „Es erben sowieso meine Kinder“ – „Ich bin ledig“ – „Ich bin verheiratet“ – „Ich bin noch zu jung“ – sind oft Argumente, weshalb viele Leute gar nicht oder zu spät ein Testament denken. Corona hat uns gezeigt, dass das Leben oft nicht vorhersehbar ist und der Sterbefall, schneller als man denkt, sehr nahe kommen kann.

Auch wenn die vorgenannten Argumente zutreffen, ist bei näherem Hinsehen ein Testament wichtig. Liegt kein Testament vor, tritt nämlich gesetzliche Erbfolge ein. Diese ist manchmal sehr überraschend, wenn die Todesfälle nicht nach Lebensalter eintreten. Ein Testament regelt die Erbfolge, auch wenn die Todesfälle nicht so eintreten, wie man sich das vorstellt. Oft muss bei der Testamentsgestaltung auch das Pflichtteilsrecht beachtet werden. Wussten Sie, dass Geschwister kein eigenes Pflichtteilsrecht haben? Wussten Sie, dass neben dem Ehegatten ohne Kinder auch die Eltern des Verstorbenen ein Erbrecht und gar ein Pflichtteilsrecht haben? Wussten Sie, dass die Formulierung „Mein Sohn soll nur seinen Pflichtteil erhalten“ als Vermächtnis ausgelegt werden kann?

Es gibt viele Stolpersteine, so dass es einfach klingt, ein Testament zu erstellen, aber ohne juristisches Fachwissen die Gefahr besteht, dass das Testament falsch formuliert oder die Formulierung nicht eindeutig ist. In einem solchen Fall muss nach dem Tod bei Streit unter den Erben das Gericht eine Auslegung vornehmen. Der Richter versucht, nach gesetzlichen Auslegungsregeln und dem Wortlaut des Testaments herauszufinden, was der Testierende wohl gemeint hat. Der Einzige, der das genau wüsste, ist aber tot.

Um diese Situation zu vermeiden, ist dringend vorheriger rechtlicher Rat zu empfehlen.

Alexander Schelhas

Der Verfasser ist auf Erb- und Vorsorgerecht spezialisiert, Telefon 082 38/50 79 70

„Vererben“ ist nicht gleich „vermachen“

BERLIN (dpa) – Juristisch haben die Begriffe „vererben“ und „vermachen“ eine unterschiedliche Bedeutung, erläutert die Notarkammer Berlin. Ein Erbe erhält meist den gesamten Nachlass des Verstorbenen. Der Begriff „Nachlass“ meint mehr als das materielle Vermögen. Erben werden zudem Rechtsnachfolger des Erblassers. Damit überträgt sich nicht

nur das positive Vermögen des Verstorbenen auf Begünstigte, sondern auch eventuelle Schulden. Werden in einem Testament nur bestimmte Vermögensgegenstände auf eine Person übertragen, nennt man das Vermächtnis. Erblasser können zum Beispiel Immobilien, Kunstwerke oder Geldbeträge einzelnen Personen vermachen.

RECHTSANWALT
JÜRGEN STRAMPP
Fachanwalt für Familienrecht – Testamentsvollstrecker (DVEV)

- Vorsorgerecht
- Erbrecht
- Familienrecht

Schertlinstraße 29 – 86159 Augsburg
☎ 0821 / 71 06 15 10 – ✉ kanzlei@fachanwalt-strampp.de
www.fachanwalt-strampp.de

Mitglied im
VorsorgeAnwalt



ALEXANDER SCHELHAS RECHTSANWALT

Ich berate Sie in folgenden Rechtsgebieten:

- Familienrecht
- Erbrecht
- Vorsorgerecht (Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten)

Hauptstraße 5
86420 Diedorf
Telefon 08238 50797-0
Telefax 08238 50797-50
E-Mail: mail@ra-schelhas.de
Termine nach Vereinbarung (auch Haus- und Krankenhausbesuche)



Kanzlei am Rathaus

Erika Lochner
Rechtsanwältin
und
Mediatorin

Fachanwältin für
Familienrecht
Erbrecht

QUALITÄT DURCH
FORTBILDUNG
Fortbildungszertifikat der
Bundesrechtsanwaltskammer

86399 Bobingen, Rathausstr. 5
Tel. 08234/42850 • Fax 08234/6420
Email: buero@ra-kanzlei-lochner.de
www.ra-kanzlei-lochner.de



ERBRECHT
Testament · Erbvertrag · Pflichtteilsansprüche

Als Fachanwalt für Erbrecht berate ich Sie in allen erbrechtlichen Angelegenheiten. Ihre Vorstellungen gestalte ich zivil- und steuerrechtlich optimiert.

Nutzen Sie die Erfahrung eines Fachanwaltes für Erbrecht zur harmonischen und konfliktfreien Nachfolgeregelung, bei privaten wie auch betrieblichen Vermögen.

Ihr Vermächtnis, Pflichtteil- oder Erbsprüche setze ich für Sie durch, notfalls auch mit gerichtlicher Hilfe.

Rufen Sie mich an und vereinbaren Sie ein Erstgespräch! Gerne auch bei Ihnen zu Hause!

WERNER LEINFELDER – Fachanwalt für Erbrecht
Hallstraße 4 (Ecke Maximilianstraße) · 86150 Augsburg
Tel. 0821 - 345 11 30 · Fax 0821 - 345 11 11
E-Mail: leinfelder@wunschanwalt.de · www.wunschanwalt.de




▲ Ohne Fachwissen besteht die Gefahr, dass ein Testament falsch formuliert oder die Formulierung nicht eindeutig ist. Foto: Rainer Sturm/pixelio.de



Zum Geburtstag

Gisela Tiroch (Neumünster) am 22.8. zum 82. **Paul Specht** (Dettenhofen) am 24.8. zum 83.

85.

Anna Klingler (Ichenhausen-Rieden) am 26.8.

80.

Anton Fritz (Neumünster) am 24.8. **Christian Knauer** (Dettenhofen)



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren:
Telefon 0821/5024261
E-Mail redaktion@suv.de

am 26.8. **Rita Kabe-
lin** (Augs-
burg-Innin-
gen; *Bild*)
am 27.8.;
alles Gute,
Gesundheit
und Got-
tes Segen
w ü n s c h t
von Herzen
die ganze Familie.



75.

Elfriede Schönauer (Karlskron)
nachträglich am 18.8.; herzlichen
Glückwunsch vom Ehemann, den
fünf Kindern und sieben Enkelkin-
dern.

Intensivierung der Taufe

Benediktiner von St. Ottilien feierten Professen

ST. OTTILIEN – Mit einem nicht öffentlichen Festgottesdienst (bedingt durch die Corona-Auflagen) feierte die Gemeinschaft der Missionsbenediktiner von St. Ottilien ihre Professjubilare. Zehn Brüder und Patres (fünf davon waren anwesend) gehörten zu den Mönchen, die vor 70, 65, 60, 40 und 25 Jahren in der Erzabtei ihre Gelübde abgelegt hatten.

Unter den Jubilaren waren auch der Erzabt von St. Ottilien, Pater Wolfgang Öxler (40 Jahre), Bruder Aurelian Binswanger (60 Jahre), der Gründer des Nähmaschinenmuseums in St. Ottilien, Bruder Magnus Huber (60 Jahre), ehemaliger Landwirt in Wessobrunn und St. Ottilien, sowie Pater Sales Vollmann (60 Jahre), ehemaliger Missionar aus Peramiho, Tansania, Seelsorger und Künstler. Aus dem Kloster St. Georgenberg in Österreich war der Seelsorger und Kursleiter Pater Arno Münz (60 Jahre) angereist.

In Tansania feierten ihre Jubiläen Pater Ulrich Stöckl (70 Jahre), Pater Bonifaz Dinkel (65 Jahre), Bruder Maximilian Schulze Walgern (25 Jahre), in Südafrika Pater Eugen Badtke (60 Jahre) und in der Abtei St. Ottmarsberg in der Schweiz Bruder Arthur Grawehr (60 Jahre).

Den Festgottesdienst, der live auf dem Youtube-Kanal der Erzabtei übertragen wurde, gestalteten musikalisch die Chorschola der Erzabtei sowie Carolin Völk an der Orgel und Hans-Günther Schwanzner an der Trompete. In seiner kurzen Ansprache zu Beginn der Messe sagte der Erzabt: „Heute ist ein Tag des

Dankes, an die Jubilare und an Jesus Christus, der uns immer wieder neu berührt und uns immer wieder neu erinnert: Bleibt in meiner Liebe!“

Die Festpredigt hielt Pater Klaus Spiegel, der deutlich machte, dass „das Mönchsleben ein Reifeprozess ist, mit allen Höhen und Tiefen. Auch in einem Kloster geht es menschlich zu mit Krankheit, Aggression, auch Mönche kommen ins Scheitern.“ Doch sollte immer die Offenheit für Gott da sein, denn „es ist ein Bekenntnis zu Gott und die Profess eine Intensivierung der Taufe“. Jubilieren bedeute auch feiern und dieser Tag gebe Anlass dazu.

Im Anschluss an die Messe trafen sich Familie, Freunde und Bekannte im Garten des Exerzitenhauses mit den Jubilaren, um zu gratulieren, Geschenke zu überreichen und sich auch an einem kleinen Konzert zu erfreuen, das ganz spontan mit Erzabt Wolfgang, Pater Otto, Carolin Völk und einigen Sängern zustande kam.

Manches Interessante aus dem Leben und dem Werdegang der Jubilare war aus den Gesprächen zu erfahren: Bruder Aurelian Binswanger, Jahrgang 1938, stammt aus Zsumaltheim und ist gelernter Herrenschneider, eine Tradition in seiner Familie. So wurde er nicht lange nach seinem Berufswunsch gefragt. Ins Kloster trat er mit der Absicht ein, in die Mission zu gehen, aber außer einem kurzen Abstecher nach Südafrika wurde daraus nichts. Die Klosterschneiderei wurde sein Metier und dann das Nähmaschinenmuseum. Dort kann man heute 800 Stück besichtigen. *Gabriele Rabl*

Lebensmittel für Bedürftige

Zwei Günzburger Wirte spenden ihr gesamtes Trinkgeld

GÜNZBURG – Die Gastronomie ist in der Corona-Pandemie sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Trotzdem entschieden sich Enrico Banno und sein Geschäftspartner Giuseppe Tumbarello von der Brauereigaststätte „Zum Rad“ zu einem Spendenprojekt.

Als sie eine Mutter mit Kind in Mülltonnen nach Essen suchen sahen, waren sie sehr betroffen und halfen sofort. Diese Erfahrung ließ sie nicht los. Gemeinsam entschieden sie, ihr Trinkgeld monatlich auf unbestimmte Zeit einer gemeinnützigen Organisation in der Stadt zukommen zu lassen. „Das hat absoluten Vorbild-Charakter“, erklärte

Oberbürgermeister Gerhard Jauernig bei der Übergabe des Schecks.

Die Wahl der Wirte fiel auf den Malteser Hilfsdienst. „Im Kleinen wollen wir etwas Großes erreichen“, sagt Banno. Seit Juni spenden Banno und Tumbarello jeden Monat ihr gesamtes Trinkgeld zu gleichen Teilen dem ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst und dem Projekt Lebensmittelpakete für bedürftige Senioren der Malteser in Günzburg. Das Projekt der Lebensmittelpakete bedeutet: Bedürftige Senioren, die nicht mehr mobil sind, erhalten ein- bis zweimal im Monat ein Lebensmittelpaket mit Grundnahrungsmitteln, frischem Obst und Gemüse. *red*



▲ Christian Öxler (Mitte, Leiter Haus St. Ulrich Augsburg und Neffe des Jubilars) überreicht Erzabt Wolfgang Öxler einen selbstgebackenen Abtsstab und die Zahl 40. Rechts der Bruder des Abtes, Wendelin Öxler. *Foto: Michael Rabl*

Jubiläum mit Podcasts

Wie die Pfarrei St. Josef der Pandemie trotzt

STARNBERG – Bei ihr handelt es sich um ein Glimmerlicht, das im bayerischen Oberland seinesgleichen sucht: die Starnberger Filialkirche St. Josef hoch droben über den Dächern der Kreisstadt. Gern wird sie auch als Rokokoperle am Starnberger See bezeichnet.

Der Hochaltar von Ignaz Günther, einem der bedeutendsten Bildhauer seiner Zeit, macht das Kirchlein zu etwas Besonderem. Umgeben ist es von einem gepflegten Schlosspark und einem Friedhof, auf dem noch heute bestattet wird. Gern wird das Ensemble für kleine Feierlichkeiten wie Hochzeiten oder Taufen genutzt.

In diesem Jahr kann das Kleinod das 250. Jubiläum seiner Weihe begehen. „Wir hatten für diesen bemerkenswerten Geburtstag unseres ältesten Gotteshauses ursprünglich eine ganze Festwoche angesetzt“, erzählt Stadtpfarrer Andreas Jall, zuständig für ungefähr 4800 Katholiken in der Kreisstadt. Die Covid-19-Pandemie machte einen dicken Strich durch die Rechnung. Die Feierlichkeiten wurden um ein Jahr verschoben. Um das Jubiläum nicht sang- und klanglos verstreichen zu lassen, hatte die Pfarrei eine Idee. Sie stellte auf der Homepage ihre ehemalige Pfarrkirche unter den Aspekten „Kunst und Geschichte sowie Spirituelles“ vor. Bild und Textbeiträge und einige Podcasts lassen die Kirche und ihre Bedeutung für die Pfarrei lebendig werden.

Gemeindereferent Richard Ferg freut sich, dass die Festlichkeiten 2021 nachgeholt werden. Weihbischof Florian Wörner hat schon zugesagt, am 1. August im nächsten

Jahr einen Pontificalgottesdienst zu halten. In diesem Jahr muss man mit einem Podcast des Weihbischofs vorlieb nehmen, in dem er eine Grußbotschaft sendet.

Weitere Videos gibt es über die „Geschichte von St. Josef“, über „Kunst und Ausstattung“ des Kirchleins, über St. Josef als „Ort des Glaubens“ oder mit Josefs- und Marienliedern. Auch der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Andreas Schubert und weitere Pfarreiangehörige haben ein Filmchen oder ein Bild und einen Text zum Thema „Mein St. Josef“ beigesteuert. Für die Zukunft wünscht sich Ferg, dass die Gläubigen diesen ganz besonderen Ort wieder intensiver für ihr ganz persönliches Treffen mit dem Schöpfer entdecken mögen.

Pfarrer Jall hat festgestellt, dass immerhin ein Drittel der über 65-Jährigen seiner Pfarreiangehörigen gern digital unterwegs ist. „Deshalb haben wir bereits während der Hoch-Zeit der Pandemie virtuelle Auftritte genutzt, um weiterhin präsent bleiben zu können“, berichtet der Geistliche. „Wir halten aber auch diejenigen Gemeindeglieder im Blick, die nicht so fortschrittsaffin sind“, berichtet er. „Für die werden wir Podcasts auf die Leinwand zaubern, denn an einem so seltenen Jubiläum soll schließlich jeder teilhaben können.“

Renate Reitzig

Information

Die Videos wurden vom Gemeindereferenten produziert. Sie sind unter www.katholisch-in-starnberg.de/unser-kirchen/250-jahre-st-josef abrufbar. Die jeweiligen Titel stehen bei den einzelnen Videos.



▲ Hoch über Starnberg, umgeben von einem schönen Schlosspark, liegt die Rokokoperle St. Josef. Foto: Reitzig

Mein Tier und ich



Gestatten, ich bin Peter Schneider!

Meine Katze heißt „Peter Schneider“ und ist sieben Jahre alt. Sie heißt so, weil mich mein Opa nach einem Namen gefragt hat und dann kam „Peter Schneider“ raus. Meine Katze ist nicht nur zum Kuscheln. Denn sie ist für mich auch da, wenn ich traurig bin. Es war sehr hart die letzten zweieinhalb Monate. Ihr konnte ich alles erzählen und musste keinen 1,5-Meter-Abstand einhalten. Ohne die Katze hätte ich das Ganze nicht ertragen können. Es war langweilig, wenn sie nicht da war, beteuert der elfjährige Michael Kiechle in Obereute-Irsengund. – Haben auch Sie ein Haustier, das Sie treu durch den Alltag begleitet? Senden Sie ein Foto Ihres Lieblings an: Katholische Sonntagszeitung, Redaktion, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg oder per E-Mail an: redaktion@suv.de. Bitte schildern Sie auch, was Sie mit Ihrem Haustier schon alles erlebt haben. Für jedes Foto, das veröffentlicht wird, erhält der Einsender 20 Euro.

Foto: Kiechle

ANZEIGE

„Bilder aus Beirut tun weh“

Beirut ist nicht mehr, wie es war. Die Explosion riss eine schreckliche Schneise in die Stadt und hinterließ nicht nur viele Tote und Verletzte. Schlagartig verloren Menschen ihre Angehörigen, unzählige verloren ihr Dach über dem Kopf. Die Explosion riss auch eine tiefe Wunde in das Herz unzähliger Menschen. Wut, Trauer, Verzagen, unsäglicher Schmerz. Die Caritas Libanon hilft mit ihren einfachen Mitteln vor Ort, sie ist wie immer schon ein verlässlicher Partner der Menschen in Not.

Caritas genießt Vertrauen

Wolfgang Friedel, zuständig beim Augsburger Diözesan-Caritasverband für die Auslandshilfe, hat den Libanon schon mehrere Male besucht, Spenden und Hilfen überbracht und die Verteilung überwacht. „Es tut mir einfach weh, diese Bilder aus Beirut zu sehen. Den Menschen ging es ja ohnehin nicht so gut“, sagt Friedel.

Er ist froh, dass die internationale Hilfe so schnell anläuft. „Aber wir dürfen die Hilfsorganisationen und sozialen Einrichtungen vor Ort nicht vergessen!“ Die Caritas Libanon genießt seit vielen Jahren das größte Vertrauen im Land, „weil sie unabhängig von der Religionszugehörig-

keit wirklich jedem tatsächlich geholfen hat“, unterstreicht Friedel.

Der Caritasverband für die Diözese Augsburg ruft nun dazu auf, die Arbeit der Caritas Libanon zu unterstützen. „Unsere Partner vor Ort sind so nah dran an den Menschen wie nur wenige. Sie brauchen unsere Hilfe, damit sie jetzt in dieser Situation ihre gute Arbeit nicht nur fortsetzen, sondern auch ausbauen können. Sie brauchen uns jetzt! Die Libanesen brauchen jetzt ganz viel Hilfe von vielen vielen Seiten“, unterstreicht Diözesan-Caritasdirektor Domkapitular Andreas Magg. Man solle jetzt auch daran denken, dass der Libanon trotz aller Probleme über 1,5 Millionen Kriegsflüchtlinge aus Syrien aufgenommen und damit auch selbst große Mitmenschlichkeit bewiesen habe.

Bernhard Gattner

Information:

Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V.
Spendenzweck: „Für Beirut“
Projekt-Nr. 1145
IBAN: DE11 7509 0300 0000 1000 30
Swift-BIC: GENODEF1M05
Man kann auch online spenden (wenn auch im Augenblick nur per PayPal) unter: www.caritas-augsburg.de/spenden-fuer-beirut.



| Schulanfang | | |
|-------------|---------|--------|
| STUNDENPLAN | | |
| Zeit | Montag | Dienst |
| 7:50-8:35 | Mathe | Engl. |
| 8:40-9:25 | Deutsch | |
| 9:45-10:30 | Kunst | |
| 10:35-11:20 | Sport | |
| | Sport | |

Noch drei Wochen, dann beginnt wieder die Schule. Zum Schulstart gibt es einiges zu berücksichtigen. Diese Seite will dafür einige Hilfestellungen anbieten.
Foto: Claudia Hautumm/pixelio.de

Weniger zur Schule schleppen

Wenn zum Schulstart ein neuer Ranzen gekauft werden soll, dann möglichst ein kleiner, rät der Orthopäde. So einer verführt weniger dazu, ihn allzu schwer zu bepacken.

Foto: Jens Weber/pixelio.de



STUTT GART (dpa) – Bücher, Hefte und Brotdose müssen in die Schule geschleppt und Hausaufgaben daheim im Kinderzimmer erledigt werden. Beides sind Tätigkeiten, die auf den Rücken gehen. Wie steuert man gegen? Der erste Ranzen und der erste Schreibtisch: Mit dem Schulanfang kommen ganz neue Belastungen auf den Kinderrücken zu. Damit der langfristig keinen Schaden nimmt, sollten Eltern bei der Auswahl von Rucksack, Tisch und Stuhl genauer hinschauen.

Der Ranzen: Er sollte möglichst eng am Rücken anliegen, gut gepolstert sein und zwei breite Schulter-Tragriemen besitzen, rät der Orthopäde Patrik Reize. „Der Ranzen sollte engen Kontakt zum Rücken haben - denn je weiter das Gewicht

vom sogenannten Körperlot weggetragen wird, desto mehr Drehkräfte wirken auf die Wirbelsäule.“ Folge: Man weicht in einen Rundrücken oder ins Hohlkreuz aus.

Patrik Reize empfiehlt zudem, einen vergleichsweise kleinen Ranzen auszuwählen. „Dann kommt man gar nicht in die Verlegenheit, zu viel reinzupacken.“ Häufig seien Schüler nämlich mit zu viel Gewicht auf dem Rücken unterwegs, gerade auch in der ersten Klasse. Je weniger sie schleppen müssen, desto weniger Beschwerden haben die Kinder, sagt Reize. Und gibt zu bedenken, dass dauerhafte Überlastungen auch angeborene Fehlstellungen verschlimmern können.

Schreibtisch und Stuhl: Das Wichtigste für Reize ist hier, dass beide höhenverstell-

bar sind. Dadurch können sie mitwachsen und immer entsprechend justiert werden.

Wichtig ist generell, dass die Kinder nicht zu lange am Schreibtisch sitzen. „Sie müssen immer mal aufstehen und sich bewegen, denn das nimmt viel Belastung für den Rücken heraus“, sagt der Orthopäde.

Viele Kinder stützen gerne mal den Kopf auf die Hand: Für Reize ist das kein Grund zur Sorge, wenn es gelegentlich vorkommt. Aber es sollte nicht zum Dauerzustand werden. Denn diese schräge Haltung belastet Muskeln, Bandscheiben und auch die Wirbelkörper. „Auf lange Sicht“, meint Reize, „kann das problematisch sein. Denn solche Haltungsfehler kann man sich fürs Leben angewöhnen.“

WER HILFT MIR... BEIM LERNEN?

**WER HILFT MIR...
BEIM LERNEN?**

Am 25. Februar... des Marktkämmerers und Buchhändlers... nach dem frühen Tod des Vaters... 1824 verlässt Friedrich Passau und siedelt sich „mit hoher Bewilligung“ in Regensburg an. Trotz schwieriger Anfänge wagt Friedrich ein vielseitiges Verlagsprogramm - regionale, historische, naturwissenschaftliche und belletristische Literatur. Für die Produktion kauft er eine erste „Schnellpresse“, der Beiname des Pustetschen Druckunternehmens. 1836 gründet er vor den Toren Regensburgs eine eigene Papiermühle. Innerhalb weniger Jahre wird sie die modernste in Bayern. 1846 erstellt Friedrich ein reichhaltiges liturgisches Werk, ein lateinisches Messbuch für die katholischen Kirche. Das war zunächst kein Erfolg, legte es u. Pustets liturgischem vielfältigem Programm in den folgenden Jahren die Basis. Die Prachtausgaben folgten in den folgenden Jahren Liturgie, Theologie, religiöse Bilddrucke und Kirchenmusik. Bis 1963 dem Verlag Pustet sein eindeutiges Profil. 1960 in Frankfurt Erfolg die einzelnen Bereiche - Verlagsabteilung - weiterführten. 1992 starb Friedrich Pustet. Die Möglichkeiten des 19. Jahrhunderts... die Entwicklung... im 19. Jahrhundert... den 19. Jahrhundert... wurden... gründet... Eine Reihe... in das... auf... Seit 1866 der... der... 19. Jahrhun...

WIR HABEN DA WAS VORBEREITET

Empfehlungen von Buch-Kennern mit Forscherdrang.
An einem Wohlfühl-Ort zum Verweilen mit netten Gesprächen.
Die Lieblingsbuchhandlung für Neugierige.

» Nicht lange suchen – lieber gleich entdecken!
Karolinenstraße 12 in Augsburg, Tel. 0821/50224-0
Unsere Online-Buchhandlung: www.pustet.de

**BÜCHER
PUSTET**.de

Corona-Sorgen mit Schulanfängern

MANNHEIM (dpa) – Viele Eltern machen sich bei ihren Schulanfängern Sorgen, was passieren wird, sollte die Zahl der Corona-Infektionen im Herbst oder schon früher erneut ansteigen. Eine Möglichkeit ist, sich schon einmal mit anderen Eltern zu vernetzen, die bereits Kinder in der Schule haben, empfiehlt Oliver Dickhäuser. Er ist Professor für Pädagogische Psychologie an der Uni Mannheim. Bei ihnen könne man nachfragen, wie es an der Schule in den vergangenen Monaten gelaufen ist. War die Schule auf Zack, gab es eine klare Kommunikation zwischen Schulleitung und Eltern beziehungsweise Kindern? Gab es kreative Lösungen? Dickhäuser rät davon ab, schon jetzt bei der Leitung der neuen Schule nachzuhaken, welche Konzepte es für mögliche Einschränkungen gibt.

HAUSGOTTESDIENST AM SONNTAG, 23. AUGUST

Der Sohn des lebendigen Gottes

Die Jünger sollen im Gebiet von Cäsarea Philippi Jesus Rede und Antwort stehen

Für wen halten wir Jesus? Er will es von uns wissen, so wie er es von seinen Aposteln wissen wollte. Gehen wir in dieser Feier bewusst den Weg zu einer größeren Erkenntnis Jesu mit und stimmen wir ein in die Antwort des Simon Petrus: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ (Mt 16,16).

ERÖFFNUNG

Zu Beginn singen wir das Lied „Christus, du Herrscher Himmels und der Erde“ – GL 370,1.3–4

Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A Amen.

Gebet

V Gott, unser Herr, du verbindest alle, die an dich glauben, zum gemeinsamen Streben. Gib, dass wir lieben, was du befehlst, und ersehnen, was du uns verheißt hast, damit in der Unbeständigkeit dieses Lebens unsere Herzen dort verankert seien, wo die wahren Freuden sind. Darum bitten wir durch Jesus Christus.
A Amen

SCHRIFTLESUNG

L Aus dem Evangelium nach Matthäus (Mt 16,13–20)

Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger und sprach: Für wen halten die Menschen den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Jesus antwortete und sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden



▲ Statue des heiligen Petrus im Vatikan. In der Hand hält er die Himmelsschlüssel. Foto: KNA

binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein. Dann befahl er den Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.

BETRACHTUNG

„Für wen halten die Menschen den Menschensohn?“ Die Apostel geben zunächst einfach die Meinung der Menge wieder. Propheten aus dem Alten Bund waren ja bekannt. Auch Johannes der Täufer war ein Mann auf dieser Linie. So falsch lagen sie da mit ihrer Antwort nicht. Doch indem Jesus sie ein zweites Mal fragt, fordert er sie heraus, von ihm größer zu denken: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“

Die Apostel waren immer bei Jesus gewesen und hatten noch Größeres von ihm gehört und erlebt als die Menge. Doch Erfahrung allein reicht nicht. Es braucht die Offenbarung von oben, die Petrus als Sprecher für alle ins Wort bringt: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Christus, das heißt hebräisch der „Messias“, der Gesalbte, ist jener, auf den das Volk des Alten Bundes gewartet hat. Doch dass dieser Messias „Gottes

Sohn“ ist, in dem viel tieferen Sinn, dass er selbst Gott ist, damit hatte niemand gerechnet.

Lassen wir uns vom Geist Gottes hineinführen in ein tieferes Gottesverständnis. Die Bedingung dafür ist das Bekenntnis zu Jesus und die Ausrichtung auf das Leben mit ihm: „Wenn auch wir bekannt haben, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist – und der Vater, der im Himmel ist, offenbart es uns, wenn unsere Wahl-Heimat der Himmel ist – dann wird auch uns gesagt werden: ‚Du bist Petrus‘, denn ein Felsen ist jeder, der Christus nachahmt.“ (Origenes, In Matthaeum)

- Was glaube ich von Jesus?
- In welchem Bereich meines Lebens fordert er mich heraus, nochmals größer von ihm zu denken?
- Will ich ihm folgen, auch wenn es gegen den Trend der Meinungen geht?

ANTWORT IM GEBET

Bringen wir mit dem Gloria der Messfeier den Lobpreis auf den Sohn Gottes.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade. Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir rühmen

dich und danken dir, denn groß ist deine Herrlichkeit: Herr und Gott, König des Himmels, Gott und Vater, Herrscher über das All, Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus. Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters, du nimmst hinweg die Sünden der Welt: erbarme dich unser; du nimmst hinweg die Sünden der Welt: nimm an unser Gebet; du sitzt zur Rechten des Vaters: erbarme dich unser.

Denn du allein bist der Heilige, du allein der Herr, du allein der Höchste: Jesus Christus, mit dem Heiligen Geist, zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.

Bitten

Als Antwort auf die Bitten wird jeweils GL 560 „Christus Sieger, Christus König“ gesungen oder gebetet.

V Zu unserem Herrn Jesus Christus bringen wir unsere Bitten:

A Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit.

V Christus, du bist der Sohn Gottes – offenbare dich uns neu.

V Christus, du bist unser Fels – lass uns sicheren Stand finden in dir.

V Christus, du bist der größte aller Propheten – hilf uns, die Wahrheit über dich und uns selbst zu erkennen.

V Christus, du bist unser Ziel – lass alle Menschen zur ewigen Heimat bei dir gelangen.

Vaterunser

V Beten wir voll Glauben und Vertrauen zu Gott unserem Vater, der uns seinen Sohn offenbart:

A Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

SEGENSBITTE

V Gott, der uns seinen Sohn geschenkt hat, damit er uns Weg, Wahrheit und Leben ist, segne uns: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

A Amen.

Beenden wir diese Feier mit dem Lied „Meine Hoffnung und meine Freude“ – GL 365

Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Augsburg, Fachbereich Liturgie, Fronhof 4, 86152 Augsburg.



▲ Die Vorstandschaft des Fördervereins MundArt Allgäu.

Foto: Lienert

15-JÄHRIGES BESTEHEN

Heimat und Dialekt im Fokus

Jubiläumsjahr prägte Aktivitäten des Mundartvereins

ALLGÄU – Seit seiner Gründung im Mai 2004 hat sich der Förderverein „MundArt Allgäu“ intensiv für den Erhalt und die Pflege der heimischen Mundart eingesetzt, die Herausgabe von Publikationen gefördert und zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt. Das abgelaufene Vereinsjahr, das unter dem Motto „Dem Dialekt und der Heimat verpflichtet“ stand, war geprägt von vielen Aktivitäten anlässlich des 15-jährigen Bestehens.

So kamen zum 20. Jubiläum des Allgäuer Mundartforums, das stets die Festwoche in Kempten begleitet, elf Autoren aus dem Allgäu. Heuer musste das Forum zwar wegen Corona entfallen, doch es gab im Kurhaus Bad Hindelang einen Live-Stream, der im Netz rege verfolgt wurde.

Die „Hoimat-Quartett“-Spiele für die Regionen Ober- und Ostallgäu sowie für das gesamte Allgäu wurden bereits tausendfach abgesetzt. 2021 soll es ein Quartett für die Region Westallgäu/Lindau geben. Ein Marktoberdorfer Dialektwörterbuch wurde herausgegeben. Ferdinand Dietlein hat eine Bestandsaufnahme des Wortschatzes vom Leuterschach der 1950er Jahren erstellt. Sprachwis-

senschaftler Professor Werner König initiierte die Umsetzung mit dem Verein.

Verstärkt will sich der Verein um „Mundarttheater an Grundschulen“ kümmern. Michael Lehmann aus Ellhofen schrieb dazu „Märchen im Dialekt“. Nach einer Aufführung an der Grundschule Simmerberg hofft der Verein auf Nachahmer in der ganzen Region. Grundschulen und Vereinen stelle man dazu die Bücher kostengünstig zur Verfügung.

Mit einem Festgottesdienst samt Predigt im Dialekt und echter Volksmusik begann der Jubiläumstag in der Duracher Pfarrkirche. Am Nachmittag erlebten die Besucher Mundart im Dorfmuseum. Mit dem Heimatverein wurde ein Mundartabend mit Harfenmusik veranstaltet.

Zum Abschluss des Jubiläumsjahrs kam „Die Schwäbische Weihnacht“ mit Bundesminister a. D. Theo Waigel zur Aufführung. Mehr als 660 Besucher spendeten für den guten Zweck. Mit Michael Lehmann setzte der Verein neben dem Märchen-Projekt „20 Fabeln“ sowie „Huimatversle“ um. Ein „Witzgschichta-Buch“ soll folgen. Demnächst plant der Verein einen Mundart-Wettbewerb für Schüler.



Jung und neugierig

ALLGÄU – Neugierig schauen diese verspielten Jungrinder auf die Wanderer und genießen ihr Leben.

Foto: Angelika Müller

SCHULWETTBEWERB

Katholischer Kinderhort gewinnt

KAUFBEUREN (kjf) – Fünf strahlende Siegerinnen im Katholischen Kinderhort Kaufbeuren: Beim bundesweiten Schulwettbewerb „Echt-kuh-1“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft belegten Anna-Theresa Chamoun, Jolina-Marie Fischer, Katharina Martemanov, Noemi Pierre und Annabell Zuleger als Kleingruppe den vierten Platz ihrer Altersgruppe. Sie gewannen 500 Euro. Mit Erzieherin Sonja Glener hatten die fünf das Büchlein „Der Naturgasthof Pfeil-Grün – richtungsweisend in eine klimafreundliche Umwelt“ gestaltet. Schirmherrin des Wettbewerbs war Bundesministerin Julia Klöckner. Der katholische Kinderhort Kaufbeuren gehört zur Katholischen Jugendfürsorge Augsburg. Rund 1500 Schüler hatten sich am Wettbewerb beteiligt.



▲ Freuen sich sehr mit den siegreichen Mädchen (Mitte, von links): Erzieherin Sonja Glener, Hortleiterin Bettina Marek und Stefan Ronnsiek, der Gesamtleiter der KJF-Kinder- und Jugendhilfe Kaufbeuren-Ostallgäu. Foto: KJF Augsburg/Fichtl

VOM UNTERNEHMENSBERATER ZUM PRIESTER

Dem Nächsten dienen

Vitus Graf von Waldburg Zeil folgte seiner Berufung

MARIA-THANN (fee) – Am 12. Juli wurde Vitus Graf von Waldburg-Zeil-Hohenems in Rottenburg mit sieben weiteren Diakonen zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er eine Woche später in Maria-Thann. Bis es soweit war, hat der 59-Jährige einen weiten Weg zurückgelegt.

Aufgewachsen ist Vikar Waldburg, wie er sich nennt, im Schloss Syrgenstein in Heimenkirch. Er studierte Betriebswirtschaft in Mannheim und Französisch in Paris, machte eine Ausbildung zum Touristikkaufmann und in den USA ein Praktikum für Krankenhauswesen in der Verwaltung. 1990 heiratete er Marie-Thérèse Gräfin Nemes de Hidvég et Oltszem. Vier Kinder wurden geboren.

Vikar Waldburg arbeitete an Kliniken in der Verwaltung. 2004 machte er sich als Unternehmensberater selbstständig. Für den Malteser Hilfsdienst war er ehrenamtlich engagiert.

2005 mussten er und die Kinder seine Frau, die an Multipler Sklerose litt, in ein Pflegeheim geben. Kurz danach fand er einen Flyer im Briefkasten: „Werde Diakon“. Er, der immer intensiv gebetet hatte, fühlte sich angesprochen und besuchte Interessentenkurse für Diakone. Seine theologische Ausbildung absolvierte er im Fernstudium. 2010 erhielt er – mit der schriftlichen Zustimmung seiner Frau – in Zwiefalten die Diakonen-

weihe. Es folgte eine weitere Ausbildung zum Krankenhausseelsorger.

Ab 2012 wirkte er als hauptberuflicher Diakon in Aulendorf und ab 2016 in Wangen. Nach dem tragischen Tod seiner Frau wurde er oft angesprochen, ob er nicht Priester werden wolle. An Silvester 2018 fragte ihn auch der Wangener Stadtpfarrer. Ein Gespräch mit Bischof Gebhard Fürst gab den Ausschlag.

Im Frühjahr hat der 59-Jährige das Priesterseminar absolviert. Dankbar ist er allen, die geholfen haben, seine Primiz in Maria-Thann so schön zu gestalten. Sein Primizspruch lautet „Cum deo proximo servire“, „Mit Gott dem Nächsten dienen“. Ein Bild, das seine verstorbene Frau gemalt hat, ziert sein Primizandenken.



▲ Vitus Graf von Waldburg-Zeil-Hohenems als Urlaubsvertretung in Wangen. Ab 13. September tritt er seine Stelle in der Basilika St. Martin an. Foto: Feßler



▲ Ludwig II. war zeitlebens Ludwig, dem Heiligen (König Louis IX. von Frankreich) verbunden. Beide – sowie Ludwig I. – sind am 25. August geboren. Das Altarbild von Wilhelm Hauschild im Oratorium neben dem Schlafzimmer Ludwigs auf Neuschwanstein zeigt Ludwig den Heiligen mit den Lilien der Bourbonen am Umhang, der Fahne der Kreuzritter und der heiligen Lanze. Foto: Willer

Information

Festtage für König Ludwig

Auch 2020 wird König Ludwigs Geburtstag im Festspielhaus Füssen gefeiert. Vom 21. bis 23. August locken Kunsthandwerker und Designer zum Markttreiben in den Barockgarten am See. Der Markt kann am Freitag, 21. August, von 13 bis 19 Uhr besucht werden. Am Samstag, 22. August, ist er von 11 bis 19 Uhr und am Sonntag, 23. August, von 10 bis 17 Uhr geöffnet (Eintritt frei, Maskenpflicht). Im Sommergarten des Festspielhauses gibt es eine ganze Reihe von Open-Air-Solidaritätskonzerten mit Künstlern, die eine besondere Beziehung zum Festspielhaus haben. Unter anderem wird am 24., 25. und 26. August, jeweils um 20 Uhr, ein Musical-Sommerabend mit Jan Ammann und Jan Rekeszus, die beide in Füssen in der Rolle des Ludwig das Publikum begeistern, sowie Roberta Valentini und Michaela Schober veranstaltet. Am Sonntag, 23. August, 20 Uhr, steht der Konzertabend „Matthias Stockingers Face To Face – Füssen Edition #2“ auf dem Programm (mit Riccardo Doppio u.a.). Weitere Konzerttermine und Tickets unter www.das-festspielhaus.de, Ticket-hotline 08362/5077-777. Auf der Homepage finden sich auch Details zur 3-D-Show „Ludwigs Visionen“, die im Theatersaal gezeigt wird.

VOR 175 JAHREN

„Mächtige Freudenfeuer“

Die Geburt von Ludwig II. wurde auch in Schwangau gefeiert

SCHWANGAU (phw) – Wie in München und in ganz Bayern wurde vor 175 Jahren auch in Schwangau die Geburt des Erbprinzen und späteren Königs Ludwig II. mächtig gefeiert. Pfarrer Carl Berchtold hielt die Ereignisse der Zeit genau in seiner handschriftlich verfassten Chronik fest. Die Bearbeitung und mühevollen Übertragung ist das bleibende Verdienst des kürzlich verstorbenen Josef Kleebauer.

Im Frühsommer und bis Anfang Juli 1845, so berichtet der Chronist, hatten sich die werdenden Eltern noch in Hohenschwangau aufgehalten. Marie war aus München gekommen, Max aus Bad Gastein, und sie waren im Juni hier auch mit König Ludwig I. zusammengetroffen. „Große Freude auch in Schwangau zur Geburt des neugeborenen Erbprinzen, getauft auf den Namen Otto Ludwig Friedrich Wilhelm, geboren am 25.8. morgens um ½ 1 zu Nymphenburg. Freude und Jubel durchs Bayernland!“, schrieb Berchtold. Er erklärte auch den späteren ersten Namen Ludwig auf Veranlassung des Großvaters König Ludwig I. „Sogleich wurden mächtige Freudenfeuer entzündet auf dem Straußberg, Säuling und Tegelberg.“

Am Sonntag dann, es war der 31. August, ging's erst richtig los: Der Tag begann mit Böllerschüssen, und dem Hochamt mit Te Deum in festlich gezierter Pfarrkirche folgte nachmittags der Festzug der Gemeinde

nach Hohenschwangau. Reiter mit Fahnen führten den Zug an. Es folgte die Schuljugend, das Musikkorps, und zehn mit Girlanden geschmückte Wagen. Schließlich wurde unter dem Schloss mit Böllerschüssen ein „Maibaum“ errichtet und das Volk jubelte dreimal Hoch.

Blumenkränze überreicht

Initiator der Schwangauer Feierlichkeiten war Kastellan Findel. Der als „patriotischer Bürger Münchens“ Bekannte war von Kronprinz Max zum Kastellan ernannt worden – eine Auszeichnung für seine Verdienste im Kriegsjahr 1809, als er unter König Maximilian I. im freiwilligen Jägerbataillon diente. „Der Zug bewegte sich zum Schlosshof, wurde dort vom Castelan empfangen und die Gäste überreichten drei Blumenkränze und eine gestickte weiße Fahne.“ Und weiter: „Die Nationalhymne wurde gesungen und ein Hoch auf die königlichen Hoheiten und den neugeborenen Prinzen ausgebracht. Am Abend beschloss ein kleines Feuerwerk den festlichen Tag.“

Erst am 10. Oktober kamen die Herrschaften nach Hohenschwangau, zusammen mit dem neugeborenen Erbprinzen „in bestem Wohlsein“. Es erwartete sie ein großer Triumphbogen mit Fahnen und Wappen geziert. Die Häuser waren geschmückt und beleuchtet. „Größere Feiern wurden von dem jungen Paar dankend abgelehnt“, hieß es.



▲ Die Königsfamilie 1849 auf Schloss Hohenschwangau, Lithografie von Erich Correns, Stadtmuseum München. Foto: Willer



Gefallen fand diese Hummel an der leuchtend gelben Sonnenblume. Sie verweilte nicht nur minutenlang, sondern kam gleich mehrfach wieder. Foto: Loreck

KRÄUTER UND INSEKTEN

Führungen zur Artenvielfalt

KEMPTEN – Das Klimaschutzmanagement der Stadt Kempten bietet in den kommenden Wochen noch drei Führungen zum Thema Lebensraum für Artenvielfalt an. Im Mittelpunkt stehen die Themen Wildkräuter und die Frage, was Insekten zum (Über-)Leben brauchen. Informationen zu den Führungen, die nur mit Anmeldung besucht werden können, unter www.kempten.de.

WIE WIRD ES 2049?

Bürgerbefragung zur Festwoche

KEMPTEN – Auch im Jahr ohne Festwoche ist man in Kempten aktiv. Das Konzept der Traditionsveranstaltung steht auf dem Prüfstand. Es wird die Frage diskutiert, wie sich die Allgäuer Festwoche 2049 – also 100 Jahre nach der Premiere – präsentieren soll. Neben den politischen Entscheidungsträgern, Ausstellern, Messedienstleistern und anderen Mitwirkenden können sich alle Allgäuer im Rahmen einer Befragung einbringen. Das Mittelstandsinstitut (MIT) an der Hochschule Kempten hat einen Fragebogen zu den Themen Wirtschaftsmesse, gastronomisches Angebot, Kulturprogramm und Serviceangebote entwickelt. Auch Wünsche und Anregungen zur künftigen Gestaltung der Allgäuer Festwoche erhebt das Institut. Der Online-Fragebogen ist bis zum 31. August unter www.mit-kempten.de sowie auf der Homepage www.festwoche.com freigeschaltet.



▲ Heike Stütze vom Förderverein Kinderhospiz im Allgäu freute sich über die Spende, die Neupriester Marco Leonhart überreichte.

Foto: Kinderhospiz im Allgäu e.V.

FÜR KRANKE KINDER

Spende vom Neupriester

PFORZEN – Eine großzügige Spende durfte das Kinderhospiz St. Nikolaus (Bad Grönenbach) aus den Händen von Neupriester Marco Leonhart entgegennehmen. Anlässlich seiner Priesterweihe und der Primizfeier in Pforzen kam der stolze Betrag von 1033 Euro zustande. Heike Stütze vom Förderverein nahm die Spende vor dem Primizkreuz am Elternhaus entgegen. Der Förderverein Kinderhospiz im Allgäu und die Süddeutsche Kinderhospiz-Stiftung begleiten mit ihren stationären und ambulanten Angeboten Familien mit einem unheilbar erkrankten Kind während der Krankheits-, Sterbe- und Trauerphase. Die Angebote sollen Entlastung und Möglichkeiten zum Kraft tanken für die Familien bieten.

Alfons Regler

AUSSTELLUNG

„Geliebte Gabi“ bis 30. August

WOLFEGG – Im Bauernhausmuseum Wolfegg ist noch bis zum 30. August die viel beachtete Wanderausstellung „Geliebte Gabi. Ein Mädchen aus dem Allgäu, ermordet in Auschwitz“ zu sehen. Geöffnet ist das Museum täglich von 10 bis 18 Uhr. Es gelten die üblichen Hygiene- und Abstandsregeln. Nähere Informationen zur Ausstellung sowie zum Begleitprogramm im Internet unter www.bauernhausmuseum-wolfegg.de.

GLAUBEN – WISSEN – REDEN

Fahrten und Vorträge geplant

KEB Unterallgäu stellt neues Halbjahresprogramm vor

UNTERALLGÄU (red) – Die Corona-Pandemie wirkt sich auch auf die Programmplanung der Katholischen Erwachsenenbildung Unterallgäu aus. Manche Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Nun hat die KEB unter dem Leitgedanken „Glauben – Wissen – Reden“ ihr Programm für das zweite Halbjahr vorgestellt.

Von Juli auf 22. September verschoben ist die KEB-Mitgliederversammlung im Gasthof Adler in Sontheim (18.30 Uhr Vortrag, 20 Uhr Beginn). Als Referent wird Josef Epp, Klinikseelsorger der Kreisklinik Ottobeuren und Buchautor, erwartet. Wegen begrenzter Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung erforderlich. Sollte die Versammlung nicht als Präsenzveranstaltung stattfinden können, wird sie online angeboten.

Eine Bildungsfahrt zu den „Perlen am Obermain“ (Bamberg, Kloster Banz, Vierzehnheiligen, Coburg) ist nun von 28. bis 30. September vorgesehen. Abfahrtsorte sind Memmingen und Mindelheim. Reiseleiter ist Stephan Sollors. Nähere Informationen sind im KEB-Büro erhältlich.

Der Theologe Gerd Steinwand aus Allmendingen spricht am 13. Oktober um 19.30 Uhr im Pfarrsaal Mindelheim zum Thema „Wege aus der Kirchenkrise“ (begrenzte Teil-

nehmerzahl, Anmeldung erforderlich). Ein weiterer Vortrag ist am 14. November um 14 Uhr im Gasthof Sonne in Oberrieden vorgesehen. Pastoralreferent Ulrich Hoffmann behandelt das Thema „Sanierungsfall Kirche – der synodale Weg geht weiter“. Veranstalter ist die Katholische Landvolkbewegung im Dekanat Mindelheim. Anmeldung erforderlich bei Familie Neher unter Telefon 082 65/14 52.

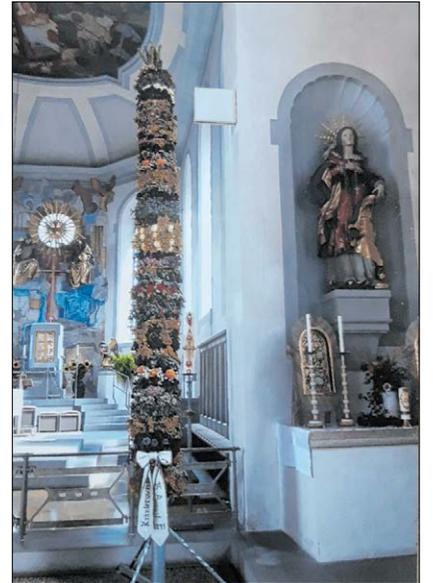
Im Advent nach Füßen

Füßen soll am Samstag, 5. Dezember, das Ziel einer weiteren Fahrt sein. Geplant ist eine adventliche Stadtführung und ein Orgelkonzert mit Albert Frey in der Kirche St. Mang. Abfahrten: Memmingen und Mindelheim (Anmeldung bis 9. November erforderlich).

Die KEB weist darauf hin, dass die Fahrten und Veranstaltungen nur wie geplant stattfinden können, wenn die Entwicklung des Infektionsgeschehens es zulässt.

Information/Anmeldung:

Katholische Erwachsenenbildung Unterallgäu e.V., Bürgermeister-Krachstraße 4 87719 Mindelheim, Telefon 082 61/2 22 13 (Montag/Dienstag sowie Donnerstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr), Information unter www.keb-unterallgaeu.de.



▲ Kunstvoll gebunden schmückt der große Kräuterbaum die Legauer Pfarrkirche. Foto: privat

ZIERDE DER PFARRKIRCHE

Kräuterbaum ist vier Meter hoch

LEGAU – Zum Fest Mariä Himmelfahrt haben fleißige Bäuerinnen und Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins in Legau einen prächtigen Kräuterbaum gefertigt. Er ist zirka vier Meter hoch und schmückt die örtliche Pfarrkirche. Traditionell wurden auch etwa 300 Kräuterbüschel gebunden, die geweiht und gegen eine kleine Spende angeboten wurden. Der Reinerlös der Aktion ist für das Pfarrheim in Legau bestimmt.

VIEL ABSTAND

Festival Classix im Fürstensaal

KEMPTEN – Das Festival „Classix Kempten“ soll im September im Fürstensaal der Residenz stattfinden. Insbesondere die flexible Bestuhlung sei ideal geeignet, um ein optimales Hygienekonzept umzusetzen (1,5 Meter Abstand der Sitzreihen, 1,6 Meter zwischen den jeweils zugewiesenen Plätzen). Zum Konzept gehören neben der Mund-Nasen-Schutz-Pflicht sowie Desinfektion zudem, dass die Konzerte ohne Pause stattfinden und dass es keine Bewirtung im Foyer gibt. Auch bezüglich Atmosphäre und Akustik sei der Saal prädestiniert. Zwischen 19. und 27. September sind unter dem Motto „Alles Beethoven, ... oder was?“ zehn Kammermusikkonzerte mit Klassik und Jazz geplant. Zu Gast sind unter anderem das Benjamin-Schmid-Jazzquintett sowie Pianist Bernd Glemser. Nähere Information zu den Konzerten und Kartenbestellung unter www.classix-kempten.de.



Dankandacht bereitete viel Freude

BAD WÖRISHOFEN – Zu einer Dankandacht für Maria, Schutzpatronin Bayerns, hat der Unterallgäuer Bäuerinnenchor an Mariä Himmelfahrt zur Heilig-Geist-Kapelle im Norden der Kneippstadt eingeladen. Die Freude sei umso größer, weil der Chor seit Februar nicht mehr aufgetreten sei, sagte Dirigentin Sanni Risch. Stadtpfarrer Andreas Hartmann dankte den Frauen und dem Erbauer des Kirchleins, Werner Niklas. Dieser erklärte, der Bau sei nicht aufgrund eines Gelübdes entstanden, sondern weil er eine Freude habe an Kapellen. Nach geistigen und weltlichen Liedern sangen alle zum Schluss der Dankandacht die Bayern-Hymne. Text/Foto: Toni Ledermann

VOR LAUERNDEN KATZEN GERETTET

„Krar, krar“ und „Gurz, gurz“

Füttern, baden, fliegen lernen: Hannah und Niclas ziehen liebevoll ein Rabenkind auf

LINDAU – Hannah Bernhard und ihr Freund Niclas Schierz sind Rabeneltern. Und zwar im besten Sinn des Wortes. Vor gut vier Wochen haben sie einen kleinen, noch flugunfähigen Rabenvogel – es dürfte eine Rabenkrähe sein – am Boden gefunden und ihn, weil er von Katzen umlauert war, in Pflege genommen. Das Ziel: ihn baldmöglichst gesund und munter in die Freiheit zu entlassen.

Hannah und Niclas waren mit dem Fahrrad auf dem Heimweg vom Baden, als ihnen ein schwarzes, verängstigtes Vögelchen auffiel, das auf dem Boden herumhüpfte, aber nicht wegflog. „Er war zu klein zum Fliegen. Seine Eltern krächten aufgeregt über ihm in einem Baum. Deshalb dachten wir erst, wir lassen den Kleinen sitzen, seine Eltern kümmern sich bestimmt. So hört man das ja immer“, erzählt Hannah.

Dann bemerkten sie eine Katze, die sich eindeutig interessierte. Aber ein Rabenkind ist größer als ein ausgewachsener Spatz. Fressen Katzen so große Vögel? Eine zweite Katze lauerte in einem Busch daneben. Da war die Sache klar: Eine der Katzen würde sich den Kleinen holen. Das Vogelkind war in Gefahr. Hannah und Niclas wickelten es in ein Badehandtuch und fuhren mit ihm im Arm heim.

Zuhause bauten sie in einer Holzkiste ein Ersatznest für ihren Pflegling. Die ganze Familie Bernhard – Mama Anja, Papa Joachim und Hannahs Bruder Florian – adoptierte den Jungvogel willig und recherchierte, was sie nun zu tun hätte, um alles richtig zu machen. „Welches Futter braucht ein Rabenbaby?“ war die dringendste Frage. Eine Freundin von Anja Bernhard hatte schon einmal eine Krähe erfolgreich großgezogen. Sie gab den Tipp, dass Hackfleisch, vermischt mit Haferflocken und Beeren, das perfekte Futter sei. Das sah wohl auch der Jungvogel so. „Ohne Probleme hat er sich von uns gleich mit der Pinzette füttern und mit einer Spritze Wasser geben lassen“, erzählt Hannah. Vom Tierheim durften sich die Vogel-Pflegeeltern einen Papageienkäfig leihen.

Dort sitzt Blacky – so wurde der kleine Rabe in Anlehnung an Blackbeard aus den „Drei Fragezeichen“ von Hannahs Bruder Florian getauft – nun auf Naturholzstangen und fühlt sich augenscheinlich wohl.



▲ Nach seinem Flugtraining ist Blacky erschöpft. Von Niclas' Hand aus kann er leichter losfliegen. Fotos: Donner

Wenn er Hunger hat, krächert er lautstark, sperrt seinen Schnabel weit auf und begrüßt seine neuen Rabeneltern mit einem freudigen „Krar, krar“, sobald sie mit der Futterdose zu ihm kommen. „Gurz, gurz“, macht er, wenn er satt und zufrieden ist.

In den vier Wochen sei Blacky schön gewachsen und stärker geworden. Das Vogelkind hat jeden Tag Freigang und hüpfert dann neugierig am Boden herum. „Wir merken schon, dass er noch ein Kleinkind ist – er pickt nach Ameisen, spielt mit allem, was er zwischen den Schnabel bekommt, und wirkt sehr vergnügt“, erzählt Hannah. „Wir spüren auch, dass er unsere Anwesenheit genießt und sich mit uns sicher fühlt“, sagt Niclas.

Lieber im Schatten

Seit einer Weile startet Blacky Flugversuche, vom Arm zum Käfig etwa. Ab und zu fliegt er weitere Strecken. Wenn er aber landet, sitzt er wieder hilflos am Boden und lässt sich gerne zum Käfig zurückbringen. Denn starten kann er nur aus einer erhöhten Position. „Das Fliegen muss sehr anstrengend sein. Danach ist Blacky immer völlig erledigt, atmet mit offenem Schnabel und hat Durst“, sagt Hannah. Mit offenem Schnabel sitzt er auch, wenn ihm heiß ist. Blackys Käfig steht nun stets im Schatten.

Bei ihrer Recherche haben Hannah und Niclas auch herausgefunden, dass sie Blacky eine Bademöglichkeit bieten müssen. „Das ist

überlebenswichtig für einen Jungvogel“, berichtet die junge Rabenmama. Denn das tägliche Bad sei die Voraussetzung für ein intaktes Gefieder. Anfangs ist das Gefieder junger Vögel noch nicht mit Fett imprägniert, so dass die Tiere beim Baden stark durchnässen. Nach dem Bad bringt der Vogel sein Gefieder mit dem Schnabel in Ordnung und bearbeitet es mit Fett aus seiner Bürzeldrüse. Mit jedem Bad und jeder Gefiederpflege wächst die Fettschicht. Die Federn saugen sich nicht mehr so stark mit Wasser voll.

Aber: Baden sei nicht so Blackys Ding. Er hüpfte immer sofort aus der Badeschüssel. Deshalb besprühen sie ihn mit Wasser. Würde Blacky von seinen natürlichen Eltern großgezogen, würden seine Federn ihre erste Fettschicht aus deren Gefieder erhalten. Hudern nennt man das, wenn die Altvögel

ihre Küken unter die Flügel nehmen, um sie zu wärmen oder zu schützen. Und dabei gelangt auch das wichtige Fett ins Jungvogelgefieder.

Blacky ist clever

Blacky sei sehr klug. Er kommuniziere auf vielfältige Weise. „Wir verstehen ihn immer besser“, freut sich Niclas. „Ich fand Raben bisher nie so schön. Das waren für mich immer die Totenvögel, aber jetzt, wo ich den Vogel kennenlerne und sehe, wie clever er ist, wie zutraulich und wie lieb, hat sich meine Einstellung völlig geändert“, sagt Hannah, und Niclas fügt hinzu: „Es ist ein schönes Erlebnis, mit einem sonst wilden Tier so nahe in Kontakt zu kommen.“

Die beiden sind ein guter Beweis, dass der Ausdruck Rabeneltern für Eltern, die sich wenig um ihre Kinder kümmern, falsch ist. Die Bezeichnung entstammt einer Fehlinterpretation des Verhaltens junger Raben, die häufig aus eigenem Antrieb unbeholfen das Nest verlassen, bevor sie eigenständig leben können. So dichtete man ihren Rabeneltern an, nicht sehr fürsorglich zu sein. Rabenkrähen sind Nesthocker. Ihre Nestlingszeit dauert etwa 35 Tage. Wenn sie das Nest verlassen haben, werden sie aber noch weitere vier bis fünf Wochen von den Eltern mit Nahrung versorgt.

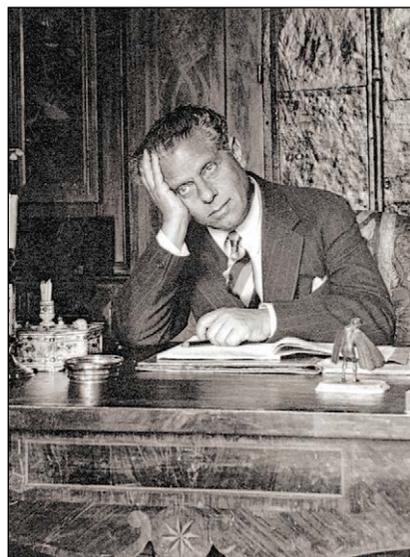
Hannah und Niclas wissen, dass die Bindung nicht zu eng werden darf, wenn der Vogel sich später in der Natur wieder zurecht finden soll. Der Plan: Blacky so lange ein Zuhause zu bieten und ihm immer mehr Freiheit geben, bis er richtig fliegen kann und sich eines Tages von selbst verabschiedet. Susi Donner

► Hannah wird von Blacky mit freudigem „Krar, krar“ und weit aufgesperrtem Schnabel zur Fütterung begrüßt. Die Hackfleisch-Pattys mit Haferflocken und Beeren hat Hannahs Mama Anja zubereitet.

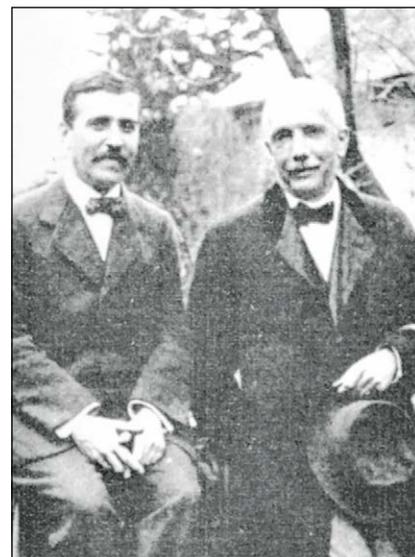




▲ Minimalistisch im 100. Jahr der Salzburger Festspiele: die Inszenierung von Mozarts *Così fan tutte*.



▲ Väter der Festspiele: Regisseur Max Reinhardt (links), Dichter Hugo von Hofmannsthal und Komponist Richard Strauss (rechts).



GEGENENTWURF ZU WAGNER UND BAYREUTH

Europäische Wiedergeburt

Aus Kriegstrümmern entstanden vor 100 Jahren die Salzburger Festspiele

Am Anfang stand Max Reinhardts Traum vom „Theater als Heilung, als Friedensbringer für die zerrissene Welt“, kosmopolitisch und von höchster Qualität, aber so volksnah wie möglich. Bezeichnenderweise war es die Geburtsstadt Mozarts, welche Reinhardts Vorstellungen und Visionen Raum schenkte. Seit 100 Jahren verwandelt sie sich durch herausragende Inszenierungen und Konzerte in die sommerliche Weltmetropole der Hochkultur.

Im April 1918 erstand Reinhardt, damals der bedeutendste Theatermanager Europas, das Salzburger Schloss Leopoldskron. Bald schon gaben sich hier Künstler die Klinke in die Hand, und die Diskussionen kreisten um ein Thema: die kulturelle Wiedergeburt Europas nach den Katastrophen des Ersten Weltkriegs und der Spanischen Grippe.

In der Bibliothek von Leopoldskron erfanden das Triumvirat aus Reinhardt, dem Dichter Hugo von Hofmannsthal und dem Komponisten und Dirigenten Richard Strauss die Salzburger Festspiele als Gegenentwurf zu den ihnen allzu elitär und eindimensional erscheinenden Bayreuther Wagner-Festspielen: Salzburg sollte Oper, Konzert und Schauspiel zugleich bieten und verbindende Brücken zwischen politischen, sozialen und religiösen Gegensätzen bauen.

Am 22. August 1920 erlebte Hofmannsthals „Jedermann“ seine Freiluftpremiere am Domplatz.

Die Bühnenbretter stammten noch von einem Gefangenenlager. In den Nachkriegsjahren, als noch ein Teil der Bevölkerung hungerte und Spekulanten zugleich im Überfluss lebten, traf das Stück präzise den Nerv der Zeit.

1922 inszenierte Strauss mit Mozarts „Don Giovanni“ die erste Oper und brachte die Wiener Philharmo-

niker erstmals in die Provinz. Seitdem betrachtet jenes Weltorchester die Salzburger Konzerthallen als sein zweites Wohnzimmer. Salzburg wurde zum Besuchermagnet, es gab Rundfunkübertragungen in alle Welt.

1929 wurden die Festspiele durch die Weltwirtschaftskrise und den Tod Hofmannsthals erschüttert

Dann schossen sich die Nazis auf die Salzburger Hochkultur ein. Propaganda-Minister Joseph Goebbels sprach verächtlich vom „jüdischen Hexensabbat“. Ab 1938 wurden viele Künstler vertrie-

ben oder inhaftiert. Max Reinhardt starb 1943 im New Yorker Exil.

1945: Erneut lag Europa in Trümmern, und abermals stand Salzburg für eine Renaissance. Der Tatendrang des jungen Komponisten Gottfried von Einem ließ die Festspiele wiedererstehen.

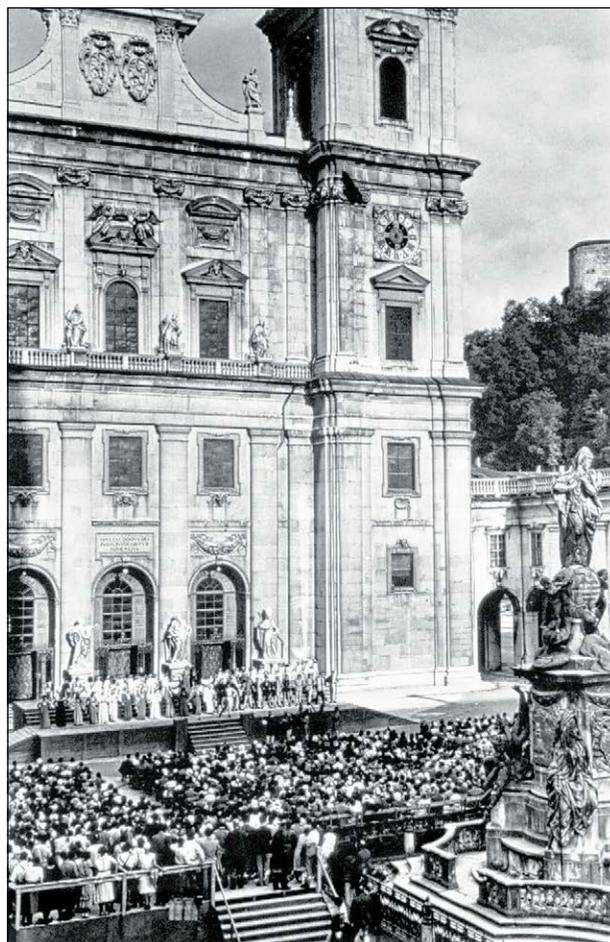
Erwartete Extravaganz

Von 1956 bis 1989 dominierte ein ehrgeiziger Salzburger die Festspiele: Der autoritäre Herbert von Karajan verband musikalische Perfektion mit künstlerischer Langlebigkeit. Karajans Nachfolger betraten oft Neuland. Extravagante Inszenierungen wie jüngst die „Salome“ mit Asmik Grigorian werden vom Publikum fast schon erwartet.

Die diesjährige minimalistische „Così fan tutte“ gilt bereits als eine der besten Mozartinszenierungen seit Jahrzehnten; Dirigentin Joana Mallwitz ist die erste Frau, die in Salzburg eine ganze Aufführungsserie übernimmt. Auch die kometenhafte Karriere von Anna Netrebko beförderte Salzburg.

Vielen glücklichen Zufällen verdanken die Festspiele ihr Überleben. Stets schrieben sie ihre eigenen, oft schier unglaublichen Geschichten: Als 2018 unmittelbar vor der Premiere der „Zauberflöte“ die Königin der Nacht ausfiel, sprang die junge Belgierin Emma Posman ohne Proben ein und wurde zum Festspielstar – eigentlich hätte sie diese Rolle nur in der Kindervorstellung singen sollen.

Michael Schmid



◀ Die Aufführung des „Jedermann“ auf dem Salzburger Domplatz um 1935, wenige Jahre, bevor die Nazis nach dem Anschluss Österreichs die Festspiele „arisch“ pervertierten.

SOFORTHILFE VON „KIRCHE IN NOT“

Hunderte Christen sind betroffen

Explosionskatastrophe in Beirut zerstörte große Teile eines christlichen Viertels

Das Hilfswerk „Kirche in Not“ arbeitet seit Langem mit zahlreichen Projektpartnern im Libanon zusammen – vor allem in der Seelsorge und der Flüchtlingshilfe. Nach der Explosionskatastrophe im Hafen von Beirut konnte dadurch schnell geholfen werden. Zur Versorgung der Bevölkerung wurden 250 000 Euro bereitgestellt. Doch der tatsächliche Bedarf ist immens: Auch das christliche Viertel von Beirut ist schwer beschädigt. Im Interview berichtet die Projektdirektorin des Hilfswerks, Regina Lynch, über die Lage in Beirut.

Frau Lynch, wie ist die Situation in der Stadt?

Beirut befindet sich in einer schweren Krise. Es gibt kaum Strom, stellenweise auch kein Telefon oder Internet. Rund 90 000 Häuser wurden durch die Explosion zerstört oder beschädigt. Die bei der Geberkonferenz versprochene internationale Hilfe in Höhe von rund 250 Millionen Euro hinkt dem weit hinterher, was für den Wiederaufbau notwendig ist.

Wie hilft die Kirche vor Ort den Opfern der Katastrophe?

Bereits vor der Explosion hatten die katholischen Patriarchate (maronitisch, griechisch-katholisch, syrisch-katholisch, armenisch) im Libanon zusammen mit Pfarreien und Institutionen wie der Caritas und den Päpstlichen Missionswerken ein Komitee eingerichtet, um den Christen angesichts der steigenden Inflation und der Arbeitslosigkeit zu helfen. Viele Familien litten Hunger und dachten darüber nach, den Libanon zu verlassen.

In diesem Zusammenhang wurde

► Regina Lynch, Projektdirektorin von „Kirche in Not“.



► Freiwillige aus den katholischen Pfarreien der Stadt liefern an Betroffene Hilfspakete aus.

Fotos: Kirche in Not



bereits ein Plan zur Verteilung von Hilfsgütern erarbeitet. Daher ist die Kirche auch jetzt, nach der Explosion, gut aufgestellt,

um die Hilfe aus dem Ausland zu verteilen, zum Beispiel Lebensmittel, Medikamente, Decken und weitere Güter. Es ist beeindruckend, wie sehr sich junge Katholiken bei der Verteilung der Nothilfe engagieren.

Wofür wird die Soforthilfe von „Kirche in Not“ verwendet?

Von den in einem ersten Schritt bereitgestellten 250 000 Euro werden Lebensmittelpakete für 5000 Familien finanziert. Die meisten von ihnen sind von der Explosion betroffen. Aber wir helfen auch christlichen Libanesen und Flüchtlingen, die bereits vor dem Unglück um ihr Überleben kämpfen mussten. Bei der Explosion wurden auch einige der wichtigsten Getreidespeicher zerstört. Das wird zu noch höheren Lebensmittelpreisen führen.

Welche weiteren Hilfen sind geplant?

Rund 80 Prozent des christlichen Bezirks Aschrafiyya sind durch die Explosion schwer beschädigt – der Teil des Viertels, der dem Hafen am nächsten liegt, ist nahezu vom Erdboden verschwunden. Hunderte christliche Familien haben ihre Häuser und ihren Lebensunterhalt verloren. Zahlreiche katholische Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen müssen dringend instandgesetzt werden, damit sie



► Rauchwolke nach der Explosion im Hafen von Beirut.

weiter funktionieren können. Unzählige kirchliche Einrichtungen wurden zerstört oder schwer beschädigt, zum Beispiel die maronitische Georgs-Kathedrale, Pfarrkirchen, Klöster und Provinzhäuser von verschiedenen Kongregationen, die im Nahen Osten tätig sind. „Kirche in Not“ ermittelt mit den Partnern vor Ort, welche dieser verschiedenen Nöte sofort und dann in den nächsten Monaten vor Beginn des Winters gelindert werden können. Die Christen im Libanon sollen wissen, dass sie auf die Gebete und die finanzielle Unterstützung aus Deutschland zählen können.

Interview: Tobias Lehner

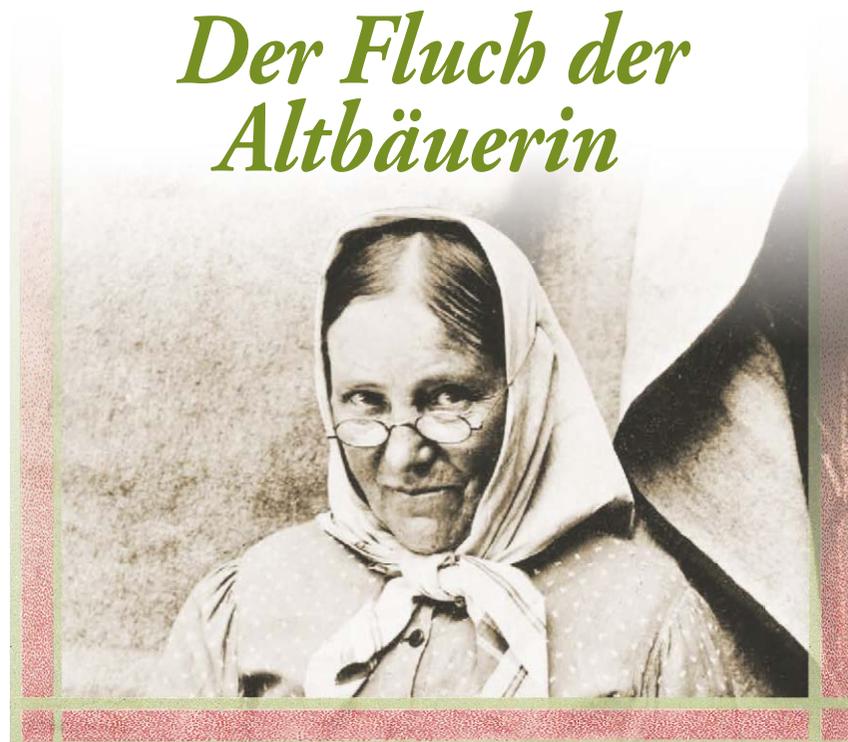
51 Wir besuchten Zenta noch mehrere Male, und bei jedem Besuch erschien sie uns schwächer. Sie wirkte aber durchaus zufrieden. Alle ihre Kinder, Schwiegerkinder und Enkel besuchten sie am Sterbebett, wo sie jedes Einzelne segnete. Noch bevor das Jahr zu Ende ging, mussten wir sie begraben, sie starb im 89. Lebensjahr.

Als wir nach der Beerdigung beisammensaßen, erzählte ich meinen Schwägerinnen, dass sich ihre Mutter bei mir für ihr Verhalten entschuldigt hätte. Das konnten oder wollten diese nicht glauben, es war mir aber auch nicht wichtig. Für mich zählte nur, dass diese Frau die Größe besessen hatte, ihren Fehler einzugestehen, womit sie mir für mein weiteres Leben eine neue Perspektive eröffnete.

Es gab noch einen weiteren, rein äußerlichen positiven Effekt. Nach der Versöhnung verlor ich ganz allmählich meinen Kummerspeck, sodass ich seitdem mit meiner Figur völlig zufrieden bin.

Seit ihrem Tod sind 20 Jahre vergangen. Inzwischen hielt der technische Fortschritt bei uns Einzug. Mitte der 1990er Jahre bekamen wir einen privaten Telefonanschluss und bald danach einen Internetanschluss. Über diesen wurden fortan die Zimmer vermietet. Niemand musste mehr an der Haustüre nachfragen, ob etwas frei sei. Auch in vielen anderen Bereichen wurde der Computer bald unentbehrlich, selbst im Stall.

Unsere Kinder haben alle einen Beruf erlernt, der sie ernährt. Sie



Marianne kann es nicht fassen: Zenta ist gekommen, um sich bei ihr zu entschuldigen! Nach so vielen Jahren der Feindschaft sagt ihre Schwiegermutter, dass Paul keine bessere Frau hätte finden können. Marianne kann die Tränen nicht mehr zurückhalten. Die Aussprache kommt gerade noch rechtzeitig. Nur wenige Wochen nach diesem denkwürdigen Besuch fängt Zenta an zu kränkeln.

sind aus dem Haus und haben eigene Familien. Nur Matthias, unser ältester Sohn, ist auf dem Hof geblieben. Nachdem sein Vater vor zwei Jahren in den Ruhestand getreten ist, hat er ihm das Anwesen übergeben, ohne dass es unter den Geschwistern Neid und Streit gab.

Damit unser Ältester schalten und walten kann, wie er das für richtig hält, zogen wir uns völlig zurück. Unten im Dorf kauften wir uns ein

kleines Haus, also weit genug weg vom Bärenhof, damit ich erst gar nicht in Versuchung komme, als „böse Schwiegermutter“ im Haus herumzugeistern. Wenn wir gebraucht werden, sind wir allerdings zur Stelle, sei es, dass mal ein Enkel zu hüten ist oder der Sohn Vertretung im Stall braucht.

Im Übrigen führen wir unser eigenes Leben. Seit mein Mann Pensionist ist, kann er sich endlich einen lang gehegten Traum erfüllen: Von Kind auf bedauerte er stets, dass zu seinem Hof keine Alm gehörte. Deshalb träumte er jahrzehntelang davon, einst als Senn zu arbeiten. Als Paul sich entschloss, Almler zu werden, schauten wir ins Internet, um nach einem geeigneten Objekt zu suchen.

Eine Alm zu kaufen – auf die Idee wäre er gar nicht gekommen, zum Kauf wurde auch gar nichts angeboten. Es gab auch nur wenige Almen, für die man einen Pächter suchte. Dagegen standen viele Suchende im Netz, die für einen Sommer eine Alm bewirtschaften wollten. Deshalb stellten wir selbst eine Suchanzeige in das entsprechende Internet-Portal.

Noch bevor sich jemand darauf meldete, kam ich auf einer Fußwallfahrt mit einer Frau ins Gespräch. Beiläufig erwähnte sie, dass sie einen Almler für ihre Berghütte suche. Am folgenden Tag schon schauten wir uns diese Hütte mit den umgebenden Bergweiden an. Begeistert entschloss sich Paul, hier Senner zu werden.

Von dieser Alm war ich ebenfalls sehr angetan, denn ganz in der Nähe gab es ein Gasthaus mit einem Alm-Shop, für den man eine Verkäuferin suchte. Da war ich wieder in meinem Element. Am Abend aber, nach getaner Arbeit, saßen mein Mann und ich häufig auf der Bank vor der Hütte und schauten schweigend in den Sonnenuntergang. Dabei ließ ich mehr als einmal mein Leben Revue passieren und kam zu folgender Erkenntnis: Im Alter von 20 Jahren sollte man nicht unbedingt in einen Bauernhof einheiraten, noch dazu in einen mit Vermietung und einer Schwiegermutter, die einem nicht wohlgesonnen ist. Doch verliebt wie ich war, stürzte ich mich in dieses Abenteuer und ließ alles über mich ergehen.

Mit meinem heutigen Wissen und meinem heutigen starken Selbstwertgefühl hätte ich mir längst nicht alles von ihr gefallen lassen. Mit Sicherheit hätte ich den Aufstand geprobt und sie in ihre Schranken gewiesen. Aber was nützt alles „Wenn“ oder „Hätte ich“, das Rad der Zeit lässt sich nicht mehr zurückdrehen. Mit 20 war ich eben noch ein dummes Ding und verliebt, ja, so verliebt, dass ich nicht sehen konnte und sehen wollte, was auf mich zukommen würde.

Rückblickend muss ich mir trotzdem eingestehen, dass es kein Fehler gewesen war, meinen Paul so früh geheiratet zu haben. Er ist der beste Mann, den man sich wünschen kann, und er hielt immer zu mir, obwohl es für ihn oft schwierig gewesen sein muss. Gleichzeitig ist und bleibt er für mich auch der beste Freund. Bei ihm kann ich alles loswerden, was mir auf der Seele liegt.

Wenn wir so dasitzen und den Sonnenuntergang betrachten, dann denke ich: Alles, was ich erlebt und durchgemacht habe, musste so sein. Voller Dankbarkeit erkenne ich, dass ich dadurch gereift bin und zu dem Menschen wurde, der ich heute bin. Ich bin unendlich dankbar dafür, dass ich meinen Mann behalten durfte und wir beide noch gesund genug sind, um auch in Zukunft vieles gemeinsam unternehmen zu können. Vielleicht schenkt mir der liebe Gott noch einige geruhsame Jahre mit meinem Paul.

► Ende

Neuer Fortsetzungsroman



Geschichte einer Liebe

POLE POPPENSPÄLER
Theodor Storm
Ingwert Paulsen jr. (Hrsg.)
Husum-Taschenbuch
ISBN 978-3-88042-617-7

In der nächsten Ausgabe beginnt unser neuer Fortsetzungsroman. Diesmal haben wir einen Klassiker ausgewählt: Die Novelle „Pole Poppenspähler“ gehört zu den bekanntesten Werken des norddeutschen Schriftstellers Theodor Storm (1817 bis 1888).

Bei „Pole Poppenspähler“ handelt es sich um die Lebensgeschichte des Drechslermeisters Paul Paulsen. Als Paul noch ein Kind ist, kommt ein fahrendes Puppentheater in die Stadt. Die Marionetten üben eine große Faszination auf den Jungen aus. Bald freundet er sich mit Lisei an, der Tochter der Puppenspieler, und die beiden verbringen jede freie Minute miteinander. Als die Marionettenspieler weiterziehen, fällt den Kindern der Abschied schwer. Werden sie sich jemals wiedersehen?

Der Fluch der Altbäuerin
Roswitha Gruber
© Rosenheimer
Verlagshaus
GmbH & Co. KG
ISBN:
978-3-475-54804-8



AM ORT IHRER KINDHEIT

Ein blaues Wunder für Elisabeth

Vor 111 Jahren entstand in Bratislava eine kleine Kirche für die große Thüringer Heilige

BRATISLAVA – Am Ort ihrer Kindheit ist Elisabeth von Thüringen bis heute hoch verehrt. Vor 111 Jahren wurde ihr am Krönungsort der ungarischen Könige ein besonderes Kirchlein, die „Alžbety“, errichtet. Kaiser und Papst stifteten mit.

Himmelblau und etwa 25 Meter hoch präsentiert sich die Elisabeth-Kirche in Bratislava. Hier, in der wichtigsten Stadt des damaligen Oberungarn, verbrachte die heilige Elisabeth von Thüringen (1207 bis 1231) Teile ihrer Kindheit.

Um 1900 entstand rund um die neue eiserne Donaubrücke ein Stadtviertel, das noch ohne seelsorgliche Betreuung war. Zudem sollte ein dort geplantes großes königlich-ungarisches Gymnasium mit einer Kapelle kirchlich versorgt werden. 1907, zum 700. Geburtstag der heiligen Elisabeth, wurde der Bau der „Alžbety“ beschlossen und von der Grundsteinlegung am 23. August 1909 bis Herbst 1913 vom berühmten ungarischen Jugendstil-Architekten Ödön Lechner (1845 bis 1914) ausgeführt.

Auch der greise Kaiser Franz Josef I., selbst Witwer einer berühmten Elisabeth („Sissi“), sagte Hilfe für den Kirchenbau zu. Er beauftragte den Bildhauer Alojz Rigele mit einem Relief seiner 1898 ermordeten Gattin und Königin von Ungarn.

„Alžbety“ heißt die kleine Elisabethkirche in Bratislava auf Slowakisch. Wegen ihrer Farbe wird sie auch „Modrý kostolík“, kleine blaue Kirche, genannt.



Die Darstellung der betenden Elisabeth aus weißem Carrara-Marmor befindet sich heute im Pfarramt.

Papst Pius X. stiftete einen Kelch für die Kirche, und der damalige Wiener Kardinal Franz Nagl stellte aus der Elisabethkirche der österreichisch-ungarischen Hauptstadt Reliquien der Heiligen zur Verfügung. Am 11. Oktober 1913 wurde die Elisabethkirche geweiht.

Preßburg, wie Bratislava damals hieß, war seit dem 13. Jahrhundert deutsch geprägt. Nach den Mongolenstürmen forderte Ungarns König deutschsprachige Siedler aus Österreich, Süddeutschland und Böhmen an, um die zuvor ungarische Stadt neu aufzubauen. Nach der Niederlage gegen die Türken 1526 fielen große Teile Ungarns unter osmanische Herrschaft. Der Preßburger

Martinsdom wurde für zweieinhalb Jahrhunderte zum Krönungsort der ungarischen Könige.

Noch 1851 waren drei Viertel der 42000 Einwohner Preßburgs Deutsche. Mit dem sogenannten österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 ging allerdings eine massive Magyarisierung einher. Bis 1901 kamen auf 50 Prozent Deutsche 30 Prozent Ungarn. Heute können Besucher der nun slowakischen Hauptstadt – die noch 3,5 Prozent ungarischen Anteil und 0,2 Prozent deutschen hat – in der Architektur der Altstadt die deutsche Vergangenheit erkennen. Nach der Wende wurde die „Alžbety“ 1995 komplett restauriert.

Das Mosaik über dem Hauptportal der Kirche zeigt das sogenannte Rosenwunder: Eines Tages wurde Elisabeth laut der Überlieferung ertappt, als sie den Armen Brot bringen wollte – obwohl ihr das unter Strafe verboten war. Auf die Frage, was sich in im Korb befände, antwortete Elisabeth, es seien Rosen. Als sie das Tuch anhob, fanden sich tatsächlich wunderbare Rosen darin.

Elisabeths Mildtätigkeit findet in der postsozialistischen Realität der Vorstadt immer noch Anklang. Viele Beter kommen gern ins Gotteshaus in der Bezručov-Straße. Die Slowakei hat auch im Kommunismus ihre christliche Prägung behalten. Die heilige Elisabeth ist hier bis heute hoch verehrt. *Alexander Brüggemann*

Lourdes, die Kraftquelle

Darauf haben wir gewartet, dass das abendliche Spätsommerlicht in Lourdes uns wieder zuversichtlich stimmen möge! Mit Weihbischof Wolfgang Bischof und dem Bayerischen Pilgerbüro geht es vom 7. bis 11. September an den kleinen Ort in den Pyrenäen, der eine Kraft ausstrahlt, die über Generationen hinweg im Glauben verbindet. So viele Momente der Unsicherheit, des Grübelns und Haderns liegen hinter uns. Groß ist das Bedürfnis, danke zu sagen – für überwundene Furcht und erstarkten Glauben.

In Lourdes sind alle Menschen gleich. Hier gibt es keinen Unterschied zwischen gesund oder krank. Am Felsen der Grotte, wo eine unglaubliche Ruhe herrscht, fühlt man, dass etwas Besonderes geschehen ist und immer noch geschieht. Glaube und Hoffnung, Trauer und Angst liegen hier sehr nah beieinander. In dieser einzigartigen Atmosphäre kann

man förmlich spüren, wie der innere „Akku“ wieder aufgeladen wird. Vor allem jetzt in dieser bedrückenden Zeit benötigen die Menschen einen vertrauensvollen Ort, an dem die Seele Trost, Kraft und Zuversicht findet.

Dem Bayerischen Pilgerbüro liegt gerade in diesem Jahr die Gesundheit aller Wallfahrer sehr am Herzen. Eine eigens für die Pilgergruppe genähte bp-Maske gehört zum Reisegepäck genauso wie die Begleitung durch ein kleines Arzt- und Pflegeteam.

Im Übrigen gilt in Lourdes genauso wie daheim die „AHA-Regel“: Abstand, Hygiene, Alltagsmaske. Da derzeit keine Großgruppen in Lourdes sind und nur wenige Tagespilger oder Kleingruppen nach Frankreich kommen, erlebt man das kleine beschauliche Dörfchen so entschleunigt und ruhig wie kaum zuvor.



▲ Der Pilgerort Lourdes spendet Trost.

Foto: Bayerisches Pilgerbüro/Radtke

Information:

„Lourdes – Wasser des Lebens“: Der Reisepreis mit exklusivem Pilger-Charterflug beträgt 799 Euro p.P. im Doppelzimmer ab/bis München nach Lourdes/Tarbes (über Köln auf dem Hinflug),

inkl. Vollpension, Teilnahme an der Lichterprozession und der Internationalen Messe sowie deutschsprachige Reiseleitung. Informationen und Reiseauschreibung unter: www.pilgerreisen.de sowie 089/54 58 11-72.

Albertus Magnus

Der Mann, der alles wusste

Um 1200 in Lauingen an der Donau geboren, erwanderte Albert von seiner schwäbischen Heimat aus ganz Deutschland und viele Länder Europas. Wie die Natur durchwanderte er auch die Wissenschaften. Seine Werke zu Theologie, Philosophie und Naturphilosophie decken zusammen ungefähr alles ab, was es zur damaligen Zeit überhaupt zu wissen gab.

Er war ein Vordenker und Friedensstifter. Er gilt als Begründer der Kölner Universität und als Retter des Bistums Regensburg. Vor allem aber war der „Mann, der alles wusste“ als Mönch, Prediger und Seelsorger tief verwurzelt im Glauben.

Begegnen Sie diesem faszinierenden Heiligen in unserer Multimedia-Reportage unter www.heiliger-albertus-magnus.de



www.heiliger-albertus-magnus.de

Albertus Magnus
MultimediaReportage



„Reine Appelle wirken nicht“

Hirnforscher Gerhard Roth zum Umgang mit Corona-Regeln und den Verweigerern

Verstand und Moral reichen nach Auffassung des Bremer Biologen und Hirnforschers Gerhard Roth nicht, um Menschen bei der Stange zu halten, wenn es darum geht, die Hygieneregeln in der Corona-Pandemie weiter zu beherzigen. Besonders schwierig sei der Umgang mit einem „harten Kern“ Unbelehrbarer, denen Rücksichtnahme und Fakten völlig egal seien, sagte der Neurowissenschaftler im Interview. Ein Gespräch über Ängste vor dem Virus, dem Kick im Hirn und Klartext in der Kommunikation.

Herr Roth, wir sind in der Corona-Pandemie nun schon seit einigen Monaten aufgefordert, die Regeln zum Infektionsschutz einzubalten. Und das wird auch noch eine ganze Weile so weitergehen. Stumpft da Routine ab, wirkt insofern die neue Normalität verhängnisvoll?

Ich sehe da drei ganz unterschiedliche Typen. Die einen bleiben bei der Stange, andere werden immer panischer, weil sie die Unsicherheit nicht ertragen und die Risiken nicht kennen. Und die Dritten stumpfen ab. Hier sind es besonders diejenigen, die am Anfang erregt waren, die Erlebnishungrigen, die gedacht haben, jetzt ist was los, das macht sogar Spaß. Aber dann wird das langweilig und nach kurzer Zeit macht man genau das Gegenteil von dem, was eigentlich gefordert ist, weil der Kick fehlt.

Was passiert da bei so einem Kick im Hirn erlebnishungriger Menschen, wie Sie sie nennen?

Da wird ein Gemisch ausgeschüttet aus dem Aufregungsstoff Dopamin und hirneigenen Belohnungsstoffen, den sogenannten Opioiden. Das bewirkt, dass man sich aufregt,



▲ Professor Gerhard Roth ist einer der bekanntesten Hirnforscher in Europa.

Foto: imago-images/Kai Bienert



▲ Die meisten Menschen halten sich an Abstandsregeln und tragen einen Mund-Nasen-Schutz. Einige sind allerdings unbelehrbar. Foto: gem

diese Aufregung aber gleichzeitig als sehr positiv empfunden wird. Was da wo im Hirn passiert, kann man mit bildgebenden Verfahren sehr schön zeigen, zum Beispiel bei Spielsüchtigen, wenn es um den höchsten Einsatz geht.

Trotz der ganz unterschiedlichen Typen, die Sie gerade beschrieben haben: Wie lassen sich möglichst viele Menschen davon überzeugen, Regeln wie Abstand, Hygiene und Alltagsmaske einzubalten?

Die meisten Menschen sind leicht bei der Stange zu halten, 80 Prozent brauchen da gelegentlich nur eine kurze Auffrischung. Und die Überängstlichen, das sind vielleicht zehn Prozent, schaden der Sache ja nicht. Wirklich gefährlich sind die letzten zehn Prozent, die sogenannten „Sensation Seekers“, die den Kick suchen – und übrigens auch dann protestieren, wenn der Staat nichts tun würde. Denn diesen Menschen geht es ja gar nicht um Inhalte. Wie soll man sensationsgierige Leute überzeugen, wenn ihnen die Sache an sich völlig egal ist? Die kann man zum größten Teil nur abschrecken. Aber wiederum zehn Prozent aus dieser Gruppe beeindruckt gar nichts. Da ist nur Staatsmacht und Polizeiauftritt wirksam, wenn überhaupt. Damit müssen wir bedauerlicherweise leben.

Das heißt, für die Unbelehrbaren, die zum Beispiel im Bus keine Maske aufsetzen, wäre eine sofortige Geldstrafe die richtige Sanktion?

Was den harten Kern angeht, ja. Das wird ihr Verhalten allerdings nicht ändern. Denn Argumente wie Rücksichtnahme auf ältere Leute

sind ihnen ja völlig egal. Und sie testen auch aus: Wie weit geht der Staat? Aber das sind zum Glück nur wenige.

Wirken aus Ihrer Sicht Kampagnen wie die AHA-Plakate, die uns gerade Abstand, Hygiene und Alltagsmaske als Corona-Vorsorge eintrichtern sollen?

AHA ist eigentlich zu intellektuell, denn die Formel muss ich entziffern. Man darf die psychisch-emotionale Schlichtheit dieser Denkvorgänge nicht unterbewerten. Man muss ganz klar kommunizieren, eher in einem warnenden Ton: Leute, einen zweiten Lockdown können wir uns nicht leisten. Reine Appelle an Verstand und Einsicht haben überhaupt keine Wirkung. Das ist eine hirnphysiologische Tatsache. Die Zentren nämlich, in denen unser Verstand arbeitet, haben gar keine intensiven Verbindungen zu den Bereichen, die unsere Gefühle bestimmen und unser Handeln steuern.

Umgekehrt wäre es schon so, dass die Gefühle unser Denken in den Griff bekommen und etwa Panik auslösen können. Aber der Weg von der Ratio runter auf die Gefühle und auf das Handeln ist ziemlich unwirksam. Wer eine nachhaltige Reaktion auslösen will, muss also immer auch Emotionales zufüttern. Bei den Einsichtigen muss das nicht der emotionale Vorschlaghammer sein, aber bei anderen schon. Da geht es nur mit Drohungen, Angst und Schrecken.

Wirken moralische Appelle?

Aufrufe im Sinne von Immanuel Kants Appell, dass du das Sittengesetz als eine für den vernunftbegabten Menschen einsichtige und

verpflichtende Ordnung beachten sollst, die wirken nicht.

Moralische Appelle funktionieren nur, wenn sie mit der Drohung der Ausgrenzung verbunden sind. Denn diese gehören zu den wirksamsten Drohungen, die es gibt. Wenn Menschen sagen, so ein Verhalten ist unerwünscht, und wenn ihr das tut, gehört ihr nicht mehr dazu, dann schadet ihr der Gesellschaft und insbesondere euren Eltern und Großeltern und letztlich euch selbst – das fürchten die allermeisten Leute. Das wirkt. Jedenfalls mehr als die Erklärung, aus medizinischen Gründen müsst ihr Abstand halten.

Um sich an die Regeln zu halten, könnte ja die Zuversicht helfen. Etwa: Wir packen die Krise, wenn wir solidarisch sind. Lässt sich Zuversicht lernen, trotz möglicherweise wieder steigender Infektionszahlen?

Es gibt Leute am linken Rand der Gauß-Kurve, die können das nicht lernen, die sind pessimistisch. Aber es gibt viele Menschen, die von Natur aus wenig zuversichtlich sind, die Zuspruch brauchen. Wenn man diesen Zuspruch richtig vorbringt, nicht belehrend, sondern aufmunternd, das bewirkt schon viel. Das funktioniert natürlich nur bei denen, die im Prinzip empfänglich sind. Und es muss eine persönliche Botschaft sein, auf den jeweiligen Menschen bezogen, nicht in der Art, es wird schon alles gutgehen.

Sie haben Ihren zweiten Wohnsitz in Italien und kennen das Land gut. Die Italiener waren zu Beginn der Pandemie ja massiv betroffen und hatten zunächst viele Tote zu beklagen. Wie gehen sie jetzt mit der Pandemie um?

Die Italiener sind inzwischen zu fanatischen Befolgern der Vorsichtsmaßnahmen geworden. Ich war gerade sechs Wochen dort und wurde immer ermahnt, dass ich auch draußen auf der Straße eine Maske trage. Selbst Handschuhe gehören in vielen Geschäften zum Alltag. Immer und überall wird man überwacht, im Supermarkt wird die Körpertemperatur gemessen. Die Italiener nehmen die Pandemie nach längerem Zögern sehr ernst und haben viel niedrigere Infektionszahlen als wir in Deutschland. Dass ein Land, dem man das nicht zugetraut hat, sich so strikt an die Regeln hält – das ist doch toll.

Interview: Dieter Sell

Vor 70 Jahren

„Blaue Engel“ allerorten

THW steht heute weltweit für deutsche Hilfsbereitschaft

Immer, wenn Hilfe ganz dringend benötigt wird, sind sie als rettende „blaue Engel“ zur Stelle. So war es jetzt auch bei der katastrophalen Explosion in Beirut, die so verheerende Folgen hatte. Seit 70 Jahren leisten die Experten des Technischen Hilfswerks unverzichtbare Hilfe im In- und Ausland. Der Antrieb des anstrengenden, oft gefährlichen Einsatzes: ehrenamtliches Engagement.



▲ Februar 1953: Direktor Otto Lummitzsch verabschiedet die Helfer vor ihrem Einsatz in Holland. Das Technische Hilfswerk wurde so zum humanitären Botschafter der jungen Bundesrepublik Deutschland. Foto: THW

Neben rund 1800 hauptamtlichen Mitarbeitern besteht das Technische Hilfswerk – abgekürzt THW – heute aus knapp 80 000 Angehörigen, darunter über 12 000 Frauen, deren Anteil in jüngster Zeit deutlich zunahm. Einen ersten Vorläufer hatte das Hilfswerk in der Weimarer Republik: Otto Lummitzsch, Architekt, Bauingenieur und Pionieroffizier im Ersten Weltkrieg, gründete im Herbst 1919 unter den Restriktionen des Versailler Vertrags die zivile Hilfsorganisation „Technische Nothilfe“ (TN) mit 50 000 Mitgliedern.

Schock des Koreakriegs

Nachdem die Nazis 1934 Lummitzsch seines Amtes enthoben hatten und die TN gleichgeschaltet wurde, lösten die Siegermächte 1945 den Verband auf. Doch bald nach Gründung der Bundesrepublik wurde den Regierungsverantwortlichen das Fehlen einer zivil- und Katastrophenschutzorganisation schmerzlich bewusst, auch unter dem Schock des Koreakriegs.

Am 22. August 1950 traf sich Bundesinnenminister Gustav Heinemann in Bonn mit Otto Lummitzsch als dem führenden Experten. Diese Begegnung war die Initialzündung zur Gründung. Am 16. September 1950 erhielt Lummitzsch von Heinemann den formellen Auftrag zur „Aufstellung eines zivilen Ordnungsdienstes“.

Von 1950 bis 1955 amtierte Lummitzsch als erster Direktor des „Technischen Hilfswerks“, wie der Dienst seit Oktober 1951 hieß. Als Bundesanstalt des Öffentlichen Rechts wurde er ab 1953 dem Bundesinnenministerium unterstellt. Bereits einer der ersten Einsätze führte das THW als humanitären Botschafter der Bundesrepublik ins Ausland, als es im Februar 1953 galt, den Niederländern bei einer katastrophalen Sturmflut Hilfe zu leisten.

Das THW war auch zur Stelle, als Hamburg 1962 von der Jahrhundertflut getroffen wurde. 1999/2000 leistete es in Frankreich nach dem Orkan „Lothar“ Katastrophenhilfe; dankbar sprach die französische Bevölkerung von den „blauen Engeln“.

Nach der Tsunami-Katastrophe in Südostasien 2004 leistete das THW ebenso Unterstützung wie 2005 in New Orleans nach Hurrikan „Katrina“ – übrigens der erste Einsatz in den USA. Zuletzt zählten Flüchtlingscamps im Nordirak oder in Jordanien ebenso zu den Einsatzorten wie etwa das vom Zyklon „Idai“ verwüstete Mosambik, wo Trinkwasseraufbereitungsanlagen dringend benötigt wurden. Das THW gliedert sich heute in acht Landesverbände, 66 Regionalstellen und 668 Ortsverbände. Das Hauptquartier befindet sich in Bonn-Lengsdorf.

Klima fordert heraus

Im Inland dürften in Zukunft – wenn man von Unglücken wie dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs 2009 absieht – Extremwetterlagen im Zuge des Klimawandels das THW vor immer neue Herausforderungen stellen. Dabei ist an Schneekatastrophen im Winter genauso zu denken wie an Flutschäden oder Großbrände durch andauernde Trockenheit. Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

22. August Regina, Sigfrid

Kurt Gscheidle, Staatssekretär für Post- und Fernmeldewesen, deutete 1970 in einem Interview mit dem Süddeutschen Rundfunk die Möglichkeit privater Rundfunksender an. Damals geradezu unvorstellbar, sind Sender außerhalb staatlicher Kontrolle heute eine Selbstverständlichkeit.

23. August Rosa von Lima, Richild

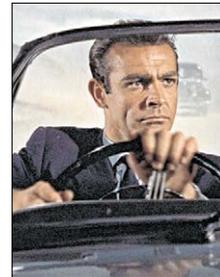
Mit 294 zu 62 Stimmen bei zwei Enthaltungen stimmte die Volkskammer der DDR vor 30 Jahren dem Beitritt zur Bundesrepublik Deutschland zu (Foto unten). Als Datum wurde der 3. Oktober 1990 festgelegt.

24. August Bartholomäus

Microsoft-Gründer Bill Gates präsentierte 1995 das Computer-Betriebssystem Windows 95. Allein in den ersten sieben Wochen nach Einführung wurden sieben Millionen Einheiten verkauft. Erstmals konnten auf Microsoft-Geräten mehrere Programme gleichzeitig laufen.

25. August Patricia, Ludwig IX.

Schauspieler Sean Connery wird 90. Der mit zahlreichen Preisen überhäufte Darsteller schaffte den Durchbruch 1962 durch seinen



Auftritt als Superagent James Bond. Im Jahr 2000 wurde der in Edinburgh geborene, begeisterte Schotte von Königin Elizabeth II. zum Ritter geschlagen.

26. August Gregor von Utrecht

Seit genau 100 Jahren dürfen Frauen in den USA wählen. Am 26. August 1920 trat der 19. Zusatzartikel zur Verfassung in Kraft. Er untersagte es, jemand wegen des Geschlechts den Zugang zur Wahl zu verbieten. Ein Meilenstein auf dem Weg zum Frauenwahlrecht war der 1909 eingeführte National Woman's Day (28. Februar 1909).

27. August Monika, Gebhard

Der Hauptvertreter des deutschen Idealismus kam vor 250 Jahren in Stuttgart zur Welt: Georg Wilhelm Friedrich Hegel schuf mit der „Phänomenologie des Geistes“ eines der einflussreichsten Werke der philosophischen Literatur.



28. August Augustinus

Die bis heute erfolgreichste und langlebigste populärwissenschaftliche Zeitschrift, der „Scientific American“, erschien erstmals 1845. Sein Prinzip: Wissenschaftler erklären in einfachen Worten hochkomplexe Sachverhalte.

Zusammengestellt von Johannes Müller; Fotos: imago/imagebroker, imago images/Prod.DB



▲ Was die Volkskammer der DDR, ihr Ende einleitend, am 23. August 1990 beschloss, mündete in eine Jubelfeier: Hunderttausende versammelten sich am Abend des 2. Oktober zwischen Berliner Reichstag und Brandenburger Tor, um die lange Zeit unmöglich erscheinende deutsche Einheit einzuläuten. Foto: imago/photothek

SAMSTAG 22.8.

▼ Fernsehen

- 15.10 BR: **Glockenläuten** aus der Antoniuskirche in Freienried.
 23.40 ARD: **Das Wort zum Sonntag**. Pfarrer Gereon Alter, Essen (kath.).

▼ Radio

- 11.05 **Deutschlandfunk: Gesichter Europas**. „Deutschenkinder – Vergangenheitsbewältigung in Norwegen“. Von Gunnar Köhne.
 19.05 **Deutschlandfunk Kultur: Oper**. Emil Nikolaus von Reznicek: „Ritter Blaubart“, Märchenstück in drei Aufzügen.

SONNTAG 23.8.

▼ Fernsehen

- 9.00 ZDF: **Sonntags**. Missbrauch begegnen. Wie steht es um die Prävention?
 9.30 ZDF: **Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Basilika Maria Taferl in Niederösterreich. Zelebrant: Bischof Alois Schwarz.
 20.15 Sat1: **Abgang mit Stil**. Gaunerkomödie mit Michael Caine. USA 2016.

▼ Radio

- 8.05 BR2: **Katholische Welt**. „Wie ich einmal andere Götter hatte.“ Zeitgenössische Schriftsteller über die zehn Gebote. Von Marie Wildermann.
 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen**. Provokanter Weckruf für das Christentum? Vor 120 Jahren starb Friedrich Nietzsche.
 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der St. Rochus-Kapelle in Bingen. Zelebrant: Pfarrer Markus Lerchl.
 10.05 BR1: **Katholische Morgenfeier**. Pfarrer Hans-Peter Weigel, Nürnberg.

MONTAG 24.8.

▼ Fernsehen

- 16.10 Arte: **Mein Papa, der Mönch**. Dokumentation über ein orthodoxes Kloster in Tiflis, in dem Waisenkinder erzogen werden.
 21.50 BibelTV: **Das Gespräch**. Gottesdienst am Ballermann.
 22.45 ARD: **Der Zug der Seuche – Das Coronavirus verändert die Welt**. Doku.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht**. Bischof Stephan Ackermann, Trier. Täglich bis einschließlich Samstag, 30. August.
 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe**. Liebenswert bist Du immer – stimmt das? Dr. med. Dagmar Amling, Fachärztin.

DIENSTAG 25.8.

▼ Fernsehen

- 13.30 BibelTV: **Die Bibel aus jüdischer Sicht**. Talk.
 20.15 3sat: **Die Fremde und das Dorf**. Drama Ö 2014.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature**. Knast hat noch keinem geholfen. Warum Resozialisierung hinter Gittern so schwierig ist.
 20.10 **Deutschlandfunk: Hörspiel**. Bing/Losigkeit. Von Samuel Beckett. Regie: Oliver Sturm. SWR 2005.

MITTWOCH 26.8.

▼ Fernsehen

- 19.00 BR: **Stationen**. Organspende für unser Kind – Marias zweites Leben.
 20.15 ZDF: **Die große „Terra X“-Show**. Quiz über die „Wunder der Welt“.

▼ Radio

- 7.30 **Radio Horeb: Impuls**. Hirten nach dem Herzen Gottes. Bischof Bertram Meier, Augsburg.
 21.30 **Deutschlandfunk Kultur: Alte Musik**. Concerto Criminale. „Der Kopf gehört mir.“ Joseph Haydns Schädel. Von Richard Schroetter.

DONNERSTAG 27.8.

▼ Fernsehen

- 20.15 SWR: **Unbekannte Helden**. Der Widerstand gegen das NS-Regime.
 22.40 MDR: **Nah dran**. Verhältnis gestört? Wie Mensch und Natur zusammenfinden. Magazin.

▼ Radio

- 9.05 **Deutschlandfunk: Kalenderblatt**. Vor 250 Jahren: Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel geboren.
 20.30 **Radio Horeb: Credo**. Das Lukasevangelium. Pater Hans Buob SAC, Exerzitienmeister.

FREITAG 29.8.

▼ Fernsehen

- 20.15 3sat: **Die Freibadclique**. Sommer 1944: In Schwäbisch Hall werden fünf 15-jährige Jungen zur Waffen-SS eingezogen. Drama, D/CZE 2018.

▼ Radio

- 20.03 **Deutschlandfunk Kultur: Konzert**. Raritäten der Klaviermusik Husum mit Werken von Isaac Albeniz, Ignacio Cervantes u.a..

👁: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Was bleibt von der Traumreise?

Das hatte es noch nie gegeben: Ab Mitte März dümpelten die Kreuzfahrtschiffe in den Häfen und liefen nicht mehr aus. Die Reportage **„Sehnsucht Kreuzfahrt – Branche in schwerer See“** (ZDF, 25.8., 20.15 Uhr, mit Untertiteln) begleitet eine der ersten Kreuzfahrten, die seit Beginn der Pandemie wieder starten durfte. Daneben steht der Blick zurück auf die Anfänge: Früher ein Luxus, den sich nur Reiche leisten konnten, entwickelten sich Kreuzfahrten zum globalen Massengeschäft. Dabei gab es auch mächtig Kritik, etwa an den schädlichen Luftemissionen oder am Umgang mit übriggebliebenen Lebensmitteln.

Foto: ZDF/Ladiras



Entdeckungstour fürs Leben

„Ich weiß nicht, wer ich bin. Ich habe mir nie die Zeit dafür genommen, das herauszufinden.“ So beschreibt die 47-jährige Kerstin in der Dokumentation **„Echtes Leben: Unterwegs im Camperbus“** (ARD, 23.8., 17.30 Uhr) eine Sinnkrise, die sie vor drei Jahren erlebte. Als ihr Mann sie verließ, brach alles zusammen, was ihr bisher als sicher erschien. Doch sie wollte wissen, was sie wirklich glücklich macht. Schließlich kündigte sie ihren Job und kaufte ein Wohnmobil. Nun reist sie seit zwei Jahren durch Europa und hat dabei eine neue Liebe entdeckt: das Schreiben. Auch Diana und Philipp-Alexander haben eine „Heimat auf Rädern“.

Liebe zu Afrika und Suche nach Glück

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entflieht Karen (Meryl Streep) dem engen gesellschaftlichen Alltag in ihrer Heimat Dänemark und heiratet ihren in Afrika lebenden Cousin. Doch in dem 1986 mit sieben Oscars prämierten Drama **„Jenseits von Afrika“** (Arte, 23.8., 20.15 Uhr, mit Untertiteln) kümmert sich der Ehemann wenig um die gemeinsam erworbene Kaffeeplantage. Wegen seiner Untreue trennt sich Karen schließlich von ihm. Als sie daraufhin den attraktiven Großwildjäger Denys kennenlernt, scheint die Liebe zu Afrika die beiden zu verbinden. Doch auch diese Beziehung ist nicht von Dauer.

Foto: NBC Universal

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
 Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.

Ihr Gewinn



Rasenerneuerung ohne umzugraben

Der Profi-Line Rasen „Complete“ von Kiepenkerl bildet bei Früh- und Spätaussaat innerhalb kürzester Zeit einen dichten und strapazierfähigen Rasen. Damit ist er Ideal für die Rasenerneuerung und zur Nachsaat alter und lückenhafter Rasenflächen geeignet. Egal ob diese lückig, stark belastet oder durch Maulwürfe beschädigt worden sind. Größere Kahlstellen werden rasch geschlossen und der dichte Rasen verdrängt Moos und Unkraut. Mit seinen Sorten, die schnell und sicher keimen und die bei unabhängiger Prüfung Bestnoten erhalten haben, ermöglicht Kiepenkerl eine Rasenerneuerung ohne umzugraben.

Wir verlosen vier Saatzpakete. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss: 26. August

Über das Buch „Prepping leicht gemacht“ aus Heft Nr. 32 freuen sich:

Martina Hoffmann,
66793 Saarwellingen,
Mathilde Deurer,
86368 Gersthofen,
Josef Weingärtner,
92431 Neunburg vorm Wald.

Herzlichen Glückwunsch!
Die Gewinner aus Heft Nr. 33 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

| | | | | | | | |
|----------------------------|-----------------------------|--------------------------------|----------------------|------------------------|----------------------------------|-----------------------------|------------------------------|
| Ehrenname der röm. Kaiser | brasilianischer Bundesstaat | persönliches Fürwort (4. Fall) | das Ich (latein.) | 'Beinkleid' | Männername | Skandal | französisch: Straße |
| Verbindung von Rädern | | | | verdächtig, merkwürdig | | | |
| | | gelernter Handwerker | | | | 5 | rasch, offenkundig |
| weibliche Fabelwesen | | Staat in Mitteleuropa | | 8 | | Lautlosigkeit | das Universum |
| lateinisch: Kunst | | 4 | | | | Fließbehinderung | 6 |
| | | Felsengruppe bei Dresden | | | | feste Absicht | Windschattenseite |
| ital. Klosterbruder (Kw.) | Marinedienstgrad | kampfunfähig (Abk.) | | | | | |
| eine Polizeibehörde (Abk.) | | | | | | engl. Abk.: Limited Edition | Erdzeitalter |
| | | | | | | Trauben-ernte | |
| Waldbodengewächs | Händler von Diebesgut | | Mutter Isaaks (A.T.) | | unerbittlich | Fleck | Grundstücke |
| Aufgabenstellung | | | | 3 | | mongol. Längenmaß (1,6 m) | |
| See-lachs-art | | | übel, schlecht | | Kanton der Schweiz | | |
| Schnell, schnell! | | militärische Übung | | 2 | | | französisch, englisch: Kunst |
| | 1 | | | | franz. Nationalheldin, Jeanne d' | Neckerei | Dreifingerfaltier |
| | | | | | Einblicklinse der Kamera | | |
| Gerät zum Rasenkürzen | | Hochbetrieb, Hauptverkehr | | | | | 7 |



| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 8:
Italienischer Mandellikör
Auflösung aus Heft 33: **STAUBSAUGER**



„Bedaure, aber Ihr günstiges Jahreshoroskop können wir als alleinige Sicherheit nicht akzeptieren!“

Illustration: Jakoby



Erzählung

Selbstbestimmung für Fortgeschrittene

Nicht weit von unserer großen Einkaufsstraße – mehr sei nicht verraten – gibt es einen Selbstbedienungs-Chinesen. Wer sich dort am dampfenden Büfett vor gefüllten Töpfen anstellt, hat alsbald die Entscheidung zu fällen: großer Teller (zehn Euro) oder kleiner Teller (sechs Euro). Der kleine Teller heißt nicht zu Unrecht so. Doch jeder Teller kann nach Belieben gefüllt werden ... Der Fortgeschrittene greift nun nicht nur zum kleinen Teller, sondern weiß auch, ihn so vollzuhäufeln – natürlich ohne dass etwas wegtropft, – dass ihm Große-Teller-Leute neidgelb Respekt zollen.

Zuerst gilt es, zielstrebig den verlockenden Reisberg (ganz vorne) zu umgehen, all den fülligen Reis, mit dem die unerfahrene Laufkundschaft die Teller blockiert und wertvolle Quadratzentimeter Grundfläche verscherzt, verspielt und vergeudet: Wo bleibt denn dann noch Platz für Blumenkohl-Curry, gebackene Auberginen, Entenbrüstchen und das, was hier unter Spaßvögeln „Flühlingslolle“ heißt?

Wer nach getaner Selbstbedienungs-Arbeit den gehäuften Teller vor sich niedersetzt, der findet erst den vollen Genuss, wenn er seinen eigenen Schatz mit dem vergleicht, was andere Selbstbediener durch die Kasse ziehen. Anfänger kommen



immer wieder mit nahezu nichts aus quellendem Reis, an dessen Rand kaum noch eine Glasnudel Platz findet. Und wie die Erfahrung zeigt: Gerade „Einheimische“, das heißt, Chinesen, sind es, die Opfer ihrer Reissucht werden, eine Art Reissgebirge auf den Teller häufeln und sonst beinahe gar nichts.

Geradezu Neidkomplexe erwecken Teller von Kennern, die eine Art hochragender Fleischpyramide zu erschaffen verstehen. Sie essen und essen – in der Regel futtert sogar ein Pärchen an einem solchen Teller –, ohne dass sich die Pyrami-

de zu verringern scheint. Allmählich erst nähern sich solche Zecher dem einen und einzigen Löffel Reis, der den harten Kern der rundum festgeklopften Pyramide bildet. (Ein prüfender Blick auf die Uhr bestätigt: Viele strecken schon nach ein paar Minuten die Löffel, weil sich nichts weiter auf ihrem Teller findet – manche aber schmausen unentwegt eine halbe Stunde.)

Was aber wird getrunken? Der Besitzer des Lokals war gut beraten, als er als chinesisches Getränk auch Weißbier zuließ. Dieses vertraute Getränk herrscht jetzt hier vor. An

zweiter Stelle steht Jasmintee, dahinter folgt Pflaumenwein. Doch Weißbier oder Pflaumenwein wird von der Kassiererin selber von Hand genau bis zum Strich abgefüllt, ohne dem geübten Kunden den gewohnten Freiraum zur schöpferischen Selbstbedienung zu lassen.

So bleibt im Dunkeln, was ein Zauberer der Selbstbedienung in ein Weißbierglas hineinzapfen könnte – denn hier sind wahre David Copperfields zugange, die mit magischen Händen Wunder wirken.

Text: Heinz Fischer
Foto: gem

Sudoku

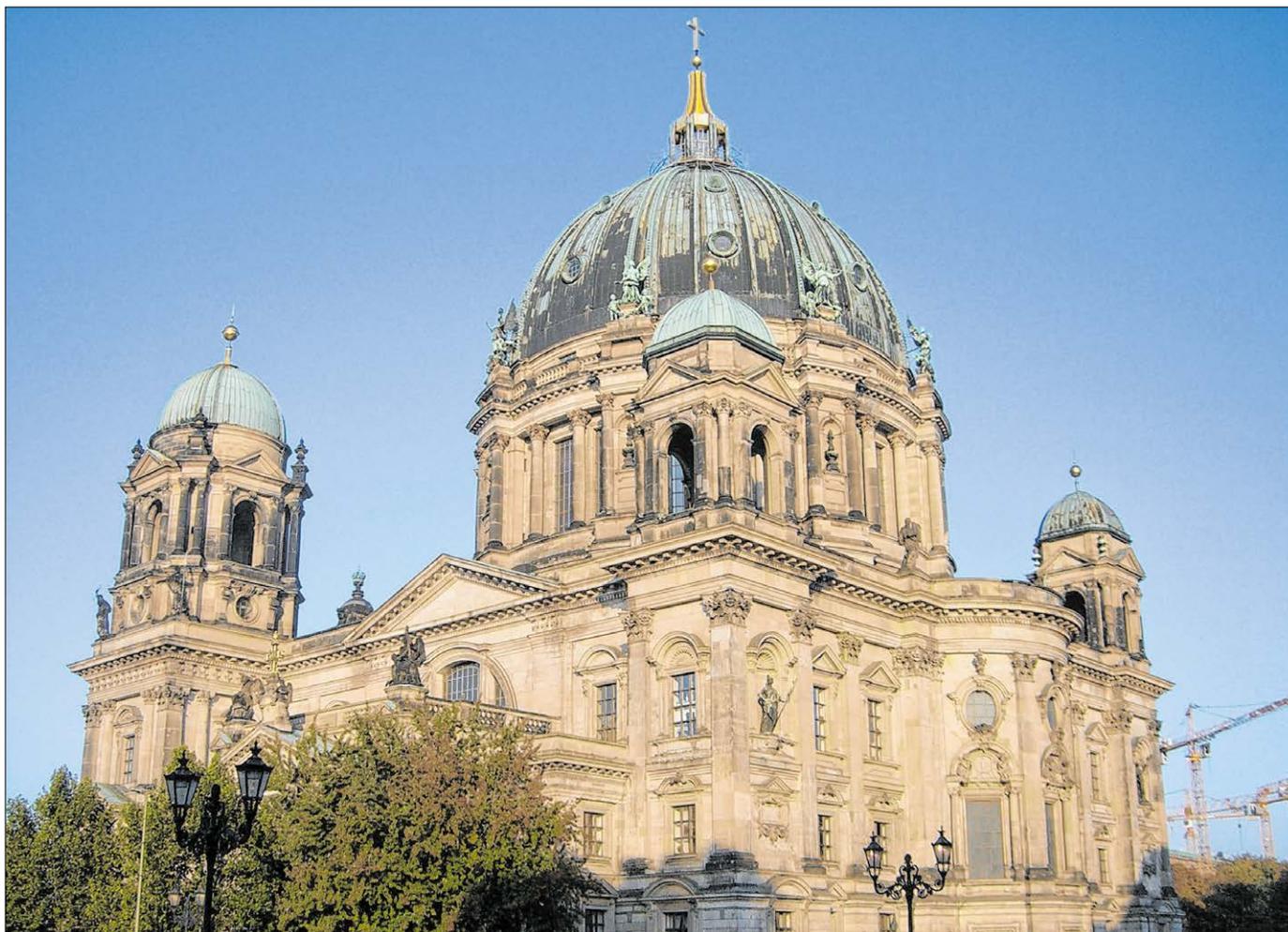
| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 3 | 6 | 2 | | | | | 8 |
| | 8 | 5 | 6 | 4 | | | | 1 |
| | | 3 | | 6 | 7 | 4 | | |
| | | 3 | 5 | 9 | | 1 | 6 | |
| 9 | 1 | 3 | | | 7 | 2 | 5 | |
| 6 | 8 | 5 | 2 | | 7 | | | |
| 5 | 2 | 1 | | | 9 | 6 | | |
| | | | 1 | 7 | | 4 | 8 | 2 |
| 8 | 4 | 7 | 6 | 9 | 2 | 1 | | |

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 33.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 3 | 2 | | 8 | 5 | | |
| | | | 1 | | | 8 | 3 | 6 |
| 1 | 6 | 8 | | | | 9 | | |
| | 8 | | 4 | 7 | 1 | | | |
| | | | | 2 | | 7 | 9 | 8 |
| 6 | | 7 | | | | | 4 | |
| 4 | 5 | 6 | | | | | | 9 |
| 3 | 9 | | | | 7 | | | 5 |
| | | | | 3 | 5 | | | 2 |





Hingesehen

Der Berliner Dom leidet unter der Corona-Pandemie. Durch wegbleibende Besucher in dem evangelischen Gotteshaus seien fast 90 Prozent der Einnahmen weggebrochen, sagte der stellvertretende Vorsitzende des Domkirchenkollegiums, Ulrich Schulte am Hülse. Ein langfristiger Lösungsansatz könnten Vermietung und Verpachtung sein. Die Lage sei „alles andere als rosig“. Es gebe aber eine große Spendenbereitschaft. Auch die laufende Sanierung der Hohenzollerngruft für 17,5 Millionen Euro sei gesichert. Die Domgemeinde trage zehn Prozent, der Rest kommt von Bund und Land. Bei der sanierungsbedürftigen Fassade zählten die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und private Spender zu den wichtigsten Partnern. *epd; Foto: gem*

Wirklich wahr

Plastische Chirurgen in Israel geben Entwarnung: Das Tragen von Masken zum Infektionsschutz führt nicht zu Segelohren.

Die Entwicklung des Gehörgangs sei im Alter von sechs Jahren abgeschlossen. Die Struktur des Ohrs verändere sich also nicht „durch Druck eines Gummiband oder einer Kordel“, reagierte eine Gruppe plastischer Chirurgen laut Zeitung „Jerusalem Post“



auf die Anfragen besorgter Bürger.

Wer sich dennoch vor abstehenden Ohren durch den Mund-Nasen-Schutz fürchtet, könne auf einen Schal oder ein Tuch ausweichen, sagten die Ärzte. In Israel besteht seit Ende März Maskenpflicht

im öffentlichen Raum. Zu widerhandlungen können mit umgerechnet bis zu 125 Euro Strafe geahndet werden. *KNA; Symbolfoto: gem*

Zahl der Woche

22

Kugeln Eis genießt jeder Deutsche laut Statistik pro Jahr in der Eisdielen. Wer seine Liebessorte in der Waffel verlangt statt im Becher, kann der Umwelt helfen. Mit der Aktion #zerowEIS machte die Nürnberger Umweltorganisation „Bluepingu“ auf große Müllberge aufmerksam, die jeden Sommer durch Eisbecher entstehen, teilte Mitorganisatorin Franziska Röder mit.

Ein Problem sei auch die Herstellung der Einwegbecher, erklärten die Umweltschützer. Die Pappbehälter seien mit Plastikfolie überzogen, damit das Eis nicht auslaufen kann. „Dadurch sind die Becher weder recycle- noch kompostierbar und werden als Restmüll verbrannt“, sagte Röder.

Auch Eisbecher aus Biokunststoff landeten meist nach Einmalgebrauch in der Restmülltonne. Dabei ließe sich das Eis „müllfrei in der Waffel genießen“. Hier spare man sich auch den Plastiklöffel, hieß es. *epd*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 40 vom 1.1.2020. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice und Vertrieb

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-13,
08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 32,67. Einzelnummer EUR 2,60. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
IBAN DE5175090300000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Wer veranlasste den Bau des heutigen Berliner Doms?

- A. Kurfürst Joachim II.
- B. Wilhelm II.
- C. Friedrich I.
- D. Albrecht von Preußen

2. Wo gab es das erste Speiseeis?

- A. Frankreich
- B. Italien
- C. China
- D. Island

☞ Lösung: 1 B 2 C

Von der Wolke des Nichtwissens

Ein Klassiker der geistlichen Literatur aus dem 14. Jahrhundert wird neu entdeckt

Benannt nach der Begegnung von Mose mit Gott über dem Sinai, ist die „Wolke des Nichtwissens“ eine praktische Anleitung zum geistlichen Leben und eine Einübung in das Ruhegebet. Der anonym gebliebene Verfasser aus dem England des 14. Jahrhunderts erweist sich an vielen Stellen als Meister psychologischer Erkenntnis. Peter Dyckhoff hat den Text in zeitgemäßes Deutsch neu übersetzt.

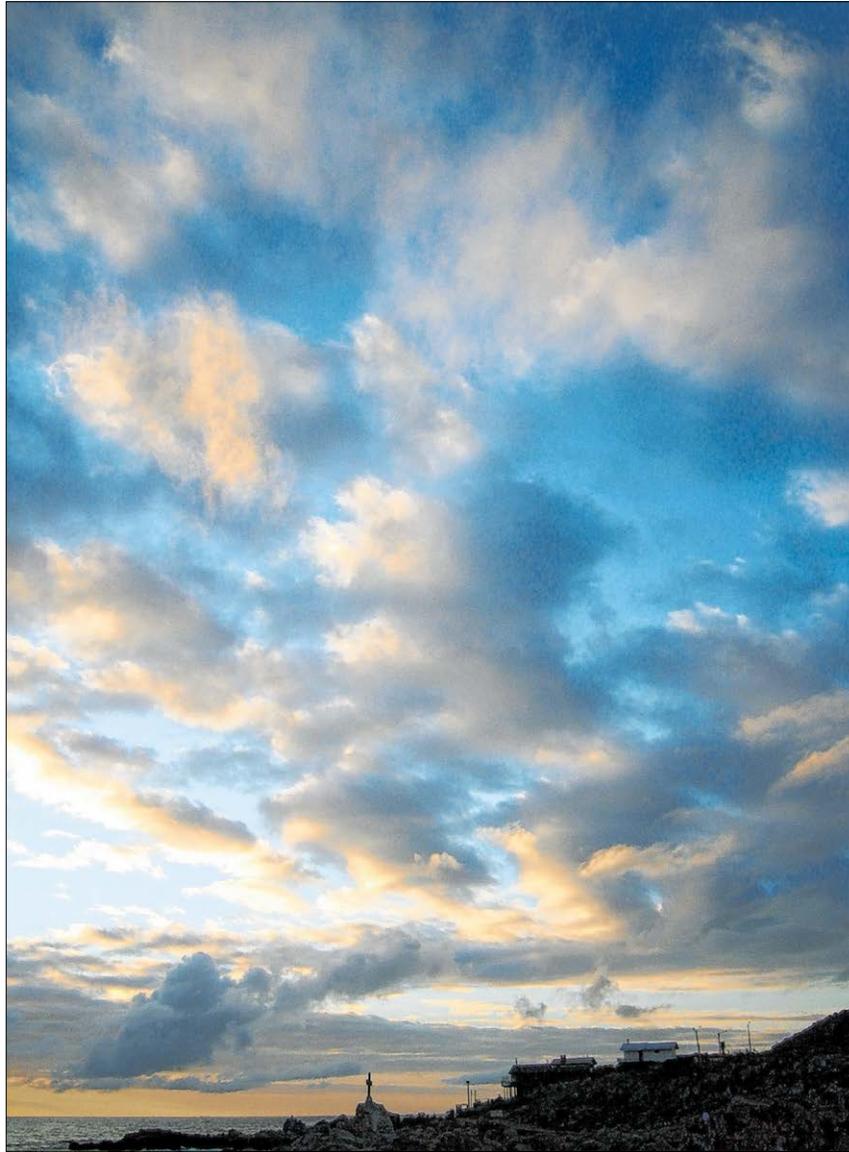
Ein Kapitel widmet sich der „Kritik von Unwissenden an der geistlichen Lebensform“. Angehende Priester oder Ordensleute werden einiges wiedererkennen.

„Wie sich seinerzeit Marta über Maria beklagte (siehe Lk 10,38–42), so haben sich zu allen Zeiten bis heute Menschen mit ausschließlicher Neigung zur Aktivität über diejenigen beklagt, die einen geistlichen Weg an die erste Stelle ihres Lebens gesetzt haben. Hat sich ein Mensch – ganz gleich, ob er einem Orden angehört oder als Laie in der Welt lebt – zu einer bestimmten Form geistlichen Lebens entschlossen, ist es häufig der Fall, dass ihm vonseiten seiner eigenen Familie und von Freunden Vorwürfe gemacht werden.

Dabei hat es sich derjenige, der diesen Schritt ins geistliche Leben tat, nicht leicht gemacht: Er hat mehrmals die Gnade Gottes, die ihn zu diesem Schritt geführt hat, infrage gestellt und geprüft; er hat sich über einen längeren Zeitraum mit seinem geistlichen Begleiter besprochen und vor allem sein eigenes Gewissen immer wieder gefragt.

Straucheln und Scheitern

Unter diesen Voraussetzungen dürfen wir annehmen, dass die Kritiker weder Ahnung von den inneren Beweggründen haben noch über die gewählte Lebensform Bescheid wissen. Es wird den vornehmlich geistlich Lebenden oftmals ein Sturm von Entrüstung entgegengebracht. Sie werden mit Vorwürfen belastet und man erklärt ihnen, ihr Tun sei sinnlos, egoistisch und falsch. In wahren und erdachten Geschichten erklären die Gegner, dass viele, die sich ebenso einer geistlichen Lebensform zuwandten, im wahren Leben nicht mehr zurechtkamen und dann gestrauchelt sind. Doch niemals wird von denjenigen gesprochen – und es sind viele –, die durch ihr geistliches Leben Er-



▲ In der „Wolke“ wächst der Mensch über sein Erkennen hinaus.

Foto: gem

füllung und den Sinn ihres Lebens gefunden haben, die Erfahrung mit der göttlichen Welt machen dürfen und auf dem Weg sind, Gott näherzukommen – die Sehnsucht eines jeden Lebens.

Viele jedoch, die vordergründig einen geistlichen Weg gewählt haben und ihn nur halbherzig gehen, sind gescheitert und werden auch unter diesen Voraussetzungen immer wieder scheitern. Vielleicht übersehen sie den Willen Gottes und wenden seine Gnadengaben falsch an; sie haben keinen geistlichen Begleiter gesucht, um sich von ihm beraten und gegebenenfalls korrigieren zu lassen.

So sind sie, ohne es vielleicht zu bemerken, zu Handlangern widergöttlicher Kräfte geworden. Ihrem Ego und nicht dem Sein Gottes und seiner Liebe haben sie den ersten Platz in ihrem Leben eingeräumt. Diese Menschen werden leicht zu Heuchlern, Fanatikern oder Sektierern und haben durch ihre Wahn-

ideen die katholische Kirche in Veruruf gebracht.“

Mit feiner Psychologie mahnt die „Wolke“ zu „Vorsicht bei fehlgesteuerter Mystik und Abhängigkeit“:

„Absonderliches Verhalten trifft man bei denen an, die sich zwar für Mystiker halten, aber im Grunde keine sind. Den wahren Schülern Gottes, die echte Mystiker sind, sieht man äußerlich nichts Besonderes an. Sie zeigen ein normales körperliches und seelisches Verhalten. Genau umgekehrt ist es bei denen, die einem Irrtum verfallen sind, es aber selbst nicht merken.“

Der Täuschung verfallen

Ihr Blick ist starr und nur auf eines gerichtet, von dem sie in den Bann gezogen werden. Der böse Feind hat sie fest im Griff. Sie mögen oder können nicht richtig sprechen. Andere wiederum klagen überall ihr Leid. Es gibt Menschen, die ziehen das Leid und die Zerstörung regel-

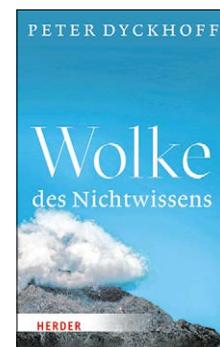
recht an – wie gefährlich ist das erst einmal für sie, wenn sie sich auf der pseudomystischen Ebene befinden!

Viele Leute halten sich zurück, wenn sie unter anderen Menschen sind. Halten sie sich aber unter Ihresgleichen auf, sind sie nicht wiederzuerkennen. Sie brauchen Bestätigung und können es nicht aushalten, wenn man ihnen widerspricht, überzeugt davon, dass sie alles aus Liebe zu Gott und um der Wahrheit willen tun. Wenn Gott sie nicht zur Sinnesänderung bewegt und ein Wunder geschehen lässt, werden sie in ihrer Erstarrung dem Widersacher in die Arme laufen.

Wie es scheint, sind sehr viele Menschen von diesen Täuschungen befallen und brauchen dringend Hilfe. Das merkwürdige und abhängige Verhalten zeigt sich auch bei Menschen, die dem Spiel verfallen sind und die nichts anderes mehr interessiert.

Selbstzugang verloren

Das geschilderte Verhalten muss nicht immer eine große Sünde sein, aber es zieht den Menschen total in seinen Bann, so dass sie es nicht einmal mehr wagen, aufzublicken und einen anderen anzusehen. Nach einer bestimmten Zeit ist der Mensch nicht mehr in der Lage, mit anderen zu kommunizieren, und verliert allmählich auch den Zugang zu sich selbst. Das Herz hat sich in seiner Unbeständigkeit an etwas Vergängliches geklammert, das es nicht mehr loslassen möchte. Menschen, die es aufgrund ihrer Schwäche, ihres Eigenwillens, mangelnder Demut und mangelnder Gottesliebe so weit gebracht haben, dürfen auf keinen Fall in diesem Zustand dieses Buch lesen oder in die Praxis der ‚Wolke des Nichtwissens‘ eingeübt werden.“



Buchinfo:
Peter Dyckhoff: Wolke des Nichtwissens. Eintauchen in geistliches Leben, 208 Seiten, ISBN 978-3-451-38584-1, 20 Euro

Reise / Erholung

500 Fasten-Wanderungen
Telefon/Fax 0631-47472 · www.fastenzentrale.de



*In hundert Jahren wird es auf der Welt keine Bibel mehr geben. Die letzte Ausgabe wird dann in irgend-einem Trödlerladen herumliegen.
Voltaire (1694 bis 1778)*

**— DIE —
B I B E L
L E B E N
TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 23. August
21. Sonntag im Jahreskreis**

In jener Zeit, als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger und sprach: Für wen halten die Menschen den Menschensohn? Dann sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? (Mt 16, 13.15)

Die Frage lautet nicht: Was denken heute die anderen über Jesus, sondern: Wer ist dieser Jesus wirklich für mich? Was bedeutet er mir und welche Rolle spielt er in meinem Leben?

**Montag, 24. August
Hl. Bartholomäus**

Natanaël antwortete ihm: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel! (Joh 1,49)

Wer bin ich und wer ist der andere? Menschen wie der Apostel Bartholomäus begegnen Jesus zum ersten Mal. Wie war es bei mir, auf meinem Lebens- und Glaubensweg? Wo bin ich Jesus das erste Mal persönlich begegnet?

Dienstag, 25. August

Weh euch! Ihr lasst das Wichtigste im Gesetz außer acht: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue. Man muss das eine tun, ohne das andere zu lassen. (Mt 23,25)

Jesus hat scharfe Worte. Was ist mir das Wichtigste in meinem Leben und wo orientiere ich mich darin? Leiten mich die Worte Jesu und geben mir Richtung und Sinn?

Mittwoch, 26. August

Der Herr des Friedens aber schenke euch den Frieden zu jeder Zeit und auf jede Weise. (2Thess 3,16)

Wie schnell geraten wir in diesen Tagen in Streit und sind voller Aggressionen! Uns wurde in den letzten Monaten viel zugemutet. Gott allein kann uns den

Frieden ins Herz schenken, wenn wir uns und anderen vergeben.

Donnerstag, 27. August

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. (Mt 24,42)

Wie schnell kann unser Leben zu Ende sein! Bin ich bereit, dass Gott zu mir kommt, um mich heimzuholen? Er ist Herr über meine Lebenszeit.

Freitag, 28. August

Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden, aber nicht mit gewandten und klugen Worten, damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird. (1 Kor 1,17)

Den ganzen Tag über hören wir durch Radio, Fernsehen und Menschen viele Worte, die uns negativ beeinflussen können und trau-

rig stimmen. Wo höre ich von der erlösenden Liebe Jesu am Kreuz, der frohen und befreienden Botschaft der Christen?

**Samstag, 29. August
Enthauptung Johannes' des Täufers**

Deshalb befahl er einem Scharfrichter, sofort ins Gefängnis zu gehen und den Kopf des Täufers herzubringen. (Mk 6,27)

Johannes hat für seinen Glauben an Gott seinen Kopf hingehalten. Bin ich bereit, für meinen Glauben einzustehen, und von Jesus Zeugnis zu geben, wenn es gefordert wird?



Sr. M. Petra Grünert ist Franziskanerin von Maria Stern im Jugendwohnheim St. Hildegard am Dom in Augsburg (www.franziskanerinnen-am-dom.de) und in der Klinikseelsorge tätig.



Unser Angebot für Abonnenten:

Die SonntagsZeitung immer mit dabei!

Für nur 1 Euro mehr im Monat erhalten Sie das ePaper zusätzlich zur gedruckten Zeitung!

So können Sie jederzeit die Katholische SonntagsZeitung lesen, auch wenn Sie nicht zu Hause sind.

Profitieren Sie von den Vorteilen der digitalen Version: schnelles und unkompliziertes Navigieren und eine bessere Lesbarkeit durch Bildschirmbeleuchtung und stufenlose Vergrößerung.

Falls Sie die Katholische SonntagsZeitung nur als ePaper abonnieren möchten, erhalten Sie diese zum günstigsten Preis von **EUR 97,20** im Jahr!

Jetzt sofort bestellen:
epaper@suv.de oder Tel. 0821/50242-53



KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de

Predigt von Bischof Oster
in Maria Vesperbild



▶ 24:21



Predigtausschnitte:
Bischof Oster in Maria
Vesperbild

4:00



Mariä Himmelfahrt
in Maria Vesperbild

2:30



Wie neu:
Bürogebäude der
Diözese am Hafnerberg

3:00



Sommerplaudereien:
mit Helga
Kramer-Niederhauser

12:24



RADIO **DAB+** AUGSBURG

Die beste Musik aus vier Jahrzehnten



Coronatauglich und natürlich online – Firm-Challenge

Ob Hochzeiten oder Geburtstagsfeiern, in diesem Jahr mussten wir wegen Corona vieles verschieben oder ausfallen lassen. Bei vielen jungen Menschen hat Corona auch ein wichtiges kirchliches Fest ausgebremst – die Firmung. Deshalb hat sich das Bistum Augsburg jetzt eine besondere Firm-Challenge ausgedacht – ganz coronatauglich natürlich online.

Katharina van der Beek berichtet.



Urzustand der Welt – Erklärung „Tohuwabohu“

Über die meisten Wörter, die wir so von uns geben, machen wir uns natürlich keine großen Gedanken. Wir wissen, was sie bedeuten und gut ist.

Manchmal ist es aber schon sehr spannend, ihre Herkunft zurückzuverfolgen. Es kommen zum Beispiel sehr viele Wörter, bei denen man es nicht vermuten würde, aus dem kirchlichen Bereich – zum Beispiel dieses eigenartige Wort Tohuwabohu!

tSusanne Bosch erklärt es Ihnen.



www.radio-augsburg.de



Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 33/2020)



u.a. Spendenaktion „Ein Osterlicht für Moria“,
Mariä Himmelfahrt in Maria Vesperbild,
Predigtausschnitt des Passauer Bischofs Stefan Oster,
Georg-Beis-Haus – Chance auf einen Neustart,
Sommerplaudereien – mit Helga Kramer-Niederhauser

www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,
Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr, sonntags zusätzlich um 10.15 Uhr. - So., 13.30 Uhr Andacht mit euchar. Segen. Sa., Mo., Di. und Do. 19 Uhr Rkr. - Mi., 26.8., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst. - Fr., 28.8., 19 Uhr Kostbar-Blut-Andacht. BG bitte telefonisch anmelden.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,
Telefon 0821/601511, Anmeldung zu allen GD erforderlich. Sa., 22.8., 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 15-16 Uhr BG. - So., 23.8., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr. - Mo., 24.8., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Di-Fr., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Mi., 26.8., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe.

Gachenbach, Maria Beinberg,
Maria Beinberg 2, Telefon 08259/8979090, Sa., 22.8., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Marienmesse. - So., 23.8., 7 Uhr Pilgeramt, 11.15 Uhr Taufe, 14 Uhr euchar. Andacht, Einzelsegen und BG. - Mi., 26.8., 18.30 Uhr Messe.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,
Telefon 08394/9240, Gottesdienstbesuch nur mit tel. Anmeldung. Sa., 22.8., 12.30 Uhr Trauung. - So., 23.8., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahrermesse. - Mo., 24.8., 8 Uhr Messe. - Di., 25.8., 9.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 10 Uhr Messe. - Do., 27.8., 8 Uhr Messe. - Fr., 28.8., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt. BG unter Telefon 08394/9258101 anmelden.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,
Telefon 09081/3344, So., 23.8., 10 Uhr Messe. - Mi., 26.8., 17.30 Uhr Rkr., 18 Uhr Messe.

Wigratzbad, Gebetsstätte Wigratzbad,
Kirchstraße 18, Telefon 08385/92070, Sa., 22.8., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung, 20 Uhr Messe. - So., 23.8., 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr, 13.30 Uhr und 19.30 Uhr Messe. BG 9-12 Uhr und 13.30-14.30 Uhr. - Mo., 24.8., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung. Di.-Fr., wie am Montag. - Do., 27.8., 20 Uhr Messe.

Steingaden, Wieskirche,
Telefon 08862/932930, Sa., 22.8., 10 Uhr Messe. - So., 23.8., 8.30 Uhr und 11 Uhr Messe. - Di. und Mi., 10 Uhr Messe. - Fr., 28.8., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,
Gottesdienste am Samstag sowie an Sonn- und Feiertagen können nur nach Anmeldung unter Telefon 08194/8276 besucht werden. Sa., 22.8., 14 Uhr Taufe, 19 Uhr Vorabendmesse. - So., 23.8., 10 Uhr Wallfahrtsmesse. - Di., 25.8., 9 Uhr Wallfahrtsmesse.

Violau, St. Michael,
Telefon 08295/608, So., 23.8., 10 Uhr Gottesdienst. - Mi., 26.8., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,
Telefonnummer 08284/8038, Sa., 22.8., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - So., 23.8., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, 17.20 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Mo.-Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Fr., 28.8., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr Rkr. und BG, 14.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe, 20.15 Uhr BG, 21.30 Uhr Messe.

Reisen

Augsburg, Wallfahrt nach Wemding und Donauwörth,
Sa., 19.9. 10 Uhr Führung in der Wallfahrtsbasilika, 10.30 Uhr Gottesdienst, 15 Uhr Andacht in Donauwörth. Geistlicher Begleiter: Domkapitular Andreas Magg. Kosten: 25 Euro Fahrpreis mit Führung. Genaue Abfahrten der Busse sowie Info und Anmeldung bis 3.9. unter der Telefonnummer 0821/31663240.

Augsburg, Pilgerreise nach Griechenland,
Sa., 10.10., bis Sa., 17.10. Tag 1: Anreise in Thessaloniki mit Besichtigung der Oberstadt. Tag 2: Kavala und Philippi mit Gottesdienst an der Taufstelle der Lydia. Tag 3: Thessaloniki, Paulusstätte und Vergina. Tag 4: Besichtigung der Meteora-Klöster, anschließend Besuch eines Weinguts. Tag 5: Delphi – das Zentrum der antiken Welt. Tag 6: Gottesdienst in Alt-Korinth und Erkundung des Tempels des antiken Heilgottes Asklepios. Tag 7: Athen und Akropolis

Museum. Tag 8: Rückreise. Kosten: 1335 Euro, Einzelzimmerzuschlag 185 Euro. Infos unter Telefon 0821/31663240.

Augsburg, Die romanischen Kaiserdome am Rhein,
11.10. bis 13.10. Von Augsburg startet die Reise nach Speyer zur Besichtigung des Doms und des bemerkenswerten Domschatzes, anschließend erste Übernachtung in Mainz. Tag 2: Fahrt rheinaufwärts nach Worms zum jüngsten der drei rheinischen Kaiserdome. Feier eines gemeinsamen Gottesdienstes und Rundgang durch die Altstadt. Tag 3: Rückfahrt über Frankfurt am Main und Besuch der Wahl- und Krönungskirche. Kosten: 398 Euro pro Person im Doppelzimmer. Geistliche Begleitung: Diakon Andreas Martin. Infos und Anmeldung bis 21.8. unter Telefon 0821/31663240 oder pilgerstelle@bistum-augsburg.de.

Augsburg, Pilgerreise nach Rom,
Mi., 18.11., bis So., 22.11. Tag 1: Anreise und erste Eindrücke im Herzen der Stadt Rom. Tag 2: Besuch der Spanischen Treppe und des Trevi-Brunnen, das antike Rom und abendliche Vesper in der Basilika S. Quattro Coronati. Tag 3: Kloster von Sant' Anselmo und Orgelkonzert in der Kirche S. Cecilia. Tag 4: Besuch der frühchristlichen Katakomben und Ausflug nach Tivoli. Tag 5: Sonntagsgottesdienst im Campo Santo und Rückreise mit einem Ausflug ans Meer. Geistliche Begleitung: Diakon Andreas Martin. Kosten: 1049 Euro, Einzelzimmerzuschlag 129 Euro. Infos unter Telefon 0821/31663240 oder pilgerstelle@bistum-augsburg.de.

Sonstiges

Landsberg am Lech, Landsberger Orgelsommer,
Sa., 22.8., 11.15 Uhr in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Landsberg. Organist: Carlos Paterson aus Valencia. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Benediktbeuern, Sommerkonzert,
Mi., 26.8., 19.30 Uhr im Zentrum für Umwelt und Kultur in Benediktbeuern. Beim „Auftrittskonzert junger Solisten“ erklingen virtuose Werke von Beethoven, Chopin, Schubert und anderen. Eine Reservierung unter der Telefonnummer 08857/88720 ist notwendig.

St. Ottilien, Wochenende für die Psychohygiene,
Fr., 18.9. bis So., 20.9., im Haus der Berufung im Ottilienheim. Bei diesem Kurs geht es um die positive Sicht auf das Leben. Die Teilnehmer sollen lernen, was die Seele krank machen kann und wie man diese wieder heilt. Leitung: Sr. M. E. Hartmann und Karin Kares. Infos und Anmeldung unter Telefon 0177/3440686.

Augsburg, Wanderung für Trauernde,
Fr., 2.10. bis So., 4.10. Das Bischöfliche Seelsorgeamt, Außenstelle Kempten, und die Kontaktstelle Trauerbegleitung laden zu einer Wanderung für Trauernde ein. Dabei kann man sich in geschütztem Rahmen austauschen. Der Weg führt in drei Tagen von Bad Wörishofen nach Bad Grönenbach. Infos und Anmeldung unter Telefon 0831/69728330.

Augsburg, Kommunikationstraining für Paare,
6.10. bis 17.11. Im Training wird das Gespräch in der Paarbeziehung an sechs Abenden in praktischen Einheiten belebt und vertieft. In der Gesamtgruppe gibt es fachliche Inputs und Reflexionen. Kosten pro Paar: 150 Euro. Ein kostenloser Infoabend dazu findet am 15. September um 19.30 Uhr statt. Anmeldung und Infos unter Telefon 0821/31662111.

Gottesdienste u.a.

Augsburg, Moritzkirche,
Anmeldung zu Gottesdiensten am Wochenende unter Telefon 0821/2592530. Für die Mittagsmesse ist keine Anmeldung erforderlich. Sa., 22.8., 18 Uhr Vorabendmesse. - So., 23.8., 10 Uhr Gottesdienst, 18 Uhr Messe. Mo.-Fr., 12.15 Uhr Mittagsmesse.

Augsburg, Oberhausen-Bärenkeller,
Sa., 22.8., 18 Uhr Rkr. (pp), 18.30 Uhr Messe (pp). - So., 23.8., 9.30 Uhr Messe (pp), 11 Uhr Messe (ma), 11.30 Uhr GD der syr.-kath. Gemeinde (pp), 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18.30 Uhr Messe (ko). - Mo., 24.8., 17.30 Uhr Rkr. (pp). - Di., 25.8., 8.30 Uhr Messe (ma), 9 Uhr Rkr. (ma), 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18 Uhr Rkr. (ko). - Mi., 26.8., 17 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz, 17.30 Uhr Rkr. (ma), 18 Uhr Rkr. (pp), 18.30 Uhr Messe (pp). - Do., 27.8., 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18 Uhr Rkr. (ma), 18.30 Uhr Messe (jo). - Fr. 28.8., 8.30 Uhr Messe, anschl. Rkr. (ko), 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18 Uhr Rkr. (ma), 18.30 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz.



Gottesdienste vom 22. bis 28. August

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8

Sa 7 M, in einem bes. Anliegen, 9.30 M, für Pfr. Albert Konrad Zech, 16.30 BG. **So** 7.30 M, für Friedrich Brehm und Angeh., 9 Kapitelamt, 10.30 PFG. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Pfr. Thaddäus Karl Laux. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, für Pfr. Martin Geiger. **Mi** 7 M, für Domkapitular Prof. Dr. Georg Schmuttermayr und dessen Bruder Franz, 9.30 M, für Maria Winkler. **Do** 7 M, für Clemens Schreier, 9.30 M, für Margarethe Hörmann. **Fr** 7 M, für Anna Litzl, 9.30 M, für Karl Vogt.

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5

Sa 18 VAM, Pater Heinz Naab. **So** 10 PFG, 18 AM, Martin und Gertrud Marberger und Angehörige. **Mo** 12.15 M. **Di** 12.15 M Margarethe Haberer. **Mi** 12.15 M. **Do** 12.15 M. **Fr** 12.15 M.

Pfarreiengemeinschaft

St. Ulrich u. Afra/St. Anton

Augsburg, St. Ulrich u. Afra,

Ulrichsplatz 19

Sa 17.30 Rkr u. BG, 18 VAM, Eleonore Kustermann. **So** 9 M, 10.30 PFG, 17.30 Rkr, 18 M, für Verst. Sontheimer u. Wagner. **Mo** 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Di** keine M um 9.15 Uhr, 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Rudolf u. Birgit Althammer. **Mi** 9.15 M, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M in der Basilika, für Ludwig Georg Niedermeier. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, P. Dr. Ulrich Niemann SJ. **Fr** 9.15 M, für Verst. der Fam. Söllner, 17.30 Rkr und BG, 18 M; anschl. Anbetung bis 19 Uhr, für Joachim Piossek 30 Tage nach dem Tod.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49

So 10 PFG, Albert und Liselotte Arnhard. **Di** 17.15 Rkr für den Frieden, 18 Abendmesse, Kreszenz Schlecht.

Pfarreiengemeinschaft

Christkönig/St. Franziskus

Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1

Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM. **So** 10.45 Pfarr- u. Fam.-Go. **Mo** 8 M. **Di** 8 M Johanna Zinke. **Do** 8.30 M. **Fr** 8 M.

Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7

Sa 17 Rkr. **So** 9 PFG, † Angeh. der Fam. Csasar, 17.15 Rkr, 18 Abendgottesdienst, Marianne Kus zum JG, Theresia Spiel JM. **Mo** 18 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 18 Rkr. **Mi** 8.30 M, † Eltern Franz und Maria Baum, Sohn Guido, 18 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M. **Fr** 18 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft

Don Bosco/St. Wolfgang

Herrenbach, Don Bosco,

Don-Bosco-Platz 3

So 10.30 Euch.-Feier, Paul Schmitz. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier.

Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26

Sa 18 Euch.-Feier, Edith und Kurt Dittmar. **So** 9 Euch.-Feier, Eltern Schirpfer und Stöckle, Fam. Bichler. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier, Emma Raimann.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll

Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntenstrasse 19

Sa 17.30 Rkr. **So** 11 M Ludwig und Emmy Horn, Maria Eberl, Eltern Wölmüller. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M. **Do** 9 M Verstorbene der Fam. Kranz. **Fr** 17.30 Rkr.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1

Sa 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 VAM Wilhelm Ertle. **So** 9.45 PFG, Elisabeth Ohneiser, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Di** 9 M (Unterkirche), Michael Loibl mit Angeh., 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Do** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkirche), 7 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen

Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13

Sa 16.45-17.15 BG im Pfarrzentrum mit Beachtung der Hygienemaßnahmen. Wir bitten Sie vor dem Pfarrzentrum zu warten! Beichte im Beichtstuhl nicht erlaubt!, 17.25 Rkr, 18 VAM, Klara und Ludwig Winderl. **So** 9 PFG, Josef Reim mit Angehörige, Josef Schönberger und Angehörige, Fam. Fackelmann, Fam. Burger, 18 Rkr. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M, im besonderen An-

liegen. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Augustin Sprenzinger, Monika Horsch, Andreas u. Maria Klimmer JM.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91

So 9.55 Rkr, 10.30 M, Karl Erhard u. Kornny Gerhard, Katharina u. Peter Hoffmann. **Di** 18.25 Rkr, 19 M Georg Herz. **Fr** 8 M - anschl. Rkr.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56

Sa BG nach Vereinbarung, 17.20 Rkr, 18 M, Anna und Josef Wilk, U. Sobek, Fam. Urbanski, Susanne Stegmüller, Robert Paul JM. **So** 8.20 Rkr, 9 PFG, M für die leb. und verst. Angeh. der Pfarrei, Orgelmesse mit Vinzenz Doering (Regensburg), 10.30 M. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 7.30 Morgenbet der Gemeinde im Elisabethzimmer, 17.20 Rkr mit Aussetzung, 18 M, für alle Priester. **Mi** 9 M, Heinrich Altmann, 16.30 Rkr. **Do** 9 M, Fam. Kugler, Pfarrer Pettla und Käthe Seitz, 16.30 Rkr. **Fr** 9 M, Cäcilia und Josef Mair, 16.30 Rkr.

Zum Guten Hirten (St. Canisius)

Unviertel, Zum Guten Hirten,

Salomon-Idler-Straße 12

Sa 10 M, 18 Rkr. **So** 8.45 M (St. Canisius Augsburg), 10 Gemeindegottesdienst. **Mo** 18 Rkr. **Di** 18 M. **Mi** 18 M. **Do** 18 M Franz und Stefanie Hecker, Katharina und Franz Wagner. **Fr** 9 M.

Augsburg, Hl. Kreuz,

Dominikanerkloster, Hl.-Kreuz-Str. 3

Öffnungszeiten: werktags von 7- ca. 18.30 Uhr und sonntags von 9-18 Uhr. Messen: werktags: 8 Uhr, sonntags: 10 Uhr. **Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut:** werktags nach der Messe bis ca. 9 Uhr. **BG:** Mo, Mi, **Fr** und **Sa:** 10-11.30 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, **Di** und **Do:** 15-17 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, während der Anbetung bietet P. Dominikus Kirchmeier OP eine BG in der Kirche an, solange es seine Kräfte zulassen. **Rkr/Kreuzweg:** täglich um 17.30 Uhr.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6

Sa 7.40 Konvent-M, 18 feierl. Vigil. **Mo-Fr** 6 Laudes (Ferien 7 Uhr), 6.40 Konvent-M (Ferien 7.40 Uhr), 18 Vesper. **Tgl.** 12.15 Mittagshore, 19.30 Komplet.

Dekanat Augsburg II

Pfarreiengemeinschaft

Augsburg-Göggingen/Bergheim

Bergheim, St. Remigius,

Wirthshölzelweg 11

So 9 PFG, Peter Weber, Rosmarie Lindemann und Erika Lauinger. **Do** 18 Rkr, 18.30 AM, Alois und Anna Schipf, Adolf und Rudolf Unverdorben.

Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser,

Wellenburger Straße 58

Sa 18.30 VAM, Rosa und Wladislaw Gonciarz. **So** 10.30 PFG. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr. **Mi** 19 AM. **Do** 17 Rkr. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft

Augsburg-Göggingen/Inningen

Göggingen, St. Georg und Michael,

Von-Cobres-Straße 8

Sa 18 PFG, VAM Priglmeir, Herrmann und Oßwald. **Mi** 18.30 Abendmesse, Felix Kurz mit Angeh.

Göggingen, Kuratie St. Johannes

Baptist (Kur),

Friedrich-Ebert-Straße 10

So 10.45 PFG, Hans Heinz Luther, Johann und Maria Schmid. **Do** 18.30 AM.

Inningen, St. Peter u. Paul

Bobinger Straße 59

So 9.30 PFG. **Di** 18.30 AM.

Pfarreiengemeinschaft

Augsburg-Haunstetten

Haunstetten, St. Albert,

Tiroler Str. 7

Sa 17.30 BG, 18 Rkr, 18.30 VAM Horst Lorenz, Heinz Hitzler und Angeh. **So** 9.15 Pfarrmesse. **Di** 8 M, 8.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M. **Fr** 8 M, 8.30 Rkr.

Haunstetten, St. Georg,

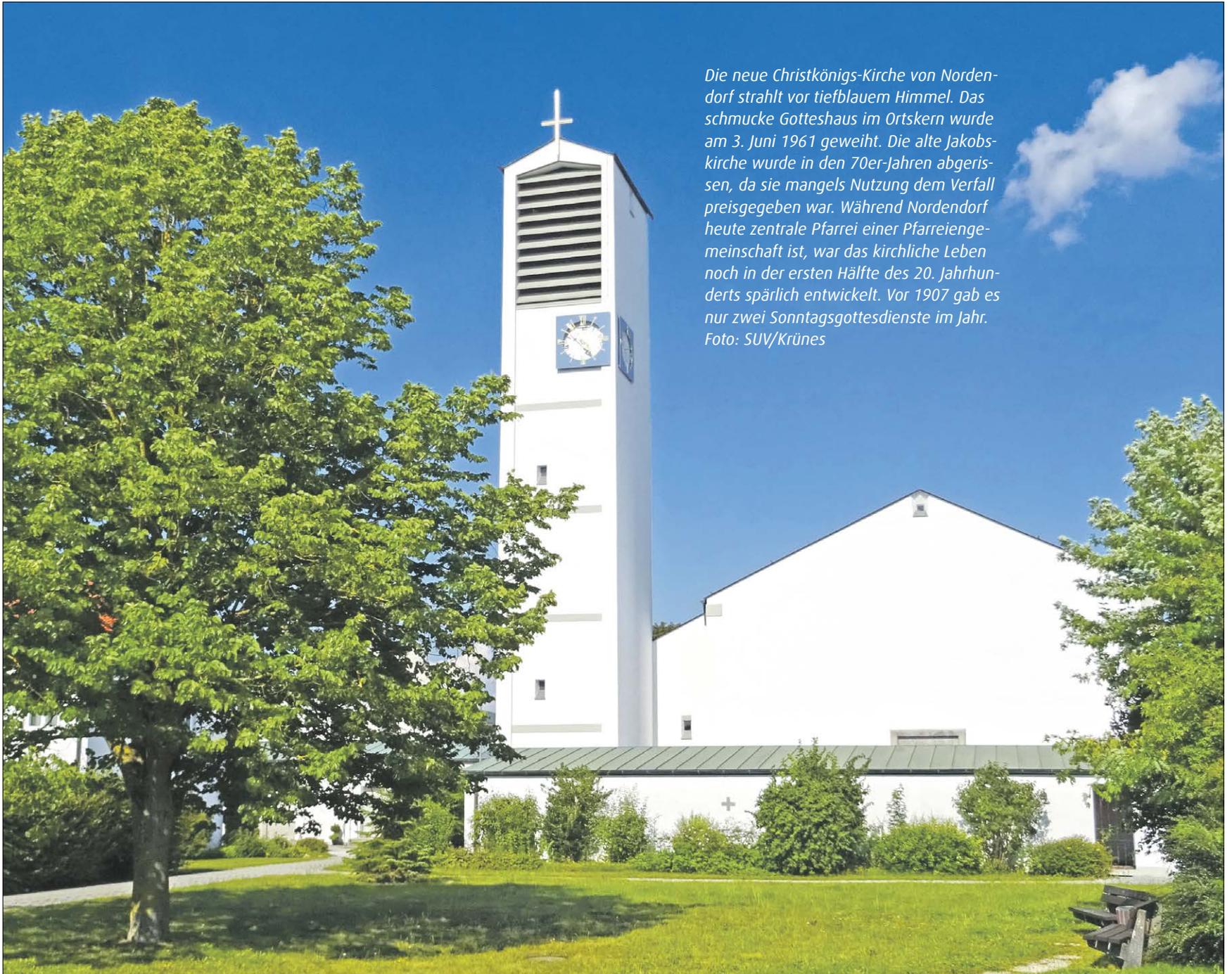
Dudenstraße 4

Sa 17 Rkr. **So** 10.30 M für die Pfarrfamilie St. Albert und St. Georg, 19 M, Werner Wöhl. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr, 18.30 M (Klinik Süd), † Angeh. der Fam. Seethaler und Scheuerlein. **Mi** 17 Rkr. **Do** 18.30 BG u. Stille Anbetung, 19 M, Verstorbene der Fam. Löcherer. **Fr** 17 Rkr.

Haunstetten, St. Pius,

Inninger Str. 29

Sa 18.30 VAM, Fabig Regina u. Eltern, Christa Elisabeth Wodetzky und alle Angeh. **So** 10.30 M Rosa Schiele mit Angeh., Kuchenbaur Herbert. **Di** 19 M, Gerhard Bania, Eltern Hoch und Bania. **Mi** 9.30 Wort-Go. **Do** 9.30 M, Pfr. Hampel und Hildegard Ott. **Fr** 17 Rkr.



Die neue Christkönigs-Kirche von Norden-dorf strahlt vor tiefblauem Himmel. Das schmucke Gotteshaus im Ortskern wurde am 3. Juni 1961 geweiht. Die alte Jakobs-kirche wurde in den 70er-Jahren abgeris-sen, da sie mangels Nutzung dem Verfall preisgegeben war. Während Nordendorf heute zentrale Pfarrei einer Pfarreienge-meinschaft ist, war das kirchliche Leben noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhun-derts spärlich entwickelt. Vor 1907 gab es nur zwei Sonntagsgottesdienste im Jahr. Foto: SUV/Krünes

Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber
Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit,
 Ulmer Straße 199 
Sa 18 Vorabendmesse, Anna und Norbert Weber, JM Wilhellm Bleis, Maria und Georg Weigant. **So** 12 Go der Katholischen Ukrainischen Gemeinde. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M. **Fr** 14 Taufe von Leonie Simnacher.
Kriegshaber, St. Thaddäus,
 Ulmer Straße 63 
Sa 14 Taufe von Emilia Zenetti. **So** 9.30 PFG, Leonhard Abele, Maria Müller, 11 M in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum, 14 Go der Kath. Afrikanischen Gemein-de Augsburg in deutscher/englischer/französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum. **Di** 9 M. **Mi** 11 Go in der Albaretto-Hotelresidenz, Luther-King-Str. 10, Haus 3. **Do** 9 M.

Pfarreiengemeinschaft
Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller
St. Martin, Oberhausen,
 Zirbelstraße 21
So 11 M. **Di** 8.30 M, 9 Rosenkranz. **Mi** 17 M - St. Vinzenz Hospiz, 17.30 Rosenkranz. **Do** 18 Rosenkranz. **Fr** 18 Rosenkranz, 18.30 M - St. Vinzenz Hospiz.

St. Joseph, Oberhausen,
 Donauwörtherstraße 9
Sa 18.30 M (St. Peter und Paul), Thomas und Leni Kautnick mit Geschwister Neusig, Walter Doser und Eltern. **So** 11.30 Go der syri.-kath. Gemeinde (St. Peter und Paul). **Do** 18.30 M (St. Joseph).
St. Peter u. Paul, Oberhausen,
 Hirblinger Straße 3
Sa 18 Rkr. **So** 9.30 M, 17.30 Rkr. **Mo** 17.30 Rkr. **Di** 17.30 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Do** 17.30 Rkr. **Fr** 17.30 Rkr.
St. Konrad, Bärenkeller,
 Bärenstraße 22
So 18.30 M, für Kranke, Schwache und deren Fam. **Di** 18 Rkr. **Fr** 8.30 M anschl. Rkr.

Pfersee, Herz-Jesu,
 Franz-Kobinger-Str. 2 
Sa 18.30 VAM, Siegfried Regler, Else Lang und Angehörige, Richard Babl und Johann und Josefa Schultes. **So** 9 PFG, 11 Fam.-Go., Robert Benedikt, Angeh. der Fam. Korbella, Latoska und Janoschka, Eltern der Fam. Bonengel, Paul und Mar-ta Dyga, Anton Biskup, Rudolf Witt und Angeh. **Mo** 9 M Fam. Oberndorfer, Graf

u. Kircher, Kreszentia u. Friedrich Künz-ler, Alexander Weik, Gertrud u. Helmut Reitmayer. **Di** 9 M Viktoria Baur, 18.30 M, Angeh. der Fam. Müller und Schmaderer. **Mi** 9 M für Anneliese Maußner. **Do** 9 M für Siegfried Regler, Viktoria Baur. **Fr** 9 M, Silvia Valenti, 18.30 M, anschl. eucharis-tische Anbetung bis 19.30 Uhr.

Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen
Deuringen, St. Gabriel,
 Kapellenstraße 6
So 9.15 M. **Do** 18.30 M, verst. Angeh. der Fam. Mayr und Dantele.
Leitershofen, Zum auferstandenen Herrn/ St. Oswald,
 Riedstraße 16
Mo 18 Rkr. **Di** 18.30 M, Rosa Heimbach, Helga Hillenmayer, Afra und Josef Kofler.
Stadtbergen, St. Nikolaus,
 Schulstraße 2
Sa 15.30 M im Altenheim Schlössle. **Di** 17 Rkr. **Mi** 18.30 M, JM Otto und Maria Feyerle, Ludwig Kokott.
Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen,
 Bismarckstraße 63
Sa 18.30 VAM. **So** 10.45 Pfarrgottes-dienst.

Dekanat Augsburg-Land

Pfarreiengemeinschaft
Altenmünster/Violau
Baiershofen, St. Leonhard,
 Dorfanger
Sa 16 Taufe Max Wiedemann.
Hegenbach, St. Georg,
 Kirchgasse
Sa 19 M, Maria Kratzer, Johann u. Maria Egger u. Sohn Hans u. † d. Fam. Beckert.
Violau, St. Michael,
 St. Michael-Straße 8 
So 10 Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, M für die Leb. u. † der PG, Josef Kuhn u. Angeh., Barbara Ketterle, Bernhard u. Anton Marx u. Franz Wiedenmann, Mag-dalena u. Andreas Leopold, † Steppe, Specker u. Verw., Benedikt Rieger, Martin Kempfer u. † Stöckle, Martin u. Annama-rie Rau, 11.30 Taufe von Sarah Mozet. **Mi** 8.30 Möglichkeit zum Beichtgespräch, 9 Pilgermesse am Gnadenaltar.
Zusammzell, St. Nikolaus,
 St.-Nikolaus-Straße 2
So 8.30 M Anna u. Ignaz Britzelmeier, Alo-is Britzelmeier, Karl u. Pia Kraus, Christine u. Markus, Moritz u. Wally Engelmann.

Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen
Batzenhofen, St. Martin,

Martinstraße 6

So 9.30 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, Christian Müller JM, Zacher Juliana JM u. Alois, Rudolf Haas und Barbara Schaller JM. **Di** 19 M, Leonhard und Angela Brem. **Do** 9 M, Horst May JM. **Fr** 19 M, Michael Maier u. Fam. Oberstaller.

Rettenbergen, St. Wolfgang,

Wolfgangstraße 1

Sa 19 VAM (Ort wird noch bekanntgegeben), Karl Ehinger, Peter Furchtner u. Angeh., Johann u. Rosa Riß.

Pfarreiengemeinschaft Biberbach
Affaltern, St. Sebastian,

Pfarrer-Brümmer-Straße

So 9 PFG, für Thekla u. Hermann JM Reißler u. verst. Angeh.

Biberbach, St. Jakobus maj.,

Am Kirchberg 24

Sa 18.30 Rkr u. BG, 19 VAM, Anton JM u. Maria Höld u. Josef u. Franziska Kaiser, Johann u. Theresia Kapfer, Georg, Klara u. Bernhard Fries u. Karolina Eimiller, Josef u. Walburga Dumler, † Fries, Wilhelm u. Maria Bayer u. Maria Frey, Frieda u. Xaver Bayer u. verst. Angeh., Norbert Baumgartner JM. **So** 10 PFG, 15 Kirchenführung, 18.30 Rkr, 19 M.

Bonstetten, St. Stephan,

Kirchstraße 2

So 9 Rkr, 9.30 PFG.

Pfarreiengemeinschaft Diedorf**Diedorf, Herz Mariä,** Marienplatz 2

So 10 PFG. **Di** 18.25 Rkr. **Do** 18.25 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Dietkirch**Agawang, St. Laurentius,**

Obernesfried 2

So 10 Wort-Gottes-Feier. **Di** 8 Rkr. **Fr** 19 Rkr.

Dietkirch, St. Johannes Baptist,

Kirchplatz 3

So 10 Euch.-Feier. **Fr** 18.30 Andacht (St. Peter u. Paul Wollishausen).

Döpschhofen, St. Martin,

St.-Martin-Straße

Mi 17.30 Rkr.

Kutzenhausen, St. Nikolaus,

St.-Nikolaus-Straße

So 10 Wort-Gottes-Feier. **Di** 8 Rkr.

Margertshausen, St. Georg,

St.-Georg-Straße 2

Do 8.30 Rosenkranz/Andacht.

Rommelsried, St. Ursula,

Am Herzogberg 10

So 8 Rkr, 8.30 Euch.-Feier. **Fr** 19 Eucharistische Andacht.

Ustersbach, St. Fridolin,

Schmiedberg 2

Di 18.30 Rkr an der Grotte (bei schlechtem Wetter in der Kirche).

Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben
Anried, St. Felizitas,

Kirchstraße 5

So 10 M, Anna u. Matthäus Scherer m. Eltern, Georg Bäurle m. Eltern, Ludwig Fritz. **Mi** 19 M, Ludwig u. Luzia Eisele, Georg Bäurle u. Eltern Bäurle u. Rößle.

Dinkelscherben, St. Anna,

Augsburger Straße 1

So 9.30 St. Simpert: Rkr, 10 St. Simpert: M Friedrich u. Wally Gaßner, Ludwig Lutz m. Elt., Franz Endres u. Angeh., Franz Demharter, Daniel Sommer, Monika Plach u. Johann Fischer, Cäcilia u. Franz Schreiner. **Do** 19 St. Simpert: M, z. E. des Hl. Josef.

Ettelried, St. Katharina,

Pfarrer-Bort-Straße 4

So 8.30 M - Verabschiedung Pater Joshi, Ida Potsch JM u. Johann u. Walter Potsch, Helwig Potsch, Kajetan Kastner u. Roswitha Kaltenegger, Josefa u. Kasimir Höfer u. Sohn Benno, Johann Scherer u. Eltern, Josef JM u. Anna Schmid, Alois JM u. Anna Knöpfle. **Mi** 19 M.

Fleinhausen, St. Nikolaus,

Römerstraße 23

Di 19 M, Karolina Fischer.

Grünenbaindt, St. Peter u. Paul,

Kirchbergstraße 2

Sa 19 VAM - Verabschiedung Pater Joshi, August JM u. Maria Rolle. **Di** 19 M.

Häder, St. Stephan,

Kirchplatz 1

So 8.30 M, Edith Kühn JM, Josef Fischer JM m. Johann u. Maria Fischer u. Georg u. Anna Müller, Michael Mayer, Häder JM, 12.30 Kapelle: Rkr. **Di** 8.30 Kapelle: Rkr. **Do** 19 M, Adelgunde Wunderer, Stefan u. Veronika Kreidenweis u. Sohn Stefan.

Pfarreiengemeinschaft Emersacker**Emersacker, St. Martin,**

Lauterbrunner Straße 2

Sa 19 VAM, Fridolin Fischer jun. JM, Ludwig Lahner JM, Verst. d. Fam. Brummer, Liepert u. Wirth. **Di** 8.30 M für, Richard Kraus (Bruderschaftsmesse), Josef u. Agathe Gump, Magdalena u. Josef Haugg u. Karl Schußmann sen.

St. Martin, Heretsried,

Augsburger Straße 9

So 8.45 PFG für die Leb. u. Verst. der PG. **Fr** 19 M Heinrich u. Maria Jäckle u. Söhne.

St. Vitus, Lauterbrunn,

Hauptstraße

So 10 M Barbara Hattler, Albert JM u. Sofie Schaller, Hermine JM u. Albert Wieland u. verst. Angeh. **Mi** 19 M für, Berta JM u. Alois Heim, Josef Robl u. Verst. d. Fam. Wienerl, Steidle u. Schreiber, Waltraud Brenning u. Zita u. Erwin Bürger.

Pfarreiengemeinschaft Gablingen**Achshheim, St. Peter u. Paul,**

Kirchweg 2

Mo 18 Rkr in der Kirche.

Gablingen, St. Martin,

Schulstraße 19

Sa 19 VAM, Josef Buck m. Angeh., Maria Spanrunft m. Angeh.. **So** 9 PFG, Eltern Tarczynski mit Sohn u. Thoma Riß, 10.15 M Otto Vogg m. Eltern, † Schwarzmüller und Zaigler, 18.30 Rkr in der Kirche.

Pfarreiengemeinschaft Gersthofen**Gersthofen, St. Jakobus,**

Schulstraße 1

Sa 11 Taufe, 18 M, Alfred und Helene Schwegler und Angeh., Adam Wegehingel. **Mi** 9 M. **Do** 9.45 Stille Anbetung (Ulrichskapelle).

Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens,

Johannesstraße 4

So 10.15 M. **Fr** 19 M.

Hirblingen, St. Blasius,

Wertinger Straße 26

So 9.30 M (Vereinsstadel). **Mi** 18.30 Rkr, 19 M. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Horgau**Biburg, St. Andreas,** Ulmer Straße 6

So 10.15 PFG.

Horgau, St. Martin, Martinsplatz 1

So 10.15 Wortgottesdienst.

Pfarreiengemeinschaft Meitingen**Herbertshofen, St. Clemens,**

Klemensstraße 12

Sa 17.25 Rkr, 18 VAM zu Ehren der Muttergottes, Schutzengel und Namenspatron, um Priester- und Ordensberufe, Lotte Schmidberger und verstorbene Angeh. **So** 8.30 PFG - M für Lebenden und verst. der PG, Wilhelm Schilling und Angehörige, Ottilie Hihler, 18.30 Rkr. **Mo** 18.30 Rkr. **Di** 18.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, Georg und Anna Deisenhofer und verstorbene Deisenhofer und Schneider, Franziska Berger. **Fr** 18.30 Rkr.

Langenreichen, St. Nikolaus,

Wertingerstraße 61

So 19 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Verstorbene der Fam. Spiegel und Kapfer.

Meitingen, St. Wolfgang,

St.-Wolfgang-Straße 2

Sa 18 Rkr. **So** 10 Go, JM Anton Spiller, Hubert Härle und verst. Angeh., Erna und Anton Wild, Bernhard Komor, Eltern, Schw.-Elt. und Geschwister, Georg Horrer und Gabriele Stegmiller, Bernhard Werner und † Angeh., 18 Rkr. **Mo** 18 Rkr. **Di** 9 M, Maria Kindermann und Angeh., Christian u. Walburga Schulz, 18 Rkr. **Mi** 18 Rkr. **Do** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, Rudolf und Regina Kleber, Walburga Kaiser.

Pfarreiengemeinschaft Neusäß**Aystetten, St. Martin,**

Martinsplatz 4

Sa 17 Rkr. **So** 10.30 M, Hannes Dietrich mit Fam. **Di** 18 M - 17.30 Rkr.

Hainhofen, St. Stephan,

Am Kirchberg 10

Sa 18 VAM. **So** 10 PFG. **Mo** 8 M, Karl Schafroth. **Mi** 8 M, Josef und Frieda Müller. **Do** keine M in Schlipshelm.

Kobelkirche, Maria Loreto,

Kobelstraße 36

Sa 8 BG, 8.15 M, zu Ehren und der Bitte um Hilfe zum Hl. Geist, 9 Rkr. **So** 16.30

Rkr und BG, 17 M, Anton Fischer und Angehörige, Luise und Nikolaus Kaiser. **Mo** 8.15 Rkr. **Di** 8 BG, 8.15 M, Else Messerrer, 9 Rkr. **Mi** 8 BG, 8.15 M, zum Schutzengel, 9 Rkr. **Do** 8 BG, 8.15 M, arme Seelen (U), 9 Rkr. **Fr** 14.20 Stadtwallfahrt vom Klinikum zur Kobelkirche, 14.30 Rkr und BG, 15 M, zur Gottesmutter und dem Heiligen Josef um eine glückliche Sterbestunde.

Neusäß, St. Ägidius,

Bgm.-Kaifer-Straße 6

Sa 14 Taufe, 18 VAM - 17.15 Rkr, Angeh. Bihler-Greifenegger, Schreiber-Massing, Ewig und Baur, Josef Stetter, Hildgard und Martin Wörle. **Mi** 17.15 Rkr. **Do** 16.45 Anbetung in Stille in der Ägidiuskapelle.

Neusäß, St. Thomas Morus,

Gregor-Mendel-Straße 1

So 10.30 M, Erich Kugler. **Do** 18 M für die Kranken in unserer Pfarreiengemeinschaft.

Ottmarshausen, St. Vitus,

St.-Vitus-Straße 6

So 10.30 Pfarrmesse, Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft.

Stappach, St. Raphael,

Kolpingstraße 8a

Sa 18 VAM - 17.25 Rkr, Martin u. Theresia Keller, Angeh. der Fam. Ruisinger, Viktoria u. Barbara Mozet. **Mi** 18 M - 17.25 Rkr.

Täfertingen, Mariä Himmelfahrt,

Portnerstraße 4

So 9 M - 8.30 Rkr, verstorbene Angehörige der Familie Krug, Karl Schmid. **Mi** 9 Morgenlob mit Anbetung.

Westheim, St. Nikolaus von Flüe,

Von-Ritter-Straße 6

Sa 10 M im Notburgaheim, Hans Thoma JM und Familie. **So** 9 M, Familie. Kugelmann und Torka.

Pfarreiengemeinschaft Nordendorf/Westendorf**Allmannshofen, St. Nikolaus,**

Amselweg 1

Sa 18 VAM Matthias Berchtenbreiter und Angeh. **Di** 18.30 Rkr, 19 M.

Ehingen, St. Laurentius,

Hauptstraße 47

So 10 M, Christian Bosch JM, Gerlinde und Paul Zerle, Walter Speer. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Xaver Gundel.

Holzen, Kuratie St. Johannes Baptist,

Klosterstraße 1

Sa 17 Kindergottesdienst an der Mariengrotte in Holzen, bei schlechtem Wetter in der Klosterkirche; Treffpunkt: 16.45 Uhr im Eingangsbereich an der Klosterkirche, bitte Picknickdecke mitbringen.

Makuladegeneration (AMD)?
Wir nehmen uns Zeit für Sie und bieten Lösungen!



Vereinbaren Sie einen Termin für eine optometrische Analyse bei Prof. Dr. Stephan Degle.

DEGLE
Augenoptik

Telefon 0821 / 45 05 20 · www.degle.de
Hoher Weg zum Dom · 86152 Augsburg

Nordendorf, Christkönig,

Kirchweg 1
So 10 PFG, M Theresia Lemmermeier, Josef Rott JM, Nikolaus Würfel JM. **Di** 8.30 Rkr. **Do** 18.30 Rkr, 19 M, Rosa und Johann Eberhardt.

Westendorf, St. Georg,

Schulstraße 4
Sa 18 VAM Josef und Franziska Liepert, Sohn Josef, Schwiegertochter Hildegard, Enkelin Martina und Schwiegertochter Adelinde, Anna Braun und Eltern Schröttle und Alfred Biener, Gertraud und Willibald Kapaun, Therese Bobinger, Eltern und Geschwister, Margot Wagner und Fam., Fam. Bürger und Liepert, Albert und Magdalena JM Bleimeir, Eltern und Bruder. **So** 10 M, Josef Wenger, Thomas Bobinger, 11.45 Taufe des Kindes Sophia Monika Hübner (WD). **Di** 18.30 Rkr, 19 M für die armen Seelen.

Oberschönenfeld, Zisterzienserinnen-Abtei,

Oberschönenfeld 1
Sa - Der Schwesternkonvent v. Oberschönenfeld feiert (wegen Corona) einen nichtöffentlichen Festgottesdienst anlässlich des 60. Profestjubiläums von Sr. M. Beata Esser, Sr. M. Petra Saliger, Sr. M. Paula Beblo. **So** 8.30 M Arno Mögele, leb. u. verst. d. Fam. Doldi, Huber, Schmid, Frieda und Georg Hammer, Paula Denk. **Mo** 7 M f. leb. u. verst. Wohltäter, Leb. u. Verst. d. Fam. Brembreuker, Verst. d. Fam. Dangl. **Di** 7 M i. bes. Meinung v. Fam. Geisler, Anna und Ludwig Kastner und Schwiegersohn Alfons, f. Schwerkranken. **Mi** 7 M Jürgen Thul, Norbert und Rosa Schneider, z. E. d. hl. Josef. **Do** 7 M Johann Zoller, z. E. d. hl. Judas Thaddäus, n. Meinung. **Fr** 7 M, 809. Gründungstag d. Abtei Oberschönenfeld, Dankmesse f. leb. und verst. Verw., Freunde und Wohltäter, Anna und Johann Erlinger, z. E. d. hl. Jakobus.

Pfarreiengemeinschaft Stettenhofen Langweid, St. Vitus,

Augsburger Straße 28
Di 6 Laudes (kirchliches Morgengebet), 18 Rkr, 18.30 M, PK Langweid, Gisela Kehrle u. Barbara Steiger, Maria, Oskar u. Rosemarie Gschwilm mit Angeh.
Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,
 Gablinger Straße 6
So 10 PFG, PK Stettenhofen (für die Leb. und Verst. der Pfarrei). **Di** 18.15 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Welden Adelsried, St. Johannes der Täufer,

Kirchgasse 4
Sa 19 VAM, Ewald Zirch, JM Karl Jokel, Emma Jokel mit Angeh., Fam. Jakob Wörle u. verst. Angeh. **Di** 19 M.

Welden, Mariä Verkündigung,

Uzstraße 2
So 10 PK: PFG für alle Leb. und † der PG, Maria Eisele JM u. Kinder, Annelies Schühler u. Franz Kapfer, Rita Kiening und Schw.-Elt., 18 St. Thekla: M. **Do** 19 PK: M Josefa u. Xaver Berchtold u. Vorfahren, Johann Mair, Elt. u. Schwiegerelt., Reinhold Liepert m. Fam. Liepert u. Giebisch.

Reutern, St. Leonhard,

Ludwig-Rif-Str.
So 8.30 Sonntagsgottesdienst - M für Horst Neudert u. Verst. d. Fam. Neudert u. Trautwein, Johann u. Rosa Harthäuser, Stefan u. Maria Graf u. Kinder. **Mi** 19 M, JM Reinhold Eder u. Zenta Hander, Johann Harthäuser u. Eltern.

Pfarreiengemeinschaft Willishausen Anhausen, St. Adelgundis,

Adelgundisstraße 12
So 9 M für die Pfarrgemeinde, Helmut Himml und Alois und Kreszenz Schwarzmänn.
Willishausen, St. Martinus,
 Biburger Straße 8,
So 9 Morgenlob. **Di** 19 Wortgottesfeier.

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen Gabelbach, St. Martin,

Kirchgasse
So 10.15 M Martin Saumweber und † Angeh. **Mo** 19 Rkr für unsere Kranken u. Sterbenden. **Do** 19 M.
Steinekirch, St. Vitus, Modestus u. Kreszentia
 Hofmannstraße 12
Fr 19 Rkr.

Wörleschwang, St. Michael,

Am Kirchplatz 4
So 18.30 Rkr für unsere Kranken u. Sterbenden, 19 M Paul Wagner. **Do** 18.30 Rkr.
Wollbach, St. Stephan,
 St.-Stephanus-Straße 1
Di 19 M, † Fam. Rolle und † Fam. Reth.
Zusmarshausen, Maria Immaculata,
 Kirchgasse 4

Sa 8 Rkr für unsere Kranken u. Sterbenden. **So** 8.15 Rkr für unsere Kranken und Sterbenden, 8.45 M Johannes Bange und † Angeh., Anton Eberhard JM und † Angeh., Annemarie Raiser, Johann JM und Hermine Kanefzky, Elisabeth und Hermann Deger, Renate Kraus-Watzal und † Angeh., Johann und Anna Rausch und † Angeh., Josef Hartmann und † Angeh., Anneliese und Johann Litzel, 15 Rkr a.d. Lourdesgrotte. **Mo** 8 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr, 19 M in der Friedenskirche. **Do** 8 Rkr, 8.30 Offener Gebetskreis für alle Anliegen. **Fr** 8 M, 15 Stille Eucharistische Anbetung bis 18 Uhr für Einzelpersonen in der Antoniuskapelle, 18.05 Rkr in der PK „Maria Immaculata“ Zusmarshausen.

Dekanat Aichach-Friedberg

Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen Adelzhausen, St. Elisabeth

Aichacher Straße 10
Sa 19 M, Valerie Friedl JM, Elisabeth Treffler JM, Leonhard Treffler, Kreszenzia Bauch.

Hohenzell, St. Stephanus

Pfarrer-Marz-Weg 5
So 8.30 M, Katharina Bichler JM, Josef Heitmeir.

Tödtentried, St. Katharina

Pfarrweg 1
So 9.45 M, Hermann Kettner JM, Viktoria Finkenzeller und Angehörige JM.

Pfarreiengemeinschaft Aichach Aichach, Mariä Himmelfahrt

Danhauser Platz 7
Sa 18 VAM, Maria und Alois Schierl sowie Verwandtschaft Finkenzeller, Paulus Glaswinkler und Therese Sigler. **So** 9 PFG für Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft, 10.30 Fam.-Go., Maria und Josef Pluta und Angehörige, Josef Riedel mit Eltern und Angehörige, Josef, Anton und Anna Böhm, Johann, Cäcilia und Maria Rinauer, Max und Margarete Müller mit Barbara Sauer. **Mo** 8.30 Laudes, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Di** 18.30 Euch.-Feier, Berta und Ludwig Pfaffen-zeller. **Mi** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Do** 18.30 Euch.-Feier, Berta Kigle, Herbert Glas. **Fr** 9 Euch.-Feier, Josef und Anna Knöferle, 15.45 Rkr (Spitalkirche).

Ecknach, St. Peter und Paul
 Pfarrer-Steinacker-Straße 56
Sa 18 VAM. **Mo** 18.30 Rkr.
Oberbernbach, St. Johannes Baptist
 Blumenstraße 1
Sa 18 VAM Rainer Greppmair u. Großeltern, Ursula u. Michael Finkl u. Johann u. Frieda Listl, Fam. Emil Lauber u. Anneliese Stirnweis, Alfred Hermann, Ernst u. Stefanie Koss mit Tochter Renate.
Oberschneitbach, St. Agatha
 Chrombachstraße 20
So 10 Euch.-Feier.
Unterschneitbach, St. Emmeran
 Paarweg 13
So 10 Euch.-Feier, † der Fam. Huber und Feirer.
Walchshofen, St. Martin
 Walchenstraße 1
Sa 18 VAM Johann Huber, Josef Heigemeir (Amselweg).

Pfarreiengemeinschaft Aindling Alsmoos, St. Johannes Baptist

Kirchplatz 7
So 10 M, Barbara Rupp, Theresia u. Andreas Kopold. **Fr** 19 M mit Aussetzung des Allerheiligsten u. Anb., Pfr. Dr. Ingo Joachim Dollinger.
Aindling, St. Martin
 Pfarrgasse 6
Sa 14 Taufe, 19 VAM Marcus Salchner, Großeltern Salchner und Stegmeir, Magdalena Schmid, Elisabeth Seidl, Andreas u. Josef Herb u. Christian Haider. **So** 10 M f.d. Lebenden und verst. der PG, JM f. Rupert Meiershofer, JM f. Johanna u. Johann Meir u. Alois Lesti, Josef u. Elisabeth Riegl u. Angeh., 11.15 Taufe von Marie Schwegler in der Kapelle St. Anton in Binnenbach. **Fr** 19 M, Liebesbundmesse für Engelbert Schuler.
Todtenweis, St. Ulrich und Afra
 Kindergartenstr. 4
So 8.30 M, Xaver u. Sofie Ettinger u. verst. Angeh. Wolf u. Alois Seitzmair, Silvia u. Arthur Posselt, Zita Hanker u. Martha Wicha, Jakob u. Kreszenz Strobl u. verst. Angeh. **Mi** 19 Patrozinium zur Maria Königin, Bach wg. Corona in Todtenweis, JM Karolina u. Josef Mießl sen. u. jun. u. Cornelia, Robert Färber, JM Margarethe Wackerl.
Willprechtzell, Mariä Heimsuchung
 Kirchweg

Sa 18 VAM Sofie u. Johann Settele, Theresia u. Georg Baur, Simon Baur u. Viktoria Jocher.

Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch Althegeenberg, St. Johannes Baptist

Hochdorfer Straße 1
So 10 PFG f. Lebende und Verstorbene der PG. **Mi** 17.30 Rkr, 18 M Gerhard Volkmann.

Baidlkirch, St. Martin,

St. Martin-Straße 3,
So 8.30 PFG f. versts. Eltern Josef und Anna Kläß. **Do** 18.20 Aussetzung des Allerheiligsten, 18.30 Rkr, 19 M, Pfr. Michael Würth.

Ried, St. Walburga

Hörmannsberger Straße 2
Sa 11-12 BG (in der Sakristei), 18 Rkr, 18.30 VAM, JM Hermann Göschl, Pius Helfer mit Eltern und Anna Seidel, Zenta Klotz, Anton und Aloisia Schwarzenbrunner mit Sohn Toni, JM Johann Helfer, JM Josef und Magdalena Steininger, JM Johann Münz, JM Maria Grundler, Anna und Karl Erhart mit Margarete Ruster. **Di** 8 M zu Ehren der Heiligen Mutter Gottes, f. Johann Erhard. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M, JM Emma Winterholler mit Franz, Dora Neumeir, Viktoria Keller, Johann Erhard, Heinrich Steinhart, Franz Meisetschlager.

Pfarreiengemeinschaft Dasing Dasing, St. Martin,

Kirchstraße 6
So 9.45 PFG, Renate Schmaus JM, Kreszenz Müller JM, Peter Schadl, Franziska und Richard Haas, Fam. Haas und Wittkopf JM, 11 Taufe von Leopold Grieser. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M, Maria Neumair JM, Regina Arnold mit Sohn Johann, Josef und Maria Schäffer, Josef und Theresia Stark, Vinzenz Schmid mit † Verwandte Mück.
Rieden, St. Vitus,

Am Pfarrhof 3
So 9.45 Sonntagsmesse, Angelika Wernberger JM, Josef Wernberger JM, Theresia

Abkürzungen

AM: Abendmesse, **And.:** Andacht, **Angeh.:** Angehörige/Angehöriger, **anschl.:** anschließend, **Aussetzg.:** Aussetzung, **BG:** Beichtgelegenheit, **Dreißigst-M:** Dreißigstmesse, **Elt.:** Eltern, **Euch.-Feier:** Eucharistiefeier, **Fam.:** Familie, **Gem.:** Gemeinde, **Geb.:** Gebet/Gebetsbitte, **Ged.:** Gedenken, **Geschw.:** Geschwister, **Go:** Gottesdienst, **GR:** Geistlicher Rat, **GS:** Grundschule, **JM:** Jahresmesse, **Ki.:** Kinder, **Leb.:** Lebende, **M:** Messe, **ökum.:** ökumenische / ökumenischer, **PFG:** Pfarrgottesdienst, **Pfr.:** Pfarrer, **Rkr:** Rosenkranz, **Segn.:** Segnung, **So.:** Sohn, **Sr.:** Schwester, **To.:** Tochter, **u.:** und, **VAM:** Vorabendmesse, **†, Verst.:** Verstorbene/Verstorbener, **Verw.:** Verwandte.

Wernberger, Maria und Alfred Mangold.
Mi 19 M, Peter Plöckl mit Verwandte,
Stefan Schmidberger und Fam. Treffler.

Tattenhausen, St. Peter und Paul,
St. Peter und Paul Weg 1

Di 19 M, die Fam. Thalhofer und Scham-
berger, nach Meinung.

Taiting, Maria Verkündigung,
Marienstraße 5

Sa 19 VAM Marie und Ernst Deffner, Jo-
sef Higl. **Do** 19 M, Kreszenz und Georg
Greppmeir, Roman Kreutmayr und Balbi-
na Higl, Anna Steinhart und Therese Lutz.

Wessizell, Unschuldige Kinder,

Pfarrstraße 9

Sa 14 Taufe.

Ziegelbach, St. Michael,

St. Michael Straße 3

So 8.30 Sonntagsmesse, Rupert Lechner,
Leonhard und Viktoria Gail.

Pfarreiengemeinschaft Friedberg

Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,
Eisenberg 2

EF (Eucharistiefeier) WG (Wortgottesdienst)
Sa 18 Rkr (WG). **So** 10 M - Gemeindegot-
tesdienst (EF), für die Lebenden und Ver-
storbenen der Pfarrei, Zum Gedenken:
Heinz Nusser und Angeh., 18 Rkr (WG),
18.30 M (EF), Wilhelm Friedel. **Mo** 18 Rkr
(WG). **Di** 18 Rkr. **Do** 18 Rkr (WG). **Fr** 8.30
M (EF).

Friedberg, Pallottikirche,

EF (Eucharistiefeier)

Vinzenz-Pallotti-Straße 14

Sa 9 EF † Fam. Sebert u. Heinrich. **So**
10.30 EF Barbara u. Isidor Hibler, 18 Ves-
pergottesdienst. **Mo** 18 EF Leonhard und
Luise Feuchtmayer. **Mi** 18 EF Rosa-Maria
Hirschenauer. **Do** 18 EF Erich Hauff. **Fr** 18
EF Franz und Juliane Dosch und Großel-
tern Dafertshofer, 19.30 Meditation.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Herrgottsruhstraße 29

DKK (Dreikönigskapelle)

Sa 8.30 M Anton Treffler mit † Angehö-
rigen, anschließend Eucharistische An-
betung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr,
15-16 BG. **So** 8 M (mit Anmeldung) Frau
Mayr, 10 M (mit Anmeldung), Josef und
Christa Sedlmayr, Erich Bernhard, 14 Rkr.
Mo 8 Laudes, 8.30 M Thomas und Kres-
zenz Steinhart, Siegfried Hurtner, anschl.
Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10
Uhr, 14 Rkr. **Di** 8 Laudes, 8.30 M Birgit
Reichert, anschl. Eucharistische Anbe-
tung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14
Rkr. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M Anna Wenzl, an-
schl. Eucharistische Anbetung (DKK) bis
10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr, 17.45 BG,
18.30 M Hermann und Aurelia Zohner.
Do 8 Laudes, 8.30 M Sr. Gustana, anschl.
Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10
Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Fr** 8 Laudes,
8.30 M Claudia Gleixner, anschl. Eucha-
ristische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und
17-18 Uhr, 14 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kissing

Kissing, St. Bernhard,

Bernhardsplatz 2

So 10.30 M, Erwin Rawein JM, Franziska
und Georg Fischer, Anton und Elisabeth
Mengele, Maria Kothmeir. **Mi** 9 M.

Kissing, St. Stephan,

Kirchberg

Sa 18.30 PfG, Helmut Niedermeier, Rosa
und Alois Gistl, Magdalena und Michael
Schlech und Eltern Ankner.

Pfarreiengemeinschaft Merching

Merching, St. Martin,

Hauptstraße 17

Sa 19 Wortgottesdienst. **So** 9 M, Fam.
Stadtherr, Resele, Bayer und Huber mit
Verwandtschaft, Bernhard und Hedwig
Weiß, Gertrud und Gerd Müller, Ge-
schwister Weiß mit Eltern. **Do** 19 M, Josef
und Maria Ernst, Fam. Paula, Hecher und
Frölke, JM für Michael Kinader mit Angeh.

Steindorf, St. Stephan,

Kirchstraße 4

So 10.30 M, JM für Peter u. Agnes Erle,
Marianne Pschorr-Holzzapfel, Anna Reich-
lmayr. **Fr** 18 M, Ludwig Klaßmüller mit
Tochter Gertrud.

Unterbergen, St. Alexander,

Hauptstraße 7

Sa 19 VAM Emilie und Peter Schimpfle.
Mi 19 M, Eltern Wiedemann-Haslauer
und Verwandtschaft.

Pfarreiengemeinschaft Mering

Mering, St. Michael,

Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa 7 M entf. (Theresienkloster), 17 Rkr.
So 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M
Anna u. Josef Stöckl, Mathilde Herrmann,
Anna Maria u. Alfred Diepold, Stefan
u. Johanna Neumeir m. Geschw., Josef
Steinhart JM m. Angeh., Annemarie und
Max Wank, Anna und Georg Neumayr,
Verst. d. Fam. Drexel u. Bradl, Elisabeth
u. Matthäus Grabmann m. Urenkelin Lui-
sa, Karl Mühlberger m. Eltern u. Geschw.,
Eltern u. Geschw. Gantner u. Giesser, 13
Rkr, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7
Wortgottesdienst oder M (siehe Kloster-
aushang) mit Laudes (Theresienkloster),
18.30 Rkr, 19 M Fam. Manfred, Melanie
u. Manuela Schlemmer. **Di** 7 M mit Lau-
des (Theresienkloster), 9 M Verst. d. Fam.
Nekola u. Verwandtschaft, Fritz Heinlein
JM, 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr, 18 Rkr (Mariä-
Himmelfahrt), 18 M entf. (Mariä-Him-
melfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster),
19 M (Theresienkloster). **Do** 10 M (The-
resienkloster), 18.30 Rkr, Beichtgespräch
nur nach vorheriger Terminabsprache mit
dem Geistlichen, 19 M anschl. Eucharis-
tische Anbetung bis 21 Uhr, Elisabeth
Becherer, Heinrich Koeniger m. Eltern u.
Geschw. **Fr** 7.15 M entf., 17 Rkr, 17.45 M
mit Vespergebet (Theresienkloster), 18
Rkr (Mariä-Himmelfahrt).

Meringzell, St. Johannes Baptist

Am Kirchberg 2

Sa 19 VAM Kreszenz Oswald m. Angeh.,
Johann u. Theres Ludwig m. Eltern. **So** 11
Taufe.

Pfarreiengemeinschaft Ottmaring

Bachern, St. Georg,

Georgstraße

So 10 M für alle Pfarreien d. PG Ottmaring
m. Verabschiedung von Kaplan Livinus.

Ottmaring, St. Michael,

St.-Michaels-Platz 7

So 10 M Johann u. Bartholomäus Hafner,
10 M für alle Pfarreien der PG Ottmaring.

Mo 9 M für alle Pfarreien der PG Ottma-
ring. **Do** 19 M für alle Pfarreien der PG
Ottmaring. **Fr** 9 M für alle Pfarreien der
PG Ottmaring.

Paar, St. Johannes Baptist,

St.-Johannes-Straße 3

So 8.30 M für alle Pfarreien der PG Ott-
maring. **Fr** 19 M für alle Pfarreien der PG
Ottmaring.

Rehrosbach, St. Peter und Paul,

Augsburger Straße 26

So 8.30 M f. alle Pfarreien d. PG Ottma-
ring m. Verabschiedung v. Kaplan Livinus.

Rehling, St. Vitus und Katharina,

Hauptstraße 5

So 10 M, Paul Schmidberger, Erich Bader
und Fam., Michael Limmer, Jakob und
Walburga Lechner, die armen Seelen,
11.15 Evangelischer Go. **Do** 7.15 M.

Pfarreiengemeinschaft Stätzing

Derching, St. Fabian u. Sebastian,

Liebfrauenplatz 3

So 9 PfG. **Di** 19 Zeit mit Gott. **Do** 19 M,
Anna u. Bruno Losert, Hildegard Hanslick
JM u. Theresia Hanslick, Wilhelm u. Mag-
dalena Gaag u. Josef Berthold, Elke Kuhn
JM, Maria Wagner, Walter Flegel.

Haberskirch, St. Peter und Paul,

Stefanstraße 45

So 19 PfG, M Franziska und Johann Ger-
rer, Werner Wagner.

Stätzing, St. Georg,

Pfarrer-Bezler-Straße 22

Sa 18 Rkr. **So** 9 PfG, M f. d. Leb. u. Ver-
storbenen der PG, Juliane Widmann u.
Elt. Josef u. Katharina, Erwin Bölt, Hilde-
gard u. Paul Drössler.

Stotzard, St. Peter,

Hauptstraße 5

So 8.30 M, JM für Stefan Gamperl, Jakob,
Petronilla und Martin Brandmayr, Maria
und Johann Ziegler, Walburga Scherer, zu
Ehren der hl. Schutzengel, Peter Scherer.

Di 19 M, Erika Huber, Martin und Franzis-
ka Erhard, Walburga und Max Sturz, Josef
und Maria Erhard. **Fr** 19 M.

Dekanat Schwabmünchen

Pfarreiengemeinschaft Bobingen

Bobingen, St. Felizitas,

Hochstraße 2a

Sa 18.30 VAM, Otto u. Josefa Wildegger
u. Rosa u. Franz Bobinger, Martha, Alfred
u. Ursula Lorenz, Rudolf u. Anna Geier u.
Angeh., Ursula Mayer. **So** 10 PfG, Alois u.
Resi Haugg. **Mi** 8 M, Ludwig u. Walburga
Mögele, Bernhard Scherer u. † Angeh.
Do 18.30 M (um Frieden u. Gerechtig-
keit, um Freiheit u. Achtung der Men-
schenwürde sowie um die Bewahrung
der Schöpfung - bis 19.30 Uhr eucharis-
tische Anbetung), Pancrazio Caravelli.

Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,

Grenzstraße 1

So 10.30 PfG.

Reinhartshausen, St. Laurentius,

Waldberger Straße 2

Sa 18.30 VAM, Hella Schulz und Eltern
Walburga und Xaver Sappler, Ernst Sapp-
ler und Eltern, Ludwig und Rosina Schmid
und Tochter Helga.

Straßberg, Heilig Kreuz,

Frieda-Forster-Straße 1

So 9 Euch.-Feier, Fritz Ländle, Margarete
und Anton Bachmann, Verw. Ländle-Gar-
ner, Verw. Zobel-Mayr. **Fr** 19 Euch.-Feier,
Johann, Therese und Albert Thurner, Peer
Schreiner, Sofie Ermsons, Erich und Afra
Kaufmann, Alois und Adelinde Mayr.

Waldberg, St. Radegundis,

Bobinger Straße 12

So 9 PfG, Ulrich und Aloisia Schmid.

Pfarreiengemeinschaft Fischach

Fischach, St. Michael,

Hauptstraße 6

So 10 M, Karl und Edeltraud Mörderisch,
Guido Steinbichler und Hermann Schmid,
Jakob Steinbichler und Mathäus Schmid,
Stiftmesse Alois und Afra Rössle und
Sohn Otto, Johann und Maria Hieber. **Mi**
9 Hausfrauenmesse.

Willmatshofen, St. Vitus,

Hauptstr. 86

Sa 19 VAM, Rudolf Schuster. **Fr** 15 Gebet
zur Sterbestunde Jesu u. Barmherzigkeits-
Rkr (St. Leonhard Kap. Tronethofen).

Wollmetshofen, St. Jakobus maj.

Ortsstraße 26

Mi 18 Rkr.

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags

Morellstraße 33, 86159 Augsburg

Fax 0821 324-4035

bestattungsdienst@augsbuerg.de

 Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge



Die wesentlichen Elemente der katholischen Pfarrkirche St. Johannes Evangelist in Mittelneufnach (Stauden) wurden in den Jahren um 1490 erstellt und ersetzten die ehemalige Dorfkirche. 1958 erfolgte die Renovierung des Kirchturms, 1966/67 der Außenbau und 1980/82 das Dach der Kirche. 1993/94 erfolgte eine umfangreiche Innenrenovierung und Stabilisierung der Decken. Foto: Krünes

Pfarreiengemeinschaft Großaitingen **Großaitingen, St. Nikolaus**

Bahnhofstraße 1

Sa 18 Rkr, 18.30 Vorabendmesse, Centa Vogt. **So** 10 PFG, 12.30 Rkr in oder vor der Ottilienkapelle, 14.30 Taufe von Peter Kurt Schalk. **Mo** 9 Rkr. **Di** 18 Rkr, 18.30 M in St. Nikolaus, Fam. Schenk/Dieminger. **Mi** 9 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M Hans Zerle.

Kleinaitingen, St. Martin

Am Kirchberg 1

So 9.30 Rkr, 10 PFG, BrschM für Maria Magdalena Schäfer. **Mi** 18.30 M, Gabriele Schaal. **Fr** 16 Rkr.

Oberottmarshausen, St. Vitus

Kirchplatz 1

So 8.45 PFG, Anna, Richard u. Manfred Knoll. **Mi** 19 M.

Reinhartshofen, St. Jakobus

Kapellenberg

So 18.30 M, Anni, Johann u. Alfred Reiter, Josef u. Anni Siegel.

Wehringen, St. Georg, Friedensstraße 6

Sa 16 Rkr. **So** 8.45 PFG, Cornelia Esterhammer, Firmus Schafnitzl, 11.30 Taufe: Amilie Emma Bechter, 13.30 Taufe: Aurelia Hedwig Krumm. **Do** 8.30 Rkr, 9 M Fam. Anthuber.

Pfarreiengemeinschaft **Hiltensingen / Langerringen** **Gennach, St. Johannes d. Täufer,**

Langerringer Straße 1

So 10 PFG, Walter Wohlfeil JM und Lucie Wohlfeil, Xaver Knoll und † Angeh. **Mi** 19 M Xaver und Magdalena Hobmeier.

Hiltensingen, St. Silvester,

Kirchweg 4a

Sa 8 Rkr. **So** 8.45 PFG (Anmeldung im Pfarrbüro Langerringen Telefon: 08232/9968420 Mo/Do jeweils 8-12 **Mi** 11-12), Dreißigst-M für Emma Hofmann, Helmut Schneider JM und † Angeh., Verst. Erdle und Klein und † Angeh., Hannes Kopp, Ludwig Ziegler. **Mo** 19 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Fr** 19 M Dreißigst-M für Anna Hämmerle, Wilhelm Hämmerle, Hilde und Hans Haugg, Frieda und Johann Groß, Martin Hagg und Manuela Hagg.

Konradshofen, St. Martin,

Grimoldsriederstraße 6

So 19 PFG, Luise Knöpfle JM, Martin JM und Erna Knöpfle und Eltern, Hubert Baur und Tochter Elisabeth, Maria und Karl Müller, Anna und Emil Klier mit Sohn Roland. **Di** 16 Rkr. **Do** 19 Rkr.

Langerringen, St. Gallus,

Pfarrgasse 3

Sa 19 VAM, Antonie u. Mathias Geiger u. verst. Angeh. u. Centa Vogt, Verst. d. Fam. Geiger, Schorer u. Sprencz. **Do** 18.30 Rkr in der Leonhardkapelle, 19 M in der Leonhardkapelle, Angelika Bestler JM und Siegfried Bestler und † Angeh.

Scherstetten, St. Peter und Paul,

Kirchgasse 1

Di 19 M Lidwina Rogg und Geschwister Fischer. **Fr** 19 Rkr für die Verstorbenen.

Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn

Königsbrunn, Maria unterm Kreuz,

Mindelheimer Str. 24

Sa 17.45 BG im PH Maria unterm Kreuz, 18.30 M Herta Hanke. **Di** 18 Rkr, 18.30 M Erich Sedelmeir u. die Verst. der Fam. Krieg. **Mi** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr.

Königsbrunn, St. Ulrich,

Bgm. Wohlfarth-Str. 41 a

Sa 17 Rkr. **So** 19 M Anna u. Klemens Lenz JM. **Mo** 18 Rkr. **Di** 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr. **Do** 8 Rkr, 8.30 M. **Fr** 17 Rkr.

Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,

Blumenallee 27

So 9 M, 11 PFG, Franz u. Anna Riener JM,

Siegfried Menzinger. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Fr** 8 Rkr, 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld **Graben, St. Ulrich u. Afra,**

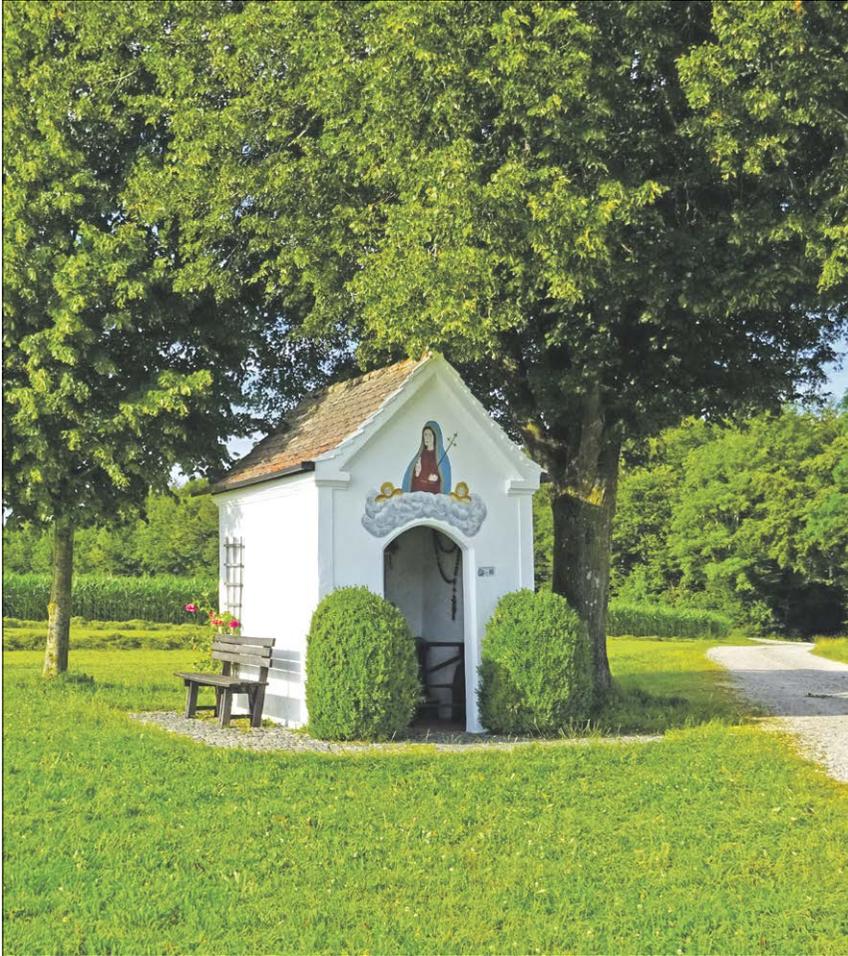
Kirchbergstraße 11

Sa 19 Vorabendmesse, Gottfried und Rosa Werl. **Do** 18.30 Rkr (Kirche), 19 M (Kirche).

Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,

Franziskanerplatz 6

Sa 8 Morgenlob, 8.45 Rkr, 9.30 M, Werner Holzer, 14 Taufe von Michael Bruno Scherer, 18 BG im Klosterlädle. **So** 8.30 Rkr, 8.30 BG im Klosterlädle, 9 M, Regina und Ignatz Hüttel, † der Fam. Mautsch, Schwengler u. Hafner, Ingeburg u. Felix Engel, Camillus u. Maria Lidl, Rochus Käß und Eltern, Hans u. Maria Dolp, Josef Lau-mer. **Mo** Übertragungen via Live-Stream in der Regel: Mo, Die, **Do** u. Freitag um 18.15 Rosenkranzgebet und um 19 Messe. Am Mi, **Sa** und **So** um 8.30 Rkr und um 9 Messe. **Mi** 10 Stille Anbetung bis Donnerstag, 8 Uhr (in der Hauskapelle). **Fr** 15 Beichtgelegenheit im Klosterlädle, 18.30 Rkr, 19 M.



▲ Die anmutige Marienkapelle ist Teil des Mittelneufacher Besinnungsweges. Dieser umfasst 20 Stationen mit Texttafeln und größtenteils themenbezogenen Skulpturen. Die Idee stammt vom Freisinger Landschaftsarchitekten Rainer Söhmisch. Der Besinnungsweg würdigt die Teilnehmergemeinschaft der Flurneuordnung mit der Zielsetzung „Erhalt der Kulturlandschaft“. Am 28. Oktober 2007 lud die Gemeinde zur Erstbegehung des westlichen Teils „Weg der Gemeinschaft“ ein. Der östliche Abschnitt „Mein persönlicher Weg“ wurde anschließend fertiggestellt. Die Wanderung kann in zwei Abschnitte geteilt werden und erfordert jeweils zweieinhalb Stunden. Die Pflege erfolgt weitgehend ehrenamtlich durch Mittelneufacher Bürger.

Fotos: Krünes

Lagerlechfeld, St. Martin

Jahnstraße

So 10.30 M, Christian Thieme, Rudolf Pils. **Di** 18.30 Rkr, 19 M mit Domkapitular Dr. Andreas Magg.

Obermeitingen, St. Mauritius

Kirchberg

So 11.45 Taufe von Thea Überall. **Di** 8.30 Rkr, 9 M.

Untermeitingen, St. Stephan,

Schloßberg 10

Sa 11 Taufe von Anton Theo Hartmann.

So 19 M, Karl und Maria Steppich und Sohn Karl, Ludwig Mayer, Jakob Lauterer.

Mi 8.30 Rkr, 9 M, Karl Heinz Riess und Christoph Rieder.

Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen

Klimmach, Mater Dolorosa

Klimmach

Sa 17 Rkr. **Mo** 19 Rkr. **Mi** 19 Rkr. **Do** 19 Rkr.

Mittelstetten, St. Magnus

St.-Magnus-Gasse 1

Sa 19 VAM (entfällt bei schlechtem Wetter).

Schwabmünchen, St. Michael,

Ferdinand-Wagner-Straße 5

Sa 13.30 Taufe von Emil Elias Birkle. **So** 9 Stadtpfarrkirche: PFG (Rkr und BG entfallen), 10.30 Stadtpfarrkirche: M, Luise Hannes, Lina Reiser und Angehörige, Ilse von Rohrscheidt, Irmgard (Irm) Huber, Gertrude Fink und verstorbene Angehörige, Hermine und Wilfried Kandler und Angehörige, Hilda Tschanter und Angehörige, Rosa Kraus JM, 11.30 Taufe von

Ida Maria Jauchmann, 19 Stadtpfarrkirche: M, Maria und Josef Lenzenhuber mit Angeh. **Mo** 9 Frauenkirche: M, Hedwig Seifert, Matthias Schöpf. **Di** 19 Stadtpfarrkirche: M, Ludwig Bürgle. **Mi** 9 Frauenkirche: M anschl. Anbetung bis 11.00 Uhr. **Do** 9 Frauenkirche: M. **Fr** 9 Frauenkirche: M.

Schwabegg, Mariä Himmelfahrt

Hauptstraße 1

Do 9 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Stauden

Grimoldsried, St. Stephan, Schulstr. 10

Di 9 M.

Langenneufnach, St. Martin,

Rathausstraße 23

So 10 M, Josefa und Karl Fendt, Lothar Knoll zum Jahresged., Leonhard Geyer mit Eltern und Geschwister und Josef und Justine Rehm, 18.30 Rkr in der Grotte. **Di** 18.30 Rkr. **Do** 18.30 Rkr, 19 M, Josef Hörwig und Eltern, für die armen Seelen.

Mickhausen, St. Wolfgang,

Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5

Sa 19 VAM, Christine Seitel JM und Verst. Wundlechner-Schmid, Eltern Ramminger - Hafner und Heidi Ziegenaus, Maria und Franz Wagner mit verst. Angeh., Irmtraud Mühlbach und Ida und Josef Macha, Olga und Alfons Nüssler. **Mi** 9 M.

Mittelneufnach,

St. Johannes Evangelist, Kirchweg

So 8.30 M, Anna Wenger JM und verst. Angeh., Andreas und Josef Schaulé. **Mo** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr.

Walkertshofen, St. Alban,

Hauptstr. 30

Fr 18.30 Rkr, 19 M, Ludwig Weilbach mit Tochter Ingrid und verst. Schmid, Irmgard und Josef Drexel.

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rkr, 8.30-9 BG im Pilgerhaus, 9 M zur lieben Muttergottes u. zu d. hl. Schutzengeln, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Rudolf u. Hildegard Schmidt m. Eltern und Geschwister und Anna Mahler, 18.30-19.30 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M Franz-Xaver Kastner zum Geburtstag. **So** 7.15-10.30 BG, 7.30 M Ingrid Deja, 8.30 M Familie Konschitzki, Ged. in einem besonderen Anliegen, 10.15 Pilgeramt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Wallfahrt, 17.20-17.40 BG im Pilgerhaus, 17.30 M in der außerordentlichen Form für Familie Sontheimer und Wagner, 18.40 Rkr, 18.40-19.30 BG, 19.15 M für leb. u. verst. d. Fam. Lutzenberger, Keppeler, Zeller und Walke. **Mo** 7.30 M Barbara pollak, 11 M in den Anliegen der Pilger; für eine Sohn nach Meinung, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M magdalena und Friedrich Meissner. **Di** 7.30 M Martin Specht mit Familien, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Karen um

eine gute Schwangerschaft, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M Ludwig und Franziska Müller und † Angeh., Antonie Schneider. **Mi** 7.30 M Erich Felsberger u. Pater Jan Leers, Johann und Rosina Endreß, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Hildegard Graf, Familie Verena Ehrlicher, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M Bernhard um Geseung. **Do** 7.30 M Aloisia Blaschke, 11 m in den Anliegen der Pilger; für Heinz Möller, Johann Blaut zum 91. Geburtstag, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M in der außerordentlichen Form für Kaspar Ritter JM, nach Meinung, anschließend Spendung des allgemeinen Krankensegens. **Fr** 7.30 M Notburga und Mathias Gail, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 Rkr, 14-14.30 BG im Pilgerhaus, 14.30 M in den Anliegen der Pilger; † Familien Maier und Ruf, Ged. Hl. Josef, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M Martin Fischer und Angehörige, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20.15-21.30 BG im Pilgerhaus, 21.30 M in der außerordentlichen Form für † Angehörige Priester Onkel Toni und Cherubin.

jetzt 2 Wochen lang
kostenlos testen:
ReBeDa – Juwel
Nackenkissen gegen Verspannungen
REISBERGER-BETTEN
Messerschmittstraße 7
86453 Dasing · Tel. 0 82 05 / 13 95